

DER SONNTAG



Sonntag, 25. Februar 2024

WILLS WOCHE

Demokratiefördergesetz: Der Zweck heiligt nicht die Mittel, meint Alexander Will.
Seite 5

VERBRAUCHER

Keine Gewinner: Kellogg's und der jahrelange Streit mit zwei Handelsketten
Seite 15

PRO UND CONTRA

Können digitale Lehrmittel die Bildungskrise in Deutschland beheben?
Seite 12

SPORT

Jürgen Klopp's Finale: Was kann er noch erreichen?
Seite 19

„Über die neun Seehäfen in Niedersachsen wurden im vergangenen Jahr rund 50,5 Millionen Tonnen an Gütern in alle Welt verschifft oder nach Deutschland importiert.

Svenja Fleig
Thementeam Wirtschaft



Schiffe liegen im Hafen von Brake. Hier findet ein großer Teil des deutschen Futtermittel-Umschlages statt.

DPA-BILD: SCHULD

Häfen sollen für Energiewende wachsen

SEEHANDEL Neue Liegeplätze in Brake und Cuxhaven geplant – Debatte um Flussvertiefung

VON SVENJA FLEIG

IM NORDWESTEN – Von A wie Auto bis Z wie Zierstein: Über die neun Seehäfen in Niedersachsen wurden im vergangenen Jahr rund 50,5 Millionen Tonnen an Gütern in alle Welt verschifft oder nach Deutschland importiert. Gegenüber 2022 weist die Bilanz der landeseigenen Hafenvermarktungsgesellschaft Seaports of Niedersachsen zwar einen Rückgang um sieben Prozent aus. Dennoch liegt die umgeschlagene Menge noch über dem Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Und die Bedeutung der Häfen wird durch die Energiewende noch zunehmen. Das betonten die Hafenverantwortlichen und der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies an. Geplant sind weitere Liegeplätze für Großschiffe sowie der Ausbau der Infrastruktur

Allein in diesem Jahr sollen 92 Millionen Euro investiert werden, kündigt der niedersächsische Wirtschaftsminister Olaf Lies an. Geplant sind weitere Liegeplätze für Großschiffe sowie der Ausbau der Infrastruktur

Schwerer ins Gewicht fielen die LNG-Importe: 45 Schiffe liefen das schwimmende Terminal an und lieferten Erdgas für rund 3,6 Millionen Haushalte. Ein zweites Terminal soll im Mai fertig werden, ein weiterer Anleger für verflüssigte Gase (AVG) ist geplant.

■ BRAKE

Rund 40 Prozent des Futtermittel-Umschlages in Deutschland laufen über Brake. 2023 blieb dieser Bereich stabil, während der Handel mit Getreide und Düngemittel über den Seeweg aufgrund des Ukraine-Krieges weiter nachgab. Auch bei Holz und Zellstoff gab es ein Minus. Insgesamt wurden rund sechs Millionen Tonnen an Gütern umgeschlagen, das waren elf Prozent weniger als 2022.

Nachdem im vergangenen Jahr einer der Liegeplätze für Großschiffe ertüchtigt wurde und ein zweiter entstanden ist, wird in diesem Jahr das Genehmigungsverfahren für einen dritten Platz vorbereitet. Dieser soll auch für den Umschlag von Windrädern vervierfacht.

und deren Komponenten genutzt werden.

NPorts setzt sich nach eigenen Angaben für eine „Anpassung der Weser“ ein, um die Wettbewerbsfähigkeit des Hafens nicht zu gefährden. Umweltverbände lehnen dies ab.

■ EMDEN

Der Hafen in Emden bleibt der drittgrößte Umschlagplatz für Autos in Europa. Dabei wächst der Anteil der Fahrzeuge mit elektrischem oder hybrider Antrieb. Im vergangenen Jahr machten diese etwa ein Drittel der rund 1,3 Millionen Autos aus.

Dabei geht es nicht nur um Auslieferungen der vor Ort produzierten Elektromodelle. Zunehmend würden auch chinesische Fabrikate über Emden importiert werden. Dafür sollen weitere Liegeplätze entstehen.

Insgesamt hatte der Emder Hafen gegenüber dem Vorjahr ein leichtes Plus von drei Prozent auf rund 4,4 Millionen

Tonnen zu verzeichnen. Neben der Modernisierung der großen Seeschleuse im laufenden Betrieb steht der Neubau eines weiteren Liegeplatzes für Großschiffe an.

Gemeinsam mit der Stadt Emden will NPorts außerdem eine bessere Verkehrsanbindung des Rysumer Nackens prüfen.

■ STADE

In Stade fiel der Rückgang um mehr als 26 Prozent auf rund 3,8 Millionen Tonnen am stärksten aus. Für 2024 sehen die Prognosen deutlich besser aus. In diesem Jahr will die energieintensive Industrie ihre Produktion wieder hochfahren, zudem soll das neue schwimmende LNG-Terminal noch im März den Betrieb aufnehmen.

■ CUXHAVEN

Der Hafen in Cuxhaven musste einen leichten Rückgang um rund drei Prozent auf 2,4 Millionen Tonnen hinnehmen. Dem Standort kommt eine besondere Bedeutung beim Ausbau der Windenergie zu, da über Cuxhaven viele Komponenten für die Anlagen importiert werden. Dafür sollen weitere Liegeplätze entstehen.

■ NORDENHAM

In Nordenham wurden 2023 zwar mehr Mineralölprodukte umgeschlagen, allerdings gab es bei Kohle einen Rückgang um 35 Prozent. Weil

letztere etwa die Hälfte der umgeschlagenen Güter ausmacht, ging auch der Umschlag insgesamt um 17 Prozent auf rund 2,3 Millionen Tonnen zurück.

■ PAPENBURG

Das Ergebnis von rund 532 000 Tonnen bedeutete für den Hafen in Papenburg 2023 ein Minus von fast zwölf Prozent. Es wurden weniger Schiffs- und Maschinenteile, Dünger und Torf abgefertigt. Der Standort blickt laut Seaports zuversichtlich auf 2024, da Schwergut-Exporte für die Friesenbrücke sowie Exporte von Umspannplattformen für Windparks durch die Meyer Werft anstehen.

■ OLDENDURG

Mehr Seeschiffe konnten 2023 dank der neuen Wendestelle im Oldenburger Hafen festmachen, was zu einem um 48 Prozent gestiegenen Umschlag führte. Den Großteil der rund 142 000 Tonnen machten Forst- und Agrarprodukte aus.

■ LEER

Im kleinsten der Hafenstandorte sorgten im vergangenen Jahr vor allem Ziersteine und Marmorkies für einen rund 40 Prozent höheren Umschlag. Schrott, Kies, Splitt und Torf machten den größten Teil der rund 930 Tonnen aus, die im Leerer Seehafen bewegt wurden.

EDITORIAL

Lars Ruhsam
Redakteur



Mit viel Leidenschaft

„Das Runde muss ins Eckige“ – diese Fußballweisheit kennen sogar diejenigen Menschen, die dem Sport mit dem runden Leder eher wenig abgewinnen können. Wenn aber das Runde mit etwas anderem Runden in das Eckige muss, dann geht es augenscheinlich um einen besondern Sportart, die mit Fußball eigentlich nur Tor und Ball gemeinsam hat – wenn auch nur in eingeschränktem Maße. Meine Kollegin Gabriele Bode hat in Berne die beiden Brüder Erik und Finn Schwichtenhövel getroffen und sich mit ihnen über ihre große Leidenschaft Radball unterhalten – und darüber, welche Herausforderungen es bei der Ausübung eines Sports gibt, der abseits einer breiten Öffentlichkeit gespielt wird.

Mit deutlich mehr Aufmerksamkeit findet noch bis heute die Berlinale in Berlin statt. Für Aufregung sorgte in diesem Jahr unter anderem die Auswahl der Filme – und die Nichtberücksichtigung eines besonderen Streifens.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unserer heutigen Ausgabe – und genießen Sie den Sonntag!



Prof. Dr. Simon Schäfer schafft es nicht, den „Patienten“ zu intubieren. Der Kiefer ist verklemmt und lässt sich nicht weit genug öffnen.

BILD: ANJA BIEWALD

Wo Ärzte unter Extrem-Bedingungen trainieren

UNI-MEDIZIN Neues Simulationszentrum am Klinikum – Komplexe Abläufe und Kommunikation verbessern

VON ANJA BIEWALD

OLDENBURG – Die Alarme auf den Überwachungsmonitoren schrillen. Ihr Ton füllt den Operationssaal, jagt den Stresspegel hoch. Jonas Rogge drückt rund 100-mal die Minute den Brustkorb eines Mannes zusammen und treibt das versagende Herz an. Anästhesistin Kristin Kneiseler pumpt über eine Maske Sauerstoff in die Lungen des Patienten. Hände greifen nach Kabeln, andere nach Medikamenten. Die Anästhesietechnische Assistentin Lisa-Marie Doterer bringt den Defibrillator zum Einsatz. „Alle weg vom Tisch!“, so das Kommando. Ein paar Sekunden steht alles still, der Schock wird ausgelöst, der gewünschte Effekt bleibt aus. Der Patient ist an der Schwelle zum Tod. Prof. Dr. Simon Schäfer setzt zum Lufröhrenschnitt an, führt den Beatmungsschlauch ein und schließt ihn an. Endlich verfallen die Alarne in einen monotonen Takt. Applaus: Dieses Leben ist gerettet.

Leben aus Gummi

Dieses Leben ist eines aus Gummi, Plastik, Sensoren und Technik. Der Mann ist nur eine Puppe, die aber richtig viel kann. Ein Simulator, der die Ärzte und Assistenten in eine realitätsnahe Situation katapultiert, wie sie ihnen jeden Tag im OP begegnen kann – nur liegt im OP der echte Patient auf dem Tisch und es sitzt besser jeder Handgriff

Der Patient ist an der Schwelle zum Tod. Das Zeitfenster, in dem das Team der Anästhesie Sauerstoffversorgung und Kreislauf stabilisieren kann, ist extrem klein. Am Oldenburger Klinikum können Mediziner für diese Situationen trainieren.

und jeder Ablauf im Team. Das Übungsszenario kann eine Standardeinleitung einer Narkose für einen Eingriff sein oder eine Extremsituation wie die oben beschriebene.

Mit viel Adrenalin

Im neuen Simulationszentrum der Universitätsklinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie am Oldenburger Klinikum trainieren Studierende und Ärzte gemeinsam mit Anästhesiepflegekräften und Anästhesietechnischen Assistenten die fachlichen Handgriffe ebenso wie Abläufe und die Kommunikation im Team. „Das hier ist universitäre Ausbildung“, sagt Prof. Dr. Simon Schäfer mit Stolz auf Team und Ausstattung, nachdem sich sein Puls wieder beruhigt hat, der Adrenalinpegel fällt. Er ist der Direktor der Universitätsklinik und lehrt an der medizinischen Fakultät der Uni Oldenburg: „Ich stelle immer wieder fest, wie gut ein Simulationstraining ist.“

Die Beteiligten bestätigen,

„Es geht um Sicherheit und um die Begeisterung für Akutmedizin. Wir setzen früh in der Ausbildung auf interprofessionelle und interdisziplinäre Teams.“

Prof. Dr. Simon Schäfer
Direktor der Universitätsklinik



Lisa-Marie Doterer ist Anästhesietechnische Assistentin. Sie muss hochkonzentriert arbeiten, zieht wichtige Medikamente auf.

BILD: ANJA BIEWALD



Nur beim Setzen des Lufröhrenschnitts verlässt der Arzt den eigentlichen Simulator und wechselt zu dieser Maske – dem empfindlichen Simulator dürfte man nicht mehrfach am Tag einen Schnitt in den Hals setzen.

BILD: ANJA BIEWALD

– nur können im Simulationszentrum Fehler gemacht werden. Fehler werden als Chance für Optimierungen gesehen, fordern den einzelnen aber. „Ich danke allen, die sich auf diesen emotionalen Stress eingelassen haben“, so Oberarzt Thilo Soch. Vor allem Studenten können durch Simulationen extrem viel lernen. „Es geht um Sicherheit und um die Begeisterung für Akutmedizin. Wir setzen früh in der Ausbildung auf interprofessionelle und interdisziplinäre Teams“, so Schäfer weiter. Unbedingt sollen deshalb viele Studenten und gern auch ärztliche Kollegen aus anderen Fachbereichen das Simulationszentrum kennenlernen.

Älter und kränker

Trainiert wird dort immer in Dreierteams, der Klinikdirektor oder Oberarzt ist hier nicht unbedingt der, der das Team führt. Gerade Perspektivwechsel bringen Lerneffekte. „Wir müssen als Team in sehr komplexen Situationen funktionieren“, erläutert Schäfer. Und die Komplexität nehme zu, man müsse im OP immer mit Überraschungen rechnen. Woran das liegt? „Wir haben es immer mehr mit multimorbidem Patienten zu tun“, sagt der Klinikdirektor. Die Patienten werden immer älter, sind aber nicht gesünder, so Schäfer: „Sie haben häufig viele Begleit- und Vorerkrankungen. Diese individuellen Patientenrisiken müssen wir erkennen.“



Ein 20-jähriger Suchtpatient sollte Schülerinnen und Schüler der KGS Norden eigentlich über die Gefahren des Drogenkonsums aufklären, doch er erhaschte heimlich Handynummern minderjähriger Schülerinnen und belästigte sie anschließend sexuell.

DPA-SYMBOLBILD: LOGANATHAN

Schülerinnen via Chat sexuell belästigt?

KRIMINALITÄT Anzeige nach Vorfall an KGS Norden – Vorwurf gegen einen eingeladenen Referenten

VON AIKE SEBASTIAN RUHR

NORDEN – Ein 20-jähriger Suchtpatient aus einer Drogen-Spezialklinik sollte eigentlich im Zuge eines Präventionsprogramms über die Gefahren des Drogenkonsums aufklären. Stattdessen hat er heimlich Handynummern von Minderjährigen ergaunert. Stattdessen hat er offenbar heimlich Handynummern Minderjähriger eingeholt und sie tagelang via Snapchat und Instagram sexuell belästigt.

Polizei bestätigt Vorfall

Das erklärten mehrere Eltern gegenüber unserer Redaktion. Die Polizei bestätigte auf Nachfrage, dass eine entsprechende Anzeige vorliegt. Die Schule selbst informierte Eltern in einem Schreiben, das unserer Redaktion vorliegt, dahingehend, dass es „bei der Projektwoche Ende Januar zu einem Austausch von Kontaktdateien zwischen Schülerinnen des 8. Jahrgangs mit einem Patienten einer Klinik für Suchterkrankungen gekommen [ist]. Dieser Patient ist mit einigen Schülerinnen in Kontakt getreten und hat einen Straftatbestand mit

Ein 20-jähriger Suchtpatient sollte eigentlich im Zuge eines Präventionsprogramms über die Gefahren des Drogenkonsums aufklären. Stattdessen hat er heimlich Handynummern von Minderjährigen ergaunert.

ggfs. strafrechtlichen Konsequenzen begangen, indem er ihnen Nachrichten mit sexuellen Inhalten geschickt hat.“

Nach Aussage mehrerer Eltern, die sich wiederum auf die Gespräche mit ihren Kindern beziehen, soll es in den Nachrichten des Mannes um explizite, sexuelle Handlungen gegangen sein.

Treffen gefordert

Auch Aufforderungen, sich persönlich zu treffen, soll es gegeben haben: „Da hat der Mann dann beschrieben, was er so alles mit unserer Tochter gerne anstellen würde. Abartige Formulierungen“, so der Vater einer betroffenen Schülerin. Eltern, die mit der Redaktion gesprochen haben, aber aus Angst vor Konsequenzen für ihre Kinder, aber auch aus

KREIS UND SCHULBEHÖRDE ÄUßERN SICH NICHT

Kaum Antworten: Die Landesschulbehörde, auf die die KGS Norden ihrerseits verwiesen hat, sagte auf Nachfrage dieser Redaktion mit Blick auf die laufenden Ermittlungen bisher, dass keinerlei Auskunft gegeben wird.

Der Landkreis ist offenbar auch Tage nach dem Vorfall noch immer dabei, die Situation zu klären, „daher können wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt weder eine Stellungnahme noch weiterführende Informationen geben“.

Der Vorfall löste vielerorts Entsetzen, Erstaunen und Verärgerung aus. Eltern mehrerer betroffener Acht-



An der KGS Norden sollte ein 20-jähriger Suchtpatient über Gefahren des Drogenkonsums aufklären. BILD: AIKE SEBASTIAN RUHR

klasslerinnen sprachen mit unserer Redaktion über die Situation und erheben Vorwürfe: Wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass so jemand in so engem Austausch mit unseren Kindern steht, um Handynummern auszutauschen? Auch steht die Frage im Raum, nach welchen Kriterien die Suchtpatienten, die aufzuklären sollen, überhaupt ausgewählt werden.

„Auch Aufforderungen, sich persönlich zu treffen, soll es gegeben haben.“

Aike Sebastian Ruhr
Redaktion Ostfriesland

Scham nicht namentlich erwähnt werden wollen, sind über den Vorfall empört: „Wie kann es sein, dass ein 20-Jähriger, der in einer Suchtklinik ist, offenbar auf dem Pausenhof allein gelassen wird mit Minderjährigen und sich dann Nummern ergaunert?“, fragt ein Vater.

Informationsabend

Um derartige Situationen künftig zu verhindern und über die „Gefahren im Internet“ aufzuklären, will die Schule einen Projektabend stattfinden lassen. Dieser richtet sich explizit an die Eltern und soll in Kooperation mit

der Kreisvolkshochschule Norden und gegebenenfalls der Beratungsstelle stattfinden. Aufgeklärt werden sollen die Eltern dann darüber, welche Gefahren ihren Kindern im Internet drohen, aber auch welche Pflichten sie als Elternteil haben, wenn sich ihre Kinder im Internet aufhalten.



Radballer in Aktion: Finn (links) und Erik Schwichtenhövel in jüngeren Jahren bei einem Punktspiel.

ARCHIVBILD: DENNIS WEIB

“ Wir mussten erst noch warten, bis wir auf die Räder passten, denn es gab im Verein nur zwei Größen

Finn Schwichtenhövel
Radbally-Sportler

Tore schießen diese Brüder mit dem Rad

SPORTART Erik und Finn Schwichtenhövel aus Berne mischen in Niedersachsen ganz vorne mit

VON GABRIELE BODE

BERNE – Schweißen, Speichen und Reifen wechseln, Ketten aufziehen, Räder auseinander- und wieder zusammenschrauben – das können Erik und Finn Schwichtenhövel im Schlaf. Seit rund sieben Jahren sitzen die 16 und 17 Jahre alten Brüder beim Verein „Fahr Wohl“ Warfleth aus Berne (Kreis Wesermarsch) im Sattel. Gerade arbeitet das Duo daran, bestes Team der U-19-Niedersachsenliga zu werden und sich für die Nordwestdeutsche Meisterschaft zu qualifizieren.

Mangel an Mitspielern

Zweimal die Woche wird trainiert – aufgrund des Mangels an Gleichaltrigen im Verein gegen Andreas Vesper, Co-Trainer Veit Ulrich und Trainer André Meyer, alles ehemalige Mitglieder der Herrenmannschaft, die beim „Fahr Wohl“ nicht mehr im Turnierbetrieb ist. Auch wenn es schade ist, ist das für Finn und Erik wahrscheinlich ein Vorteil, mutmaßen die Erwachsenen, die trotz ihrer Erfahrung mittlerweile ebenbürtige Gegner für den Nachwuchs sind.

Einmal im Monat geht es für die Jungen zu den Spielen in den Harz. Anders als im Nordwesten ist die Sportart im südöstlichen Teil Niedersachsens deutlich mehr vertreten. Dann heißt es: Räder auseinanderbauen und im Kombi der Mutter oder des Trainers verstauen.

Fahrtkosten müssen aus eigenen Mitteln gestemmt werden, denn als kleiner Verein kann sich der Radsportver-

Seit rund sieben Jahren sitzen die 16 und 17 Jahre alten Brüder im Sattel. Gerade arbeitet das Duo daran, bestes Team der U-19-Niedersachsenliga zu werden und sich für die Nordwestdeutsche Meisterschaft zu qualifizieren.

ein eine Übernahme nicht leisten. Genau so wenig wie die Carbon-Räder, die die Jungs sich wünschen, weil sie deutlich leichter sind.

100 Jahre alter Verein

Gerade gab es dank einer Spende Trikots und neue Bälle. „Einer dieser Spezialbälle kostet allein 120 Euro“, rechnet Co-Trainer Ulrich vor. Aber mit Trainer Meyer ist er sich einig, dass das eine lohnende Investition ist. „Ich bin stolz, dass die beiden schon so lange durchhalten. Sie sind es, die den über 100 Jahre alten Verein mit am Leben erhalten“, lobt Meyer.

Durchhalten ist das, was beim Radball zählt und was für Finn und Erik den besonderen Reiz ausmacht. Durch ihren Vater Peter Schwichtenhövel, der damals noch aktiv spielte, haben die Brüder zu dieser Sportart gefunden. „Wir mussten erst noch warten, bis wir auf die Räder passten, denn es gab im Verein nur zwei Größen“, blickt Finn zurück.

Die Größe des Rades müsse unbedingt passen, um es für das Spiel beherrschend zu können, erklärt der 17-Jährige.

Automatisch, wie bei anderen Mannschaftssportarten, kommt man beim Radball nicht ins Spiel. Es dauert zwei bis drei Jahre, bis man das Rad beherrscht. Und dann kommt die Pubertät und andere Interessen, bedauern die Brüder, dass es so schwer ist, Mitspieler zu finden. Als es bei ihnen in diesem Alter hieß: „Muskel oder dick?“ entschieden sie sich ganz klar für die erste Option, verraten sie grinsend.

7 Minuten Dauersprint

Zweimal sechs oder sieben Minuten – je nach Altersklasse – dauern die Spiele. „Das hört sich nach vielleicht wenig an, doch das kostet sehr viel Energie. Es ist wie sieben Minuten Dauersprint, in denen mit vollem Körpereinsatz am Rad gerissen oder auf dem Punkt gestanden werden muss, ohne den Boden zu berühren. Man muss immer aufpassen, eine gewisse Präsenz und Aggressivität mitbringen“, erklärt Erik, worauf es beim Zwei-gegen-Zwei-Spiel ankommt. Auf dem Spielfeld verstehen sich die Brüder blind. Zu Hause ist das Thema Radball bei Schwichtenhövels dann allerdings eher Nebensache. Da wird sich

DAS IST RADBALL

Den Radball-Sport gibt es schon seit mehr als 120 Jahren. Entstanden ist die Sportart offenbar, als ein Kunstradfahrer einen Hund, der ihm vor das Rad lief, mit dem Vorderrad sanft zur Seite „kickte“, um nicht zu stürzen und den Hund nicht zu verletzen.

In der Halle wird Radball meist in 2er-, auf dem Rasen in 6er-Teams gespielt. Seit den 1970er Jahren gibt es auch 5er-Radball in der Halle. Gespielt wird mit Spezial-Fahrrädern, die eine 1:1-Übersetzung und eine starre Nabe haben, die Rückwärtsfahren und Stehen ermöglichen. Der Lenker hat die Form eines U und der Sattel ist nach unten und unten abgesenkt und wird kaum benutzt.

Vor allem Brüderpaare erlangten in Deutschland Bekanntheit durch Radball: Die Zwillinge Andreas und Thomas Steinmeier aus Lemgo sowie die Brüder Jürgen und Werner King aus dem Schwarzwald zählten in den 1980er und 1990er Jahren zur Weltspitze und wurden je dreimal Weltmeister, 2005 holten die Brüder Mike und Steve Pfaffenber-



Rad-Artisten mit Balancegefühl: Die Radballer Erik (links) und Finn Schwichtenhövel vom RV Warfleth aus Berne auf ihren Spezialrädern

BILD: GABRIELE BODE

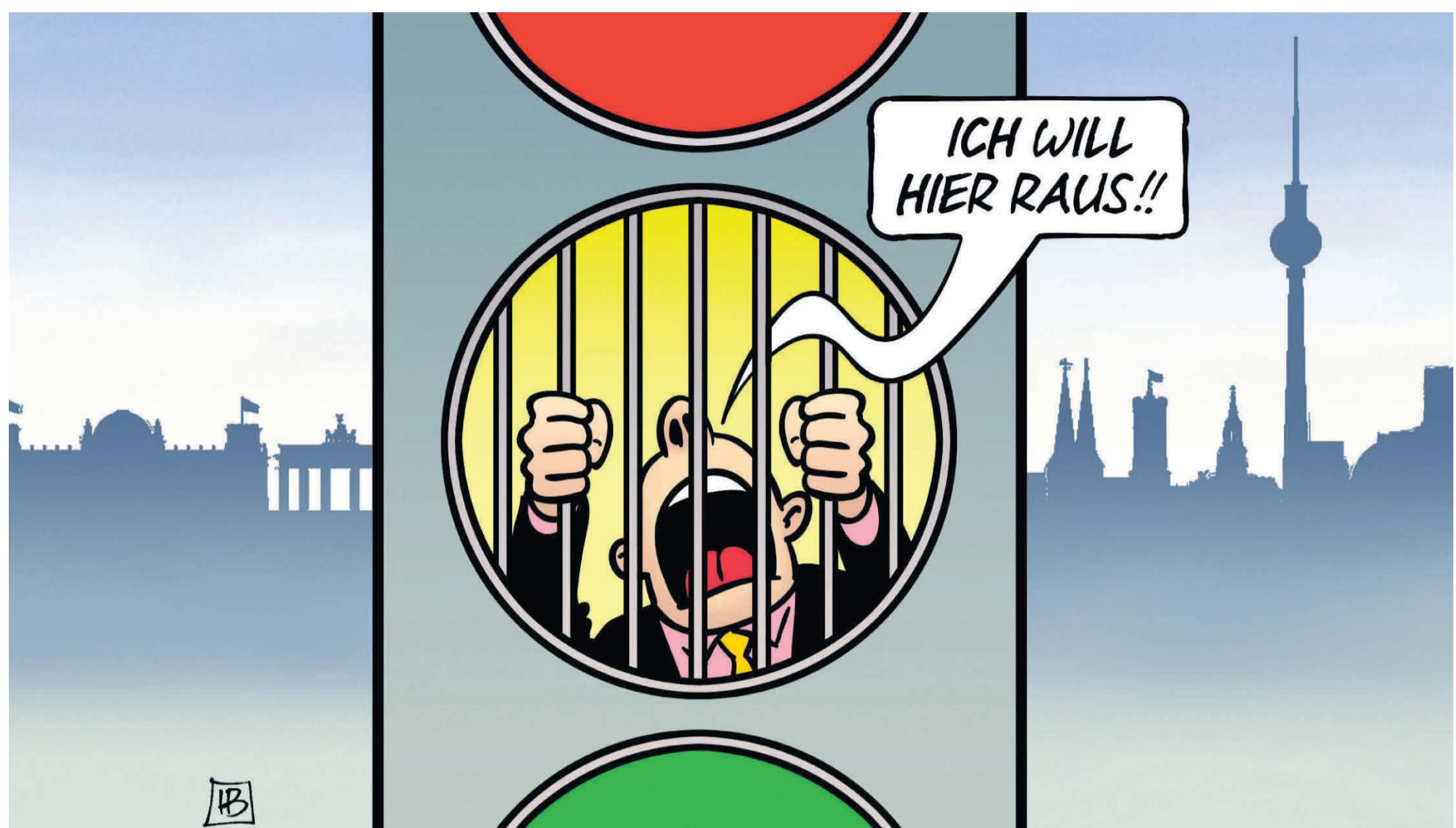
ger aus Sachsen-Anhalt den WM-Titel. Aktuelle Weltmeister sind André und Raphael Kopp vom RV Stahlross Oberndorf in Südniedersachsen – die beiden sind allerdings Cousins.

um die Freundin und die Schule gekümmert oder im Fitnessstudio trainiert.

Am 26. Februar geht es für Finn und Erik in der U-19-Niedersachsenliga um den 1. Platz

und die Qualifikation für die Nordwestdeutsche Meisterschaft. Ihr großer Traum ist die Deutsche Meisterschaft, hoffen die Brüder jetzt auf Sponsoren. Denn allein Talent

und Ehrgeiz reichen in dieser Liga dann nicht mehr aus. Wer Interesse am Radball hat, ist montags und freitags von 18 bis 20 Uhr in der Turnhalle in Ganspe willkommen.



ZEICHNUNG: HARM BENGEN

Der Zweck heiligt nicht die Mittel

Die vergangene Woche lässt sich auf die Formel bringen: Die Regierung bringt die Freiheit in Gefahr – unter dem Vorwand des Schutzes der Demokratie. Die Rede ist vom so genannten „Demokratiefördergesetz“ und dem 13-Punkte-Plan der Innenministerin. Das eine stellt in Gesetzesform gegossene Finanzierungsgarantie für regierungsnahe „Nichtregierungsorganisationen“ auf Dauer dar. Das andere gäbe dem Staat unter fadenscheinigen Vorwänden und der Verwendung von Gummibegriffen Handhabe gegen nonkonformes Denken und Handeln.

Das „Demokratiefördergesetz“ will Vereine, Organisationen und Initiative fördern, die „zur Stärkung der Demokratie, zur politischen Bildung, zur Prävention jeglicher Form von Extremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie zur Gestaltung von gesellschaftlicher Vielfalt und Teilhabe“ beitragen. Das sind Kategorien, deren Interpretation ausschließlich im Auge des Betrachters liegt, und die von jenen mit Inhalt gefüllt werden dürfen, die das Geld des Steuerzahlers zu vergeben haben. Sie werden das in ihrem Interesse tun.

Es handelt sich bei diesem Gesetz um ein Geschäft auf Gegenseitigkeit: Politische Vorfeldorganisationen erhalten Geld und stützen im Gegenzug Regierungspolitik – Manus manum lavat. Schon heute fördert der Bund solche Organisationen, darunter zum Beispiel auch eine Stiftung, die ein Denunziationsportal für „Antifeminismus“ unterhält. Angesichts dieser Mechanismen sind Bedenken in der FDP verständlich. Da fragt et-

Die Ampel plant, unter dem Mantel des „Kampfes gegen Rechts“, die Bürgerrechte auszuöhnen. Gesinnungsschnüffelei und Willkür werden zu Tugenden erklärt. Die FDP muss das verhindern.

wa der Abgeordnete Gerald Ullrich, wie unabhängig denn Nichtregierungsorganisationen sind, wenn sie am Tropf des Staates hängen? Sein Kollege Tim Wagner hält das Gesetz für eine „Mogelpackung“. Es biete Einfallsstore für Leute mit „politischer Agenda“. Vor



Der Text zum Anhören, gesprochen vom Autor unter www.nwzonline.de/podcasts/

allem aber installiert es ein Dauerrauschen ideologischer Beeinflussung.

■ Während es im „Demokratiefördergesetz“ darum geht, Geld in politisch nützliche Kanäle zu schaufeln, macht der 13-Punkt-Plan der Innenministerin Bürgerrechte zu „Verfügungsmasse“ (Monika Maron). Die Schriftstellerin, die in der DDR ein Regime erlebte, das Gesinnung, nicht Taten sanktionierte, schreibt angesichts der Ideen aus dem Innenministerium in der „Welt“, sie sei „fassungslos“.

Tatsächlich greifen die Ideen der SPD-Ministerin und ihres Geheimdienstchefs tief in die Grundrechte ein: de facto Abschaffung des Bankgeheimnisses, Nachverfolgung von Immobilienkäufen, Einsatz des Geheimdienstes

schon bei Vorhandensein eines schwammigen „Gefährdungspotenzials“, Einschränkung der Reisefreiheit, Zugriff des BKA auf Infrastruktur von Providern, Vorgehen gegen schemenhafte „verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“, Daumenschrauben für alle Legalwaffenbesitzer, Politisierung immer neuer Lebensbereiche, wie des Sports. Unterdessen will die Familienministerin gegen „Hass im Netz“ vorgehen, vor allem solchen „unterhalb der Strafbarkeitsgrenze“.

Auch hier gilt: Wer definiert „Hass“? Am Ende jene, die politische Interessen damit verbinden! Indem man Kritik zu Hass erklärt, ist es möglich, jeden Widerspruch zu kriminalisieren. Gesetze und Praxis dieser Art können im Übrigen bei geänderten politischen Verhältnissen auch gegen jene verwendet werden, die ihnen jetzt enthusiastisch zustimmen. Man sollte keine Monstrosen schaffen, die sich gegen einen selbst wenden können.

„Hass“ ist dabei nur ein Beispiel für Verflachung, Vermischung und Gleichsetzung von Begriffen, die nicht gleichzusetzen sind. „Nazi“, „faschistisch“, „rechtsextremistisch“ und „rechts“ werden heute mit Vorliebe synonym verwendet. Sie haben sich als

Kampfbegriffe zur Erledigung von Widersprüchen etabliert. Wer zum „Nazi“ erklärt wird, der ist fürderhin rechtlos. Wer die Deutungshoheit über solche Erklärungen erringt, hat dagegen eine mächtige politische Waffe in der Hand.

Das ist so ahistorisch wie NS-verharmlosend wie antidemokatisch, ist doch die demokratische Rechte in einer Demokratie so notwendig wie eine demokratische Linke. Henryk M. Broder beschrieb das jüngst so: „Nazi ist, wer auf die Nachteile der Zuwanderung hinweist, den Sinn der Energiewende infrage stellt und einen SUV mit Dieselantrieb fährt.“ Solches Denken führt dann zu Ausfällen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, wie dem des Jan Böhmermann, der empfahl: „Mal ein paar Nazis keulen!“ Broder sieht so etwas im „Grenzreich zwischen KZ-Humor und Veterinärmedizin“.

■ Wenn Geheimdienst-Boss Haldenwang in diesem Kontext „Denk- und Sprachmuster“ unter die Lupe nehmen will, ist das Gesinnungsschnüffelei. Wenn unter Berufung auf einen schwammigen Begriff wie „Staatswohl“ Grundrechte ausgehöhlt werden, ist das demokratifeindlich und erinnert an das DDR-Gesetz gegen Staatsfeindliche Hetze. Man ist geneigt, Faser & Co zuzurufen: „Orwells ‚1984‘ war Warnung – nicht Anleitung!“

Für echte Demokratie gilt: Unterhalb der Strafbarkeitsgrenze geäußerte Meinungen genießen Grundrechtsschutz. Das betrifft auch „polemische oder verletzende Formulierungen“, das betrifft erst recht regierungskritische, staatskriti-

tische oder von bestimmten politischen Kräften unerwünschte Äußerungen. Und nein: Der Zweck heiligt auch für den Staat nicht die Mittel.

■ **Was also tun?** Es sollte darum gehen, Demokratie als Garant negativer Freiheit, also Freiheit von staatlichen Zulässungen, und als Garant gegen Verpflichtung zu aktivem Wohlverhalten gegenüber Autoritäten zu begreifen. Grundrechte sind Schutzrechte des Einzelnen gegen den Staat. Deswegen liegt es nun an der Partei in der Koalition, die „frei“ im Namen führt, nämlich an der FDP, diese Pläne zu verhindern. Liberal nämlich ist all das nicht – ganz im Gegenteil. Der Auftrag an den Wähler, dem Meinungs- und Gedankenfreiheit noch etwas bedeutet, aber lautet: Allmacht- und Kontrollphantasien einen Dämpfer verpassen – wo auch immer sie sich materialisieren.

@ Den Autor erreichen Sie unter Will@infoautor.de



Dr. Alexander Will ist Mitglied der Chefredaktion und politischer Kommentator in der Nordwest Mediengruppe.
BILD: BICHMANN



Sie waren Gäste des ersten „Talk and Grow“-Panels (von links): Julian Reusch (Moderator), Jamina Nicolaysen, Eva Horn, Nele Bergmeier und Sebastian Neumann. BILD: TORSTEN VON REEKEN

EIN VIDEO VON TALK AND GROW

Ein Video über das erste „Talk and Grow“-Panel der Nordwest-Zeitung im Oldenburger Core finden Sie unter → @ <https://youtu.be/Pjwh9hrXIO>

TALK AND GROW

Hintergrund Das NWZ-Format „Talk and Grow“ richtet sich in erster Linie an jüngere Menschen aus der Region, etwa Studentinnen und Studenten, aber auch Auszubildende und Schülerrinnen und Schüler. Die Themen sind aber natürlich auch für ein breiteres Publikum interessant. So waren bei der ersten Veranstaltung im Oldenburger Core ganz unterschiedliche Altersklassen vertreten.

Gäste: Die geladenen Gäste stammten aus unterschied-

lichen Bereichen und zeigten so auf, wie der Umgang mit Social Media sich auf die verschiedenen Zielgruppen auswirkt. Mit dabei waren: die von YouTube bekannte Influencerin Jamina Nicolaysen („Jamina 1404“), die Projektleiterin für Community Management beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) Eva Horn, Sebastian Neumann als Inhaber von Ahoi Digital und Vorsitzender vom Fachverband #SoMe sowie Nele Bergmeier vom AStA der Uni Oldenburg.

Die vielen Gesichter von Social Media

TALK AND GROW Instagram, Facebook, TikTok und Co. können Fluch und Segen sein – Was Experten dazu sagen

VON LEONIE MEYER

OLDENBURG – Soziale Netzwerke – wie Instagram, Facebook, TikTok und Co. – sind Zeitfresser: Bis zu sieben Stunden pro Tag flüchten sich manche Menschen in die nahezu perfekte Scheinwelt vieler Social-Media-Kanäle. Dies bestätigte sich beim ersten „Talk and Grow“-Panel der Nordwest-Zeitung im Oldenburger Core, als Moderator und NWZ-Redakteur Julian Reusch die Frage zur täglichen Nutzungsdauer von Social Media an seine Zuhörer richtete.

Unter den Zuhörenden befanden sich Matthias (42) und Katja (34) Sprenger, denen besonders die Auswahl der Panel-Gäste gefiel. „Man bekam gute Einblicke in alle Bereiche: das Geschäftliche, welche Herausforderungen es in der Medienwelt gibt und die persönlichen Erfahrungen von jungen Studierenden“, so Katja Sprenger. Als Expertinnen und Experten eingeladen waren Eva Horn vom Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb), Nele Bergmeier vom AStA, Content

Was man bei der Nutzung sozialer Netzwerke beachten sollte und wo es Hilfe gibt, wurde von den Fachleuten thematisiert. Denn bei aller Vorsicht im Umgang, sind diese Netzwerke längst Bestandteil unseres Alltags geworden.

Creatorin Jamina Nicolaysen und Sebastian Neumann, unter anderem vom Fachverband #SoMe. Gemeinsam sprachen sie über Erfahrungen, ihre Lebensrealitäten und gaben Tipps für den gesunden Umgang mit Social Media. Und die sind laut den Vieren auch dringend nötig.

Belastung für Gesundheit

Denn die Überflutung an Eindrücken durch die sozialen Netzwerke kann sich – besonders bei jüngeren Menschen – schnell negativ auf die mentale Gesundheit auswirken. „Besonders während der Corona-Zeit erfuhren soziale Netzwer-

ke einen starken Anstieg. Damit verbunden stieg auch die Beratungsnachfrage der psychosomatischen Beratungsstelle an unserer Uni“, erzählt Panel-Gast Nele Bergmeier vom AStA der Uni Oldenburg. Hierbei sollen sich Studierende häufig mit Themen wie Liebeskummer nach gescheiterten Online-Beziehungen an die Beratungsstelle gewandt haben.

Falsche Ideale

Ein weiterer Gast war die von YouTube bekannte Influencerin Jamina Nicolaysen („Jamina 1404“), die auf die häufig falsche und inszenierte

Selbstdarstellung von einigen Menschen auf Social Media aufmerksam machte.

Durch die Aktivierung willigen sie, sofern sie über 16 Jahre alt sind, gemäß § 25 Abs. 1 TTDSG, Art. 6 Abs. 1 a DSGVO ein, dass personenbezogene Daten durch YouTube verarbeitet und Cookies gesetzt werden. Sofern es sich dabei um einen Anbieter mit Sitz in einem nicht-europäischen Land (z.B. USA) handelt, willigen sie darüber hinaus ein, dass gem. Art. 49 Abs. 1 lit. a DSGVO ggf. Daten am Sitz des Anbieters verarbeitet werden, auf die lokale Behörden bei befreigtem Interesse Zugriff haben. Die Einwilligung ist jederzeit für die Zukunft widerufbar.

Die Bloggerin plädierte für mehr Natürlichkeit im Netz: „Man sollte sich auch mal ungeschminkt und ohne Filter zeigen, ansonsten kommt man aus dieser Lüge nur schwer wieder raus. Jeder ist schön, wie er ist.“

Als Inhaber von Ahoi Digital und Vorsitzender vom Fachverband #SoMe ist für Se-

bastian Neumann eins klar: „Wer digital nicht sichtbar ist, findet nicht statt“. Zu beachten wäre dabei jedoch, dass man nicht auf allen Kanälen stattfinden muss. Viel mehr sei es wichtig, dass der jeweilige Kanal auch zu einem selbst und zu den Interessen passt. Entscheidend sei im Umgang mit sozialen Netzwerken vor allem eins: Eine gute Balance. Für Neumann, der nebenbei auch als Lauftrainer bei „Lauf gehts“ aktiv ist, besteht diese zum Beispiel in einer Abendroute, bei der das Handy ausbleibt oder im Sport.

Eigene Taktiken

In manchen Situationen hilft allerdings auch kein guter Ausgleich. Betroffene von Cybermobbing (auch: Internet-Mobbing) oder Hassreden sollten sich Hilfe holen. Die Projektleiterin für Community Management beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb), Eva Horn, riet zum Beispiel dazu, derartige Kommentare zu sammeln und sie bei Organisationen wie „Hate-

Aid“ zu melden. Dabei diene die gemeinnützige GmbH auch als Anlaufstelle für Beratung und Unterstützung von Betroffenen.

Eine Anzeigerstattung bei der Polizei soll häufig in die Leere laufen, da sich die Nachverfolgung als schwierig gestaltet. Wer sich nicht direkt an eine Organisation wenden möchte, könne sich auch Freunden oder Familie anvertrauen und den Account für einige Zeit abgeben, erklärte Horn.

Hasskommentare

Als Journalistin weiß Eva Horn, dass es besonders innerhalb der Berichterstattung polarisieren und so schnell zu unerwünschten Kommentaren kommen kann. Um dem entgegenzuwirken braucht es ihrer Meinung nach eine professionelle Präsenz, die jedoch nur mit den nötigen Ressourcen geschaffen werden kann. Außerdem verwies sie auf „eine klare Netiquette statt dem Dulden von Hasskommentaren“.

Nordwest TREUEWELT

Ein Abo – viele Vorteile!

In der Nordwest Treuewelt bieten wir Ihnen zahlreiche weitere Vorteile Ihres Abonnements. Profitieren Sie von Rabatten, exklusiven Gewinnspielen, individuellen Sonderaktionen u.v.m.

Die Nordwest Treuewelt ist ein Gemeinschaftsangebot der Nordwest-Zeitung, der Emder Zeitung, des Anzeigers für Harlingerland, des Jeverschen Wochenblatt und der Wilhelmshavener Zeitung.

Jetzt die
NWZonline-App
herunterladen:



NWZonline.de/app

Individualisierbare, aktuelle
Nachrichten, Nordwest Treuewelt
und Kundenkonto in nur einer App.

Fast 600 Menschen spenden

Mit dieser Welle an Hilfsbereitschaft hat Karina Bunke nicht gerechnet. „Ich bin sprachlos und freue mich über so viel Unterstützung für Mattea, aber auch über so viel Gemeinschaft und Interesse – auch aus der Nachbarschaft“, sagt die Petersfehnerin. Fast 600 Menschen hatten nach einem Aufruf in den vergangenen zwei Wochen Geld gespendet – insgesamt knapp 36 000 Euro –, damit Karina Bunke das rund 40000 Euro teure behindertengerechte Auto für ihre Tochter behalten kann. Aus eigenen Mitteln kann die Krankenschwester das Geld für den Kredit nicht aufbringen. Die elfjährige Mattea ist seit ihrer Geburt geistig und körperlich schwer behindert; laufen und reden kann sie nicht, aber lachen und glucksen.

BILD: KATJA LÜERS



Eine alte Lady muss in die Werft

Da liegt sie, schneeweiss: die Fair Lady der Reederei Cassen Eils, die gerade auf der SEC-Werft im Leearner Hafen

überholt wird. Obwohl dieses Fahrgastschiff Leer eigentlich nie anläuft, ist es in der Region ein Begriff, denn die

Fair Lady ist eine alte Dame, mit der schon Generationen von Ostfriesen jeden Alters nach Helgoland geschippert

sind. Begeistert wurde das inzwischen 53 Jahre alte Schiff begrüßt. Auch Fachleute freuen sich. Dieser

Schwung im Rumpf: So gut wird heute gar kein Schiff mehr gebaut. Aber jetzt braucht die Fair Lady ein paar

neue Balken. Geplant ist, dass das Seebäderschiff bis Mitte oder Ende März in Leer bleibt.

BILD: AXEL PRIES



ASSANGE MUSS WEITERHIN BANGEN

Stella Assange, Ehefrau des WikiLeaks-Gründers Julian Assange, am Mittwoch bei einer Demonstration in London mit WikiLeaks-Chefredakteur Kristinn Hrafnsson (links). Im Kampf gegen seine drohende Auslieferung an die USA muss Julian Assange allerdings weiter abwarten. Eine zweitägige Anhörung vor einem Gericht in London endete am Mittwoch ohne Entscheidung – Richterin Victoria Sharp und Richter Jeremy Johnson wollen zu einem späteren Zeitpunkt entscheiden, offenbar frühestens im März. Das US-Justizministerium will dem WikiLeaks-Gründer in den USA wegen Spionagevorwürfen den Prozess machen – es droht ihm ein Urteil mit bis zu 175 Jahren Haft.

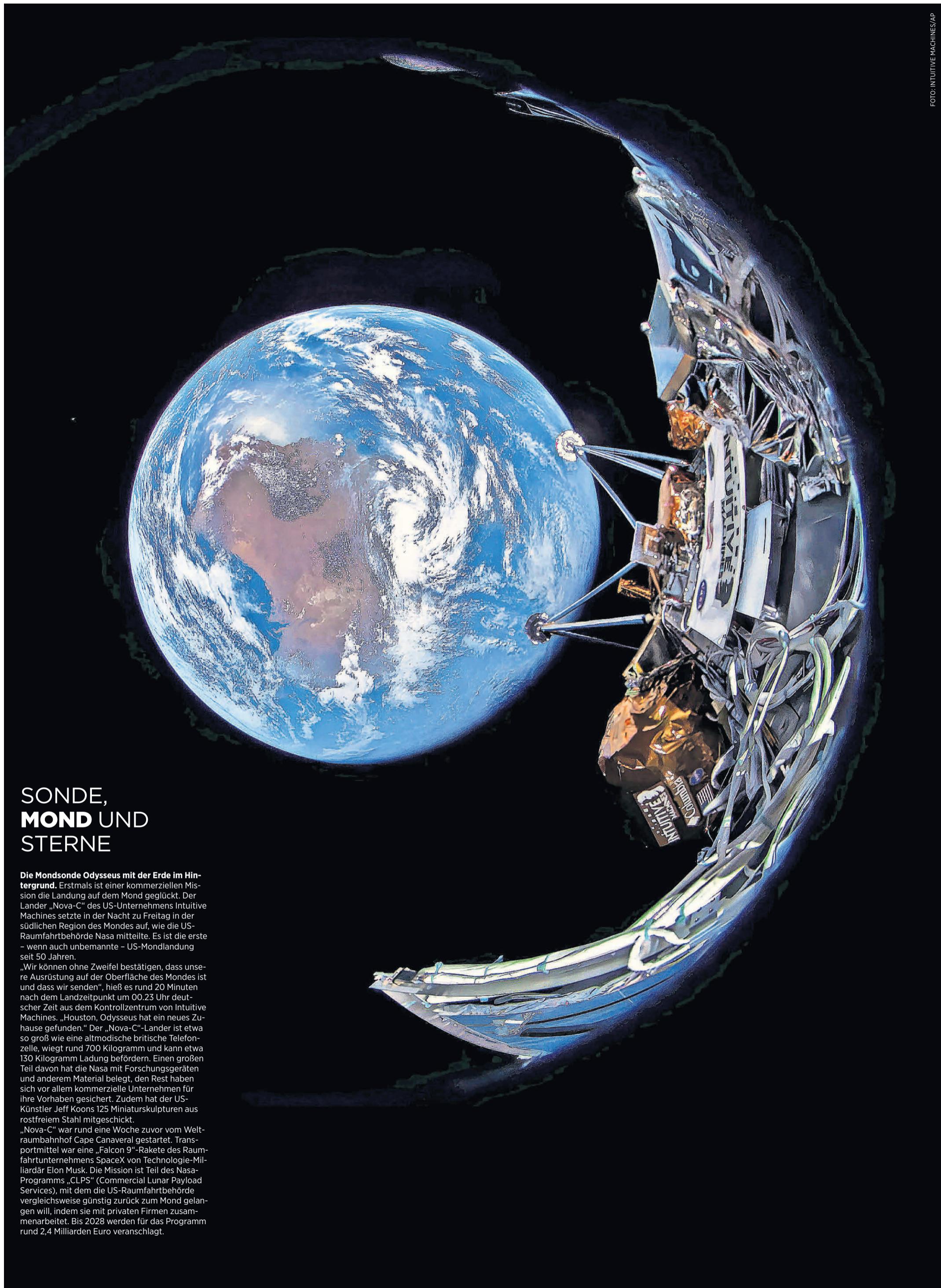
Julian Assange hofft auf eine letzte Chance, seine Auslieferung verhindern zu können. Sollte sein Antrag auf Berufung nicht stattgegeben werden, wäre der Rechtsweg in Großbritannien ausgeschöpft. Ihm bliebe dann nur noch der Weg vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Die US-Regierung wirft Assange vor, mit der Whistleblowerin Chelsea Manning geheimes Material von Militäreinsätzen im Irak und in Afghanistan gestohlen, veröffentlicht und damit das Leben von Beteiligten in Gefahr gebracht zu haben. Seine Unterstützer sehen hingegen in Assange einen Journalisten, der Kriegsverbrechen ans Licht gebracht hat. Der Australier sitzt in einem Gefängnis in London.



TRAUER UM NOCH EINEN **WELTMEISTER**

Andreas Brehme ist gestorben. Der Siegtorschütze aus dem Weltmeisterschaftsfinale 1990 erlitt in der Nacht zu Dienstag einen Herzstillstand. Brehme wurde nur 63 Jahre alt. Damit verliert der deutsche Fußball nur wenige Wochen nach dem Tod des damaligen Teamchefs Franz Beckenbauer eine weitere Schlüsselfigur aus dem Team, das 1990 den dritten deutschen WM-Titel holte. Brehme gehörte bei der Endrunde in Italien zu den herausragenden Spielern. Im Finale gegen Argentinien erzielte er kurz vor Schluss per Elfmeter den Siegtreffer zum 1:0. Der gebürtige Hamburger bestritt 86 Länderspiele für Deutschland und war bei drei WM-Endrunden dabei. Seine beste Zeit als Vereinsspieler erlebte er bei Inter Mailand mit seinen Nationalmannschaftskollegen Lothar Matthäus und Jürgen Klinsmann, wo er Meister (1989) und Uefa-Cup-Sieger (1991) wurde. „Ich war schockiert, als ich das erfahren habe“, sagte Matthäus gegenüber der „Augsburger Allgemeinen“. „Es ist wirklich, als ob ein Familienmitglied gestorben ist.“ In der Bundesliga lief Brehme für Kaiserslautern und Bayern München auf, mit beiden gewann er die Meisterschaft. Nach seiner Karriere stieg der frühere Defensivspieler ins Trainergeschäft ein, wo er allerdings an seine Erfolge als Spieler nicht anknüpfen konnte. Er trainierte Kaiserslautern, die SpVgg Unterhaching und war Co-Trainer beim VfB Stuttgart. Im Januar hatte Brehme noch rührende Worte zum Tod der Legende Beckenbauer geäußert. „Ich denke, im Himmel wird er mit Pelé und Maradona ein magisches Dreieck gründen.“



SONDE, MOND UND STERNE

Die Mondsonde Odysseus mit der Erde im Hintergrund. Erstmals ist einer kommerziellen Mission die Landung auf dem Mond geglückt. Der Lander „Nova-C“ des US-Unternehmens Intuitive Machines setzte in der Nacht zu Freitag in der südlichen Region des Mondes auf, wie die US-Raumfahrtbehörde Nasa mitteilte. Es ist die erste – wenn auch unbemannte – US-Mondlandung seit 50 Jahren.

„Wir können ohne Zweifel bestätigen, dass unsere Ausrüstung auf der Oberfläche des Mondes ist und dass wir senden“, hieß es rund 20 Minuten nach dem Landzeitpunkt um 00.23 Uhr deutlicher Zeit aus dem Kontrollzentrum von Intuitive Machines. „Houston, Odysseus hat ein neues Zuhause gefunden.“ Der „Nova-C“-Lander ist etwa so groß wie eine altmodische britische Telefonzelle, wiegt rund 700 Kilogramm und kann etwa 130 Kilogramm Ladung befördern. Einen großen Teil davon hat die Nasa mit Forschungsgeräten und anderem Material belegt, den Rest haben sich vor allem kommerzielle Unternehmen für ihre Vorhaben gesichert. Zudem hat der US-Künstler Jeff Koons 125 Miniaturskulpturen aus rostfreiem Stahl mitgeschickt.

„Nova-C“ war rund eine Woche zuvor vom Weltraumbahnhof Cape Canaveral gestartet. Transportmittel war eine „Falcon 9“-Rakete des Raumfahrtunternehmens SpaceX von Technologie-Milliardär Elon Musk. Die Mission ist Teil des Nasa-Programms „CLPS“ (Commercial Lunar Payload Services), mit dem die US-Raumfahrtbehörde vergleichsweise günstig zurück zum Mond gelangen will, indem sie mit privaten Firmen zusammenarbeitet. Bis 2028 werden für das Programm rund 2,4 Milliarden Euro veranschlagt.

NACHRÜSTEN IM EIGENEN KOPF

Von Matthias Koch

Sahra Wagenknecht gab noch am 20. Februar 2022 Entwarnung. Russland, belehrte sie das Fernsehpublikum in der ARD-Sendung Anne Will, habe „faktisch kein Interesse daran, in die Ukraine einzumarschieren“. Und dann setzte sie noch eins drauf: „Wir können heilfroh sein, dass Wladimir Putin nicht so ist, wie er dargestellt wird: ein durchgeknallter russischer Nationalist, der sich daran berauscht, Grenzen zu verschieben.“

Vier Tage später startete Putin den blutigsten Krieg in Europa seit dem Jahr 1945.

Ein Rückblick auf Begebenheiten wie diese mag ungälig erscheinen. Er hilft aber, den Blick auch aufs Kommende scharfzustellen. Deutschland muss jetzt mal ein bisschen strenger werden. Als Ratgeber für die deutsche Außenpolitik jedenfalls scheidet jemand, der in einer so wichtigen Frage so weit danebengelegen hat, dauerhaft aus.

► 1. Schluss mit der jahrzehntelangen Naivität

Wir haben, auch wenn wir es nie wahrhaben wollten, einen Feind. Das gehört zu den zentralen Lehren aus zwei Jahren Krieg. Putin, nervös geworden durch die freiheitliche Maidan-Revolution in Kiew, hat Methoden eingeführt wie unter Iwan dem Schrecklichen, Moskaus erstem Zaren: Machtausdehnung nach außen durch brutale Militärgehalt plus Absicherung der Herrschaft nach innen durch ein Regime der Angst.

Diese Entwicklung Russlands ins Bösartige nach den entspannten Mauerfalljahren unter Boris Jelzin wurde vom gesamten Westen teils verdrängt, teils verschlafen. Warum haben wir nicht schon 2014 viel härter reagiert, bei der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim? Ignoriert wurde sogar die offizielle Ansage Putins von 2018, er habe neuerdings unaufhaltsame Überschallwaffen, die denen des Westens überlegen seien.

Für unsere Naivität bezahlen wir jetzt einen hohen Preis. Niccolo Machiavelli, der legendäre Strategie aus Florenz, hätte die Europäer sehr viel früher wachgerüttelt. Der Niedergang jeder Republik, warnte er schon vor 500 Jahren, beginne mit der „Vernachlässigung der Kriegskunst“. Stets müsse man, predigte Machiavelli, mit der Verschlagenheit des Feindes rechnen. Viele Deutsche indessen wollten bis zum 24. Februar 2022 noch nicht mal den Gedanken zulassen, dass es so etwas überhaupt gibt: Feinde.

► 2. Putins Psychoricks müssen entlarvt werden

Aus Hollywoodfilmen kennt man diese nervenaufreibenden Phasen, in denen auf einmal alles rundum düster aussieht und hoffnungslos. Die Guten streiten über den weiteren Weg, die Schurken scheinen zu triumphieren, ernste Musik ertönt. An einem solchen Punkt ist jetzt die Geschichte des Ukraine-Kriegs angekommen. Wie um Gottes willen wird das alles enden?

■ Die Ukraine musste die seit Monaten von den Russen belagerte Kleinstadt Awdijiwka aufgeben.

■ In den USA zögert das Repräsentantenhaus mit neuen Hilfen für die Ukraine, und von Donald Trump kommt die Drohung, er werde künftig sogar bisherige Nato-Verbündete im Regen stehen lassen.

■ Russland verkündet unterdessen den angeblich unerklärlichen Tod von Alexey Nawalny, des wichtigsten Oppositionellen im Land.

Freie Welt, was nun? Ist, wie dieser Tage das FAZ-Feuilleton seufzend titelte, „Das Böse auf dem Siegeszug“?

Es wäre übertrieben, sich nun schon seufzend auf die baldige Weltherrschaft Russlands einzurichten. Stattdessen sollte man fragen: Was an den jüngsten Entwicklungen ist Zufall und was Inszenierung? Gehört manches vielleicht zum zynischen Drehbuch des ge-



Freie Welt, was nun? Ein russischer Panzer vom Typ T-62 im Herbst bei einer Übung in der ukrainischen Region Saporischschja. FOTO: IMAGO/PAVEL LISITSYN

Im Augenblick scheint Russland eine starke Phase zu haben. Doch Europa zeigt Widerstandskräfte, die Wladimir Putin völlig unterschätzt hat. Nachrüsten allerdings muss Europa nicht nur militärisch, sondern auch bei ihrer eigenen psychologischen Festigkeit, meint Chefautor Matthias Koch.

lernten KGB-Offiziers Wladimir Putin?

Putin kennt sich aus mit Psychoricks. Als wichtige Waffen weitaus des Schlachtfelds dienten dem Kremlherrn schon von ihm selbst in Gang gesetzte Flüchtlingsbewegungen, etwa aus Syrien, sowie Angste vor Preissteigerungen bei so diversen Dingen wie Gas, Öl und Weizen.

Angst vor dem Atomtod, Angst vor Ausländern, Angst vor Teuerung: Putin hat alles im Angebot. Man tritt ihm nicht zu nahe, wenn man ihm unterstellt, dass er auch den Tod Nawalnys nutzte: Es ging um eine Psychoattacke auf die Münchener Sicherheitskonferenz. Die dort Versammelten aus Europa und

den USA sollten, statt Botschaften ihres Zusammenrückens rund um die Welt zu verbreiten, geknickt nach Hause fahren.

Dass allerdings die Witwe Julia Nawalnaja statt den Kopf hängen zu lassen in München eine ebenso bewegende wie trotzige Rede gegen Putin hielt, passte nicht ins Konzept des Kreml. Das Beispiel zeigt: Im Westen bewirken Putins Psychoattacken wenig, sobald man sie als solche erkennt – und den Rücken gerade macht.

► 3. Gegen Hysterie hilft Stoizismus

Schon vor 2000 Jahren riet der Philosoph Epiktet dazu, Fakten, Fakes und Emotionen säuberlich zu sortie-

ren: „Es sind nicht die Dinge, die uns beunruhigen, sondern die Vorstellungen und Meinungen, die wir von den Dingen haben.“

Epiktet,
antiker Philosoph aus der Denkschule des Stoizismus

ren: „Es sind nicht die Dinge, die uns beunruhigen, sondern die Vorstellungen und Meinungen, die wir von den Dingen haben.“

Diese Lehren des Stoizismus würden auch in der Auseinandersetzung mit dem Psycho-Krieger Putin helfen. Als Putin den Europäern parallel zum Krieg in der Ukraine den Gashahn zudrehte, führten die Debatten über mögliche Auswirkungen manche bis nahe an den Nervenzusammenbruch. Den europäischen Regierungen jedoch gelang es, die von Putin geplante Energiekrise in der EU einigermaßen einzudämmen. Der deutsche Kanzler Olaf Scholz spielte in diesem Moment eine gute Rolle.

Wie sehr diese Krise eine Psychokrise war, lässt sich an den nervösen Zuckungen der internationalen Gaspreise ablesen. Solange alle aufgezeigt deren heillose Steigerung vorhersagten, stiegen sie tatsächlich heillos. Seit die Preise kein Thema mehr sind, fallen sie wieder. Neukunden zahlen heute so viel für Gas wie zuletzt im Oktober 2021. Das liegt nicht allein an eilends beschafften LNG-Terminals und diversen Neujustierungen der Märkte, sondern auch an der inzwischen eingetretenen Beruhigung der Gemüter. Hysterie macht alles nur schlimmer, sie behindert klares Denken – und hilft am Ende dem Feind.

► 4. Russland ist und bleibt ökonomisch schwach

Voller Ehrfurcht wird in jüngster Zeit berichtet, die gesamte russische Wirtschaft sei auf Kriegswirtschaft umgestellt und produziere Panzer und Drohnen rund um die Uhr. Die europäische Rüstungsproduktion wird deshalb inzwischen ebenfalls hochgefahren, mit einer hoffentlich intelligenteren Vernetzung als bisher. Man mag die Langsamkeit der europäischen Prozesse beklagen, ihre praktischen Auswirkungen aber werden massiv sein: Die Wirtschaft der EU ist achtmal größer als die Russlands.

Trotz knallender Stiefel, Pauken und Tschinellen: Russland ist und bleibt ökonomisch ein schwaches Land. Seine 147 Millionen Einwohner erwirtschaften in etwa das gleiche Bruttoinlandsprodukt wie die 58 Millionen Einwohner Italiens. Von China wird Russland mit wachsender Herablassung behandelt, wie eine Rohstoffkolonie. Die Einnahmen aus Öl- und Gasverkäufen für Moskaus Staatshaushalt gingen nach offiziellen Angaben in vergangenen Jahr um etwa 24 Prozent zurück. Als Standort für innovative Branchen, erst recht für die *creative class*, ist Russland indiskutabel geworden. Der im Weltmaßstab kleine Kreis talentierter junger Leute aus Russlands Techsektor ist längst außer Landes geflohen. Moskau verfügt zwar über gigantische Vernichtungspotenziale, bietet aber keine Perspektiven für den Aufbau von etwas Neuem.

► 5. Sogar Putins Siege offenbaren Schwächen

Am 17. Februar 2024 musste Kiews Armee sich aus Awdijiwka zurückziehen. Prompt hatten westliche Talkshows ein neues Thema: Ist dies der Anfang vom Ende des ukrainischen Widerstandswillens? Putin, klar, deutet es so. In Awdijiwka, trommelte der Kriegsherr stolz in seinem Staatsfernsehen, blicke man auf einen „uneingeschränkten Erfolg der russischen Truppen“.

Bei näherem Hinsehen ergibt sich ein etwas anderes Bild. Die russische Armeeführung nahm bereits seit Oktober in Awdijiwka extreme „asymmetrische Verluste“ hin, wie es im Nato-Jargon heißt. In sogenannten *meat assaults* (wörtlich: Fleischangriffen) wurden schlecht ausgebildete junge Russen in Richtung der ukrainischen Verteidigungslinien getrieben zu dem einzigen Zweck, dass Kiews Truppen ihre knappen Munitionsvorräte leerschießen. Nach westlichen Einschätzungen kamen zeitweise auf einen toten Ukrainer sieben tote Russen. Putin war das egal, er erzwang einen Sieg nach dem Motto „Masse statt Klasse“ – da spielten Menschenleben keine Rolle. Die Ukraine spricht von 17 000 russischen Todesopfern in Awdijiwka, dies wären laut „Newsweek“ mehr als in den zehn Jahren des russischen Afghanistan-Kriegs (1979 bis 1989).

Westliche Militärexperten rätseln, warum Putin ein so großes Menschenopfer brachte zu Beginn eines Jahres, in dem sich für seine Truppen noch gefährliche Situationen zusammenbrauen können. In Dänemark und Arizona läuft gerade das Training ukrainischer Soldaten an F-16-Kampfjets. Zudem werden jetzt in größerer Stückzahl längst genehmigte GLSDB-Systeme der Nato an Kiew geliefert, mit denen man Bomben wie Fernlenkwaffen vom Boden aus auf lange Reisen schicken kann.

Wie viele Siege nach Awdijiwka-Art kann Russland verkrachten? Der antike griechische Feldherr Pyrrhos I. bewies in vergleichbarer Lage immerhin Fähigkeit zur Selbstkritik und hinterließ den seit zwei Jahrtausenden nachhallenden Satz: „Noch ein solcher Sieg, und wir werden verloren sein.“



Matthias Koch ist Chefautor im RedaktionsNetzwerk Deutschland.



Fürs Leben lernen:
Eine Schülerin arbeitet im Unterricht am Laptop. FOTO: IMAGO/
THORSTEN LINDEKAMP

FÖRDERN LAPTOPS DIE BILDUNG?

Deutsche Schülerinnen und Schüler schneiden im Vergleich mit anderen Ländern immer wieder schlecht ab. Auch Eltern und Lehrkräfte leiden unter der Bildungskrise. Helfen da digitale Lehrmittel? Die Vorreiter Schweden und Dänemark diskutieren schon über deren Abschaffung.

MEINE LEHRERIN, DIE KI

Von Thorsten Fuchs

Es gibt wohl kein anderes Thema, über das in Deutschland so lustvoll, ahnungslos und widersprüchlich diskutiert wird, wie über die Digitalisierung in Schulen. Ist gerade Pandemie, wüteten alle, warum die Kinder nicht längst online lernen, „in Dänemark geht das Klasse“. Beim nächsten Elternabend fragen dann alle misstrauisch nach, ob das denn jetzt wirklich sein muss mit dem Ipad-Kauf, „siebte Klasse ist ja doch früh“. Und spätestens wenn das Kind die Fußballvideos dann doch spannender findet als die Geometrie-Tutorials, spätestens dann reift bei den Eltern der alte Verdacht: „Mit Buch wär' das nicht passiert.“

Die Digitalisierung in der Schule hat in Deutschland genau zwei Rollen: Entweder die als Messias des Bildungswesens. Oder die als Bedrohung von Konzentration, Leseverständnis und Intelligenz ganz allgemein. Erlöserin oder Zerstörerin, dazwischen geht nicht viel. Dabei ist sie nichts von beidem. Aber eine große Chance, die ist sie schon.

Schweden und Dänemark sind dabei gute Beispiele. Beide zeigen, wie es mit der Digitalisierung nicht geht – und zugleich, wie es sehr wohl gehen könnte. Beide Länder sind uns in Sachen Digitalisierung der Schulen um viele Jahre voraus. In Schweden zum Beispiel erhält jedes Kind einen Computer vom Staat, meist schon in der ersten Klasse.

Dass Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dort diese Strategie nun für gescheitert erklärt und eine Rückkehr zum gedruckten Buch fordern, ist sie nur auf den ersten Blick ein Argument gegen die Digitalisierung an sich.

Gescheitert ist dort eine hilflose Strategie nach dem Motto: Je mehr und je früher, desto besser. Natürlich macht ein Laptop noch kein kluges Kind. Schule lebt von der geglückten Beziehung zwischen Lehrern und Kind, von der Begegnung von Menschen. Und genau dabei können digitale Geräte helfen – indem sie den Austausch zwischen Schülern, Lehrern und Eltern verein-



fachen und intensivieren. In Malmö zum Beispiel erhalten alle Lehrerinnen und Lehrer ein Smartphone – um für Schüler und Eltern stets erreichbar zu sein. Hausaufgaben übermitteln, Rückmeldung erhalten, Unterlagen austauschen, alles das läuft hier in der Regel über Google Classroom – ein Programm, das in Deutschland wegen der Kritik des Datenschutzes nur selten eingesetzt wird.

Und, ganz nebenbei sei's gesagt: Wenn die Kinder morgens keinen Tornister mehr schultern müssen, der so schwer ist wie ein Soldatenrucksack bei der Nachtwanderung, sondern sich einfach Laptop und Butterbrotdose unter den Arm klemmen, weil die Bücher digital darauf vorhanden sind, dann ist auch das ein Vorteil.

Das größte Versprechen der Digitalisierung aber weist in die Zukunft – und könnte helfen, eines der größten Probleme von Schule heute zu lindern. Tatsächlich ist es der Anspruch der Schule, die Kinder individuell zu fördern, auf sie einzugehen, ganz nach ihren ganz eigenen Stärken und Schwächen. Doch genau das vermag Schule immer seltener einzulösen: Weil die Klassen zu groß sind und die Kinder mit extrem unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule kommen.

KI-gestützte Lernsoftware setzt genau hier an – und stimmt Aufgaben und Erklärungen darauf ab. Wo die Schule allein nach Alter sortiert, richten sich diese Programme nach dem Wissen des jeweiligen Kindes – und erschaffen, als Ergänzung, einen individuell angepassten Unterricht.

Solche Programme sind keine Utopie, es gibt sie bereits, in Indien und den USA zum Beispiel. Erste Studien zeigen, dass gerade lerndchwächere Kinder davon besonders profitieren. So könnte die Schule auch dank digitaler Medien häufiger einlösen, was sie bislang stets versprochen und viel zu selten zu verhalten mag.

Wenn dies dank digitaler Geräte gelingt: Welches bessere Argument könnte es für ihren Einsatz geben?

Thorsten Fuchs ist Redakteur im RedaktionsNetzwerk Deutschland.

BITTE DAS BUCH RAUSHOLEN

Von Heike Manssen

Wäre dieser Text handschriftlich von der Tochter verfasst – es würde einige Mühe kosten, ihn zu entziffern. Die Schrift des Mädchens war schon mal besser, sie ist total aus der Übung. Lehrerinnen und Lehrer beruhigen: da sei sie nicht die Einzige. Pädagogen sind Meister der Entschlüsselung, und sie laufen in der Klausurenphase zur Hochform auf, Hieroglyphen zu entziffern. Stift oder Füller kommen fast nur noch dann zum Einsatz, wenn Arbeiten geschrieben werden. Ansonsten sitzen die Schüler vor ihren Laptops, tippen, löschen, kopieren und lesen den Unterrichtsstoff am Bildschirm.

Die Digitalisierung ist in vielen Klassenräumen angekommen. Wie so vieles in der Bildungspolitik hat das lange gedauert, denn Schulen passen sich im Allgemeinen nur langsam an unsere Lebenswirklichkeiten an. Doch digitale Tools allein eignen sich nicht als Allheilmittel gegen das krisengeschüttelte deutsche Bildungssystem, das sich erst jüngst wieder schlechte Noten bei der Pisa-Studie abgeholt hat. Nur, weil iPad-Klassen entstehen, heißt das noch lange nicht, dass der Unterricht besser wird, die Schüler klüger oder Lernen leichter werden.

Nicht falsch verstehen: Niemand will sich wieder blaue Finger von Matrizenbögen holen und massenhaft Arbeitsblätter kopieren. Digitale Schulplattformen sind eine Bereicherung, ebenso wie gute Lernsoftware, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, nach ihrem eigenen Rhythmus zu lernen.

Und doch sind Buch und Block keine Relikte aus vergangenen Zeiten. Lernanfänger, aber auch höhere Klassen können von deren Vorteilen profitieren. Die Einser-Kandidaten in Sachen Bildung und Digitalisierung, Schweden und Dänemark, haben die Vorteile des Schulbuchs wiederentdeckt. In einer Stellungnahme des Stockholmer Karolinska-Instituts heißt es, die Digitalisierung der Schulen

habe große negative Auswirkungen auf den Wissenserwerb. Das schwedische Institut warnt, dass das Leseverständnis und die Erinnerung an das Gelesene auf dem Bildschirm um mehr als 30 Prozent geringer seien als bei Inhaltsvermittlung durch Bücher. Auch die Materialsuche der Schüler im Internet sei den klassischen Lehrbüchern klar unterlegen.

Für die Erkenntnis, dass digitale Geräte die Zerstreuung im Klassenzimmer fördern, braucht man wahrlich keine Wissenschaft. Wenn Schülerinnen und Schüler dauerhaft auf ihre Geräte zugreifen können, verschiebt sich ihr Fokus. Der Chat mit der Sitznachbarin oder Surfen im Netz ist dann spannender als die Aufführungen der Lehrkraft. Und nach Schulschluss geht eine intensive Nutzung digitaler Medien erst richtig los.

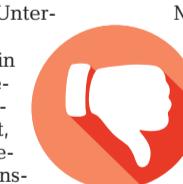
Als wäre das nicht schon ausreichend, häufiger mal auf ein Buch zurückzugreifen, fördert die Digitalisierung auch noch etwas anderes, was in der Natur vieler Schüler liegt – es sich leicht zu machen. Nachmittag für Nachmittag werden unzählige Hausaufgaben durchs Land geschickt, kopiert und fertig. Da macht das Abschreiben schon mehr Mühe – und es nützt sogar.

Denn was die Handschrift betrifft, ist sie viel mehr als nur ein altes Kulturgut. Sie ist eine bedeutende Grundkompetenz, die beispielsweise eng mit dem Lesenlernen verknüpft und nicht mit Tippen zu vergleichen ist. Studien zeigen, dass Informationen besser verarbeitet werden, wenn wir sie handschriftlich notieren, Neurowissenschaftler sprechen von Gedächtnisspuren, die im Hirn angelegt sind.

Die Digitalisierung wird auch in der Schule weiter fortschreiten, wer das aufzuhalten oder gar zurückdrehen will, ist naiv und weltfremd.

Und doch muss das eine nicht das andere ersetzen, auf die Dosis kommt es an.

Die Tochter hat kürzlich, weil der Akku vom Tablet leer war, ein Lehrbuch zur Hand genommen und darin bunte Post-its verteilt. Sie hat geblättert, gelesen – und war konzentriert wie lange nicht mehr. Eine ganz neue Erfahrung. Eine gute.



Debatte der Woche



Heike Manssen ist Redakteurin im RedaktionsNetzwerk Deutschland.



AN DER GRENZE

Von Can Merey

Wowtschansk ist eine Geisterstadt, die einmal am Tag kurz zum Leben erwacht. Dann verteilt die Hilfsorganisation World Central Kitchen in einem einstigen Supermarkt warmes Essen an die wenigen verbliebenen Einwohner. Die 71-jährige Olha hilft dabei, dass Alte und Behinderte ganz vorn in der Schlange stehen, wobei in der ostukrainischen Stadt an der Grenze zu Russland ohnehin niemand mehr ausharrt, der jung und mobil ist.

Als Olha die Reporter aus Deutschland sieht, hält sie mit ihrer Arbeit inne und sagt: „Wir sind so glücklich, dass noch Menschen in unsere Stadt kommen. Weil das heißt, dass die Welt uns nicht vergessen hat. Und dass wir noch am Leben sind.“

Weder Zentralheizung noch Gas

Olha trägt einen falschen Pelzmantel, wenn sie spricht, blitzt ihre wenigen Goldzähne auf. Die Zahnlücken in ihrem Gebiss überwiegen. Zur Essensausgabe finden sich nach ihren Angaben jeden Tag zwischen 100 und 150 Menschen ein. Die Rentnerin hilft nicht nur bei der Organisation, sondern ist selbst auf die Unterstützung angewiesen. „Es ist nicht mehr möglich zu kochen“, sagt sie. In Wowtschansk gebe es seit Langem weder Zentralheizung noch Gas – und das bei Temperaturen deutlich unter dem Gefrierpunkt. Strom fließe zwar noch, falle nach russischem Beschuss aber regelmäßig über viele Stunden aus.

Wowtschansk liegt im Nordwesten der Metropole Charkiw, rund zwei Stunden Autofahrt entfernt. Heute leben noch rund 3500 von einst 18 000 Einwohnern in der Grenzstadt. „Ungefähr so viele wie bei der Gründung von Wowtschansk 1785“, sagt Bürgermeister Tamaz Jamashvili.

Am 24. Februar 2022 – dem Tag des Einmarschs – beharkten russische Streitkräfte die Stadt ab dem frühen Morgen mit Artillerie, nur Stunden später nehmen sie sie kampflos ein. Am 11. September, also knapp neun Monate später, ziehen sich die Besatzer hinter die nur fünf Kilometer entfernte Grenze zurück, auch das geschieht ohne Gefechte. Dass die Stadt trotzdem in weiten Teilen zerstört ist, liegt an den permanenten Angriffen der russischen Streitkräfte seitdem.

„Am 13. September haben sie angefangen, das Stadtzentrum zu beschließen“, sagt Andrii, der dort einen der wenigen noch geöffneten Läden betreibt. „Seitdem beschließen sie uns jeden Tag.“ An die Artillerie hätten sich die Einwohner gewöhnt. Wenn sie den Abschuss der Granaten hörten, wüssten sie, dass sie drei bis vier Sekunden bis zum Einschlag hätten. „Was wirklich furchterregend ist, sind die Luftangriffe.“

Der Händler meint Gleitbomben: Fliegerbomben, an die Flügel montiert wurden und die abgeworfen werden, bevor die russischen Kampfjets in die Reichweite der ukrainischen Luftabwehr gelangen. Anders als Artilleriegescosse gleiten die Sprengsätze lautlos in ihr Ziel. „Auf einmal gibt es eine gigantische Ex-

Die verbliebenen Menschen in den ukrainischen Grenzorten nahe Russland werden mit Artillerie beschossen, Gleitbomben können ohne jede Vorwarnung plötzlich den Tod bringen. Die Bedrohung kommt besonders nah – und die Sorge ist groß, dass die Unterstützung des Westens nachlassen könnte.

plosion“, sagt Andrii. „Bei Artilleriebeschuss kann man zumindest noch irgendwo versuchen, Schutz zu finden, aber bei den Luftangriffen hört man vor dem Einschlag gar nichts.“

Artillerie grollt in der Ferne

Andriis Geschäft liegt am Rand des großen Platzes im Stadtzentrum. Die Apotheke, die Drogerie, die Bank, das Café – sie alle sind längst geschlossen. Auf dem Platz wurde ein etwas mehr als zwei Meter hoher Schutzbau aus grauem Beton errichtet, in dem Passanten flüchten können, von denen es allerdings so gut wie gar keine mehr gibt. Auf einer Seite des Platzes befindet sich seit Sowjetzeiten das Haus der Kulturen, auf einer anderen ragt eine orthodoxe Kirche in den Himmel.

Wowtschansk beherbergte früher eine Fliegerakademie, worauf ein Monument mit einem darauf montierten sowjetischen Kampfjet stolz verwies. Der Krieg hat das Flugzeug vom Sockel geholt, das nun wie abgestürzt auf dem Boden liegt. Die Stille in der Geisterstadt wird unterbrochen von Hundegellb und vom dumpfen Grollen der Artillerie in der Ferne. Manchmal kommt ein Fahrrad vorbei, selten auch ein Auto. Granaten haben Löcher in die Straßen gerissen, aus denen Tauben Wasser trinken. In einem Bürgersteig steckt ein russischer Blindgänger, aus dem die Sprengladung entfernt wurde.

In Andriis kleinem Laden kann man fast alles für den täglichen Bedarf kaufen, das Sortiment umfasst Produkte wie Kaffee und Tee, Dosenfisch und Süßigkeiten, Deodorant und Shampoo. Der 30-Jährige spielt auf dem Verkaufstresen gerade eine Runde Backgammon mit einem Kunden namens Livon, weil sonst nichts zu tun ist. „Das Geschäft läuft sehr

schlecht“, sagt Andrii. Wer heute noch in Wowtschansk sei, habe meist kein Geld und werde von Hilfsorganisationen versorgt.

Livon ist während der russischen Besatzung in Wowtschansk gewesen. „Wir haben versucht, in dieser Zeit so weit wie möglich zu Hause zu bleiben“, sagt der 46-Jährige. In der alten Fabrik in der Nähe hätten russische Truppen eine „Folterkammer“ betrieben. Manche der Ukrainer, die dorthin verschleppt worden seien, seien wieder freigelassen worden. Andere würden bis heute vermisst. Von russischer Folter berichten auch andere Gesprächspartner – nicht nur in Wowtschansk, sondern fast überall dort, wo die russischen Truppen ukrainisches Gebiet besetzt haben.

Bei der Essensausgabe erinnert sich Rentner Mykola mit Grauen an die Besetzungszeit. „Sie haben sich benommen, als wären sie uns überlegen“, sagt der 67-Jährige. Russische Soldaten hätten Ukrainer geschlagen, weil sie auf der Straße mit dem Handy telefonierten. Sie hätten Menschen verschleppt und gefoltert. Mykola war zu Sowjetzeiten Soldat in der Roten Armee. „Ich hätte nie vorstellen können, dass die Russen hier einmarschieren“, sagt er. „Sie haben immer behauptet, wir seien Brüder. Wie kann ein Bruder einen anderen Bruder angreifen?“ Die Begründungen vom Kremlchef Vladimir Putin – etwa jene, man kämpfe in der Ukraine Nazis – seien billige Propaganda.

Sperrholz bedeckt die Fenster

Wowtschansk geriet im vergangenen Jahr international in die Schlagzeilen, weil von dort russische Freiwillige, die auf Seiten der Ukraine kämpfen, nach Schebekino in Russland vordrangen – eine Demütigung für die Regierung in Moskau. Mykola erinnert sich an die Kämpfer. Danach habe der russische Artilleriebeschuss zugenommen, sagt der 67-Jährige. „Dass der kleine Bruder dem großen in den Hintern treten konnte, hat nicht zur russischen Propaganda gepasst.“

Bei der Essensausgabe wird den verbliebenen Einwohnern von Wowtschansk heute Hühnchen mit Nudeln und Rote-Bete-Salat gereicht. Helfer schleppen die Lebensmittel in großen Bottichen in den alten Supermarkt und füllen sie in kleinere Behälter um, die sich die Menschen mit nach Hause nehmen können. Die Fenster sind draußen mit Sperrholz vernagelt, innen sollen Sandsäcke und aufgestapelte Reifen Schutz vor Explosionen bieten. Die Helfer bitten eindringlich darum, den genauen Ort nicht kenntlich zu machen, weil sie ansonsten einen gezielten russischen Angriff befürchten. Beispiele aus der Vergangenheit zeigen, dass diese Sorge nicht unbegründet sein muss.

In der Stadt ist die Zerstörung allgegenwärtig, der frühere Sitz der Verwaltung ist nach russischem Artilleriebeschuss eine Ruine, andere Gebäude sind nach Bombentreffern nur noch Schutt. Olha, die bei der Essensausgabe hilft, will trotzdem nicht weg. „Mein Ehemann ist letztes Jahr hier gestorben, und die Gräber meiner Familie sind hier“, sagt sie. Natürlich sei sie oft sehr einsam. „Aber es ist meine Heimat, ich kenne hier jede

Vom Krieg gezeichnet: Russland ist von der ukrainischen Kleinstadt Wowtschansk nur wenige Kilometer entfernt. FOTOS: ANDY SPYRA

„Sie haben immer behauptet, wir seien Brüder. Wie kann ein Bruder einen anderen Bruder angreifen?“

Mykola,
Rentner aus Wowtschansk



Essensausgabe für Bedürftige: Die Fenster sind mit Sperrholz vernagelt, Sandsäcke und Reifen sollen Schutz vor Explosionen bieten.

Straße und jeden Baum. Ich kann hier nicht weggehen. Ich werde bleiben, bis ich sterbe.“

Im weiter nordwestlich gelegenen Grenzort Junakiwka harren nach Angaben von Bürgermeisterin Alena Sima noch rund 1400 der 2000 Einwohner aus – trotz Luftangriffen und Artilleriebeschuss. „Die meisten sind alt, für sie ist es schwierig, ein neues Leben zu beginnen“, sagt Sima. „Außerdem sind die Menschen hier tief mit ihrem Heimatort verbunden.“ Die Bewohner leben aber in ständiger Angst, erst am Vormittag sei wieder eine Granate eingeschlagen. Wie sehr die Nerven blank liegen, demonstriert die Bürgermeisterin unfreiwillig: Bei einem dumpfen Knall zuckt die 58-Jährige zusammen, weil sie von einer Detonation ausgeht – dabei ist nur jemand gegen den Tisch gestoßen.

In Junakiwka ist der Kindergarten von einer Gleitbombe weitgehend zerstört worden, glücklicherweise waren während des Angriffs keine Kinder da. Lagerhallen für landwirtschaftliches Gerät sind ebenfalls von Bomben getroffen worden, metertiefe Krater markieren den Einschlagsort. Sima betont, hier gebe es keine militärischen Ziele. Die Russen griffen zivile Infrastruktur und Wohnhäuser an.

Der Armee fehlt Munition

Während die Bürgermeisterin die Reporter aus Deutschland herumführt, wird der begleitende Presseoffizier nervös. Er hebt den Arm und malt mit dem Zeigefinger Kreise in die Luft, es ist das Handzeichen, mit dem Militärs zum Sammeln aufrufen. Der Grund: Eine russische Drohne ist gerade aufgestiegen, wie ihm sein Hauptquartier meldet. Die Gegend müsse sofort verlassen werden.

Für die Verteidigung der Grenzregion um Junakiwka ist die 106. Brigade zuständig. Entlang der gesamten Grenze hätten die russischen Angriffe zugestanden, sagt Mykola Sasorenko, der in der Einheit für die zivil-militärische Zusammenarbeit zuständig ist. Die ukrainische Armee leidet unter Munitionsmangel, die 106. Brigade ist da keine Ausnahme. Der 31-Jährige führt den verstärkten russischen Beschuss auch darauf zurück. Außerdem werde Putin durch die zunehmend kritische Diskussion in westlichen Staaten über die künftige Unterstützung der Ukraine ermutigt, meint er.

Bürgermeisterin Sima hat zu Putin eine klare Meinung. „Man sollte ihn an einem Bein aufhängen und zerstückeln für das, was er unseren Kindern und unserer Gesellschaft angetan hat“, ruft sie. Die 58-Jährige macht sich ebenfalls Sorgen, dass die Unterstützung westlicher Staaten für die Ukraine weiter nachlassen könnte. „Wissen die Menschen in Deutschland, wie schlimm die Lage in der Ukraine ist und welche Kriegsverbrechen die Russen begehen?“, fragt sie.

Aus einem Schrank in ihrem Büro holt die Bürgermeisterin eine Tüte, in der sie Splitter einer russischen Granate aufbewahrt, die sie den Besuchern aufgebracht zeigt. „Wir sind dankbar für alle Unterstützung, die wir bislang bekommen haben“, sagt Sima. „Aber wir brauchen sie unbedingt auch weiterhin.“

Mitarbeit: Yurii Shyvala

Herr Lukashov, wie ist die Lage für die Kinder der SOS-Kinderdörfer in der Ukraine heute, zwei Jahre nach Kriegsbeginn?

Natürlich ist es schlimmer für die Kinder geworden – aber wiederum nicht so schlimm, wie wir vor zwei Jahren befürchtet hatten. Denn so weit wie möglich wird eine Normalität aufrechterhalten. Die meisten sozialen Dienste und Alltagseinrichtungen wie Elektrizität, Internet, öffentlicher Nahverkehr funktionieren. Es gibt eine Versorgung mit den grundlegenden Dingen – sogar in den Gebieten, die relativ nah an den Kampfzonen liegen und in denen wir von den SOS-Kinderdörfern in der Ukraine arbeiten: in den Regionen von Charkiw, Tschernihiw oder Mikolajiw. Selbst in der Stadt Mikolajiw, die nur 50 Kilometer weg ist von der Front, stellen wir für die Kinder und ihre Familien soziale, psychologische und materielle Unterstützung zur Verfügung und versuchen, Orte für Unterhaltung und Bildung zu schaffen, was dringend nötig ist, denn der Krieg hat schwere Auswirkungen auf das Bildungssystem.

Sicherer ist es für die Kinder nach wie vor im Westen.

In den zentralen und westlichen Regionen der Ukraine funktioniert derzeit alles im Großen und Ganzen gut. Die Schulen haben dort wieder geöffnet, die Kinder gehen regelmäßig hin. Natürlich ist ein großer Teil dieser fünf Millionen Kinder entwurzelt. Sie haben damit zu kämpfen, dass sie ihre Heimat verloren haben, hinzu kommen Armut und Traumata. Das alles ist eine schwere Last für sie. Wir von den SOS-Kinderdörfern helfen ihnen bei der Sozialisierung, aber auch bezüglich einer psychischen Stabilisierung. Denn viele haben schon Familienmitglieder verloren, oder Mitglieder ihrer Familie kämpfen gerade jetzt in den Kriegsgebieten. Diese Kinder und ihre Mütter leben in ständiger Sorge und Angst.

Ihre Arbeit geht weit über die Versorgung der beiden ukrainischen SOS-Kinderdörfer hinaus.

Wir haben seit Kriegsbeginn mit unseren etwa 300 Mitarbeitern und mit Unterstützung von Partnerorganisationen insgesamt 417 000 hilfsbedürftige unterstützt. Manchmal werden nur kleine Dinge benötigt, sind es einmalige Leistungen, aber manchmal ist der Support zeitaufwendig und kompliziert. Die eigentlichen SOS-Kinderdörfer bei Luhansk und in der Region von Kiew hatten wir schon eine Woche vor der Invasion evakuiert, weil wir mit dem Angriff rechneten. Seither war es dort nicht möglich, wieder zu Normalbetrieb zurückzukehren. Auch die Pflegefamilien wurden evakuiert, hauptsächlich zu unseren Einrichtungen in Polen – aber auch in andere Länder Europas. Und wir konzentrierten uns damals nicht nur auf die Kinder und Betreuer aus den SOS-Kinderdörfern, sondern halfen praktisch allen Pflegefamilien, die uns akut brachten.

Wie ist die Stimmung unter den Kindern?

Das ist eine schwierige Frage. Die Situation in vielen Dörfern an der Front ist ein komplettes Desaster und die Kinder, die noch in diesen Kommunen leben, deren Versorgung lebensgefährlich ist, sind in einer furchtbaren Situation. Es gibt kein Gemeinwesen mehr, sie sind aus dem Bildungswesen gefallen und schwer traumatisiert. Glücklicherweise sind das nur sehr wenige Kinder, die Mehrheit ist evakuiert und in Sicherheit. Wir haben in der Ukraine nicht das Problem von obdachlosen Kindern oder Gettotsituationen. Aber natürlich bemerken wir ein Schwinden der Hoffnung. Vor einem Jahr glaubten wir alle, der Krieg wäre bald vorbei: „Zwar leiden wir jetzt, aber nach einer großen Kraftanstrengung wird dann alles wieder gut.“ Das hat sich nicht erfüllt, es war ein langer schwerer Kampf, und die Bedrohung und die Herausforderungen sind geblieben. All das ist deprimierend, eine wirklich schwere Bürde. Deshalb werden wir gebraucht – als Unterstützer für ein langes Durchhalten.

Wie steht es um das Heimweh, den Wunsch nach Rückkehr?

Das war am Anfang des Krieges bei der Evakuierung aus dem Osten ein großes Problem. Und zwar vor allem bei den Müttern. Sie waren wie ein-



Und wo kommst du her? Zwei geflüchtete Kinder betrachten an ihrem neuen Wohnort in Polen auf einer Landkarte die Regionen der Ukraine. FOTO: IMAGO/ARTUR WIDAK

weitere Millionen auf die Flucht gehen. Das muss verhindert werden. Ich würde es zwar bevorzugen, weiter meine Arbeit tun zu können, denn meine Aufgabe hier ist wichtig. Wenn es aber gefordert wird, werde ich zur Armee gehen. Anders haben die Kinder keine Chance.

Welche Chance haben die Kinder, die aus der Ukraine – vornehmlich aus staatlichen Heimen – nach Russland verschleppt wurden? Sie sagten einmal, sie wiederfinden sei „eine Aufgabe für eine Generation“!

Es ist alles wie gehabt – nur schlimmer. In den ersten Monaten waren Bewegungen zwischen den Ländern möglich und die entführten Kinder, die zurückkamen, konnten sich noch an die Namen ihrer Verwandten erinnern. Es war einfacher, Verbindungen herzustellen und die Kinder wieder mit ihren Familien zu vereinen. Wir wissen, dass die entführten Kinder, auch wenn sie adoptiert und mit russischen Papieren ausgestattet wurden, in Russland niemals vollständig akzeptiert werden. Sie bleiben Fremde und leiden darunter. Und hier in der Ukraine leiden ihre Familien. Darum tun wir, was wir können, aber je mehr Zeit vergeht, desto schwieriger wird es werden. Wir brauchen starken internationalen Druck auf die Besatzungsbehörden, um zu ermöglichen, dass die Kinder zurückkommen.

Gibt es noch Verschleppungen?

Wir wissen nicht mehr genau, was derzeit in den besetzten Gebieten geschieht. Angeblich gibt es solche Vorgänge noch, wird von den Behörden der Besatzungszone Druck auf die Pflegefamilien ausgeübt, die Kinder in Internate, Militärschulen und in Umerziehungslager irgendwo mitten in Russland zu schicken. Viel mehr ist nicht bekannt.

Wäre es denkbar, dass zumindest Kinder, die aus staatlichen Heimen entführt wurden, gar nicht mehr zurückwollen? Weil die Verhältnisse in diesen Heimen kaum zu ertragen waren?

Eine provokative Frage. Um ehrlich zu sein: In der Ukraine war das System dauerhafter Unterbringungen schlecht. Dieses System war weder auf den Krieg gefasst, noch hat es genügend unternommen, die Kinder in den ersten Wochen der Invasion zu evakuieren. Es ist kläglich gescheitert und hat einen weiteren Beweis dafür geliefert, dass Kinder nicht in solchen Heimen verwahrt werden dürfen. Sie leiden in Friedenszeiten und sind in Kriegszeiten in Gefahr. Wir wollen darum auch, dass sich dieses System grundlegend ändert. Und mehr als 90 Prozent dieser Heimkinder haben noch mindestens ein Elternteil.

Die Heimverbringung hatte soziale Gründe?

Diese Familien hatten oft nicht genug Hilfe, um mit den Schwierigkeiten des Alltags klarzukommen. Es fehlte an Geld oder einem guten Sozialwesen. Bei Kriegsbeginn aber haben viele Eltern ihre Kinder aus diesen Einrichtungen geholt. Darüber waren wir sehr froh und wir unterstützen diese Familien jetzt. Mein Appell an die internationale Spendengemeinschaft, die Vereine, Kirchen und großzügigen Privatpersonen aus aller Welt, die der Ukraine helfen, lautet: Kein Geld sollte mehr an diese Heime gehen, sondern an lokale und regionale Institutionen und vor allem an Pflegefamilien und für familiennahe Unterkunft. Wie viel Geld auch immer in den Heimen ankommt – die Kinder dort leiden trotzdem.

Interview: Matthias Halbig

„DAS ALLES IST EINE SCHWERE LAST FÜR SIE“

„Vor einem Jahr glaubten wir alle, der Krieg sei bald vorbei“, sagt Serhii Lukashov, der Direktor der SOS-Kinderdörfer in der Ukraine. Bei den Kindern sieht er Kriegsmüdigkeit – und eine Entfremdung von Vätern, die traumatisiert von der Front zurückkehren.

gefroren. „Ich mache nichts, ich suche mir keine Arbeit, ich bringe mein Kind nicht in einer neuen Schule unter, ich warte nur auf den Moment, zurückzukehren zu können. Denn bald wird das alles vorbei sein.“ Es war schwer für uns, ihnen klarzumachen, dass sie das Leben ihrer Kinder nicht für unabsehbare Zeit auf „Pause“ stellen können. Das wurde unsere Aufgabe: Integration. Kinder in die Klassen zu bringen, in die Gemeinschaft, Letzteres auch für die Mütter. Inzwischen ist es anders. Die Menschen haben einen Überblick über den Stand des Krieges, sie sehen jetzt, dass es oft gar keinen Ort mehr gibt, an den sie zurückkehren könnten. Städte an der Front existieren einfach nicht mehr, sie sind total zerstört, dort kann niemand leben.

Und die Ukrainerinnen und Ukrainer, die in andere Länder geflüchtet sind? Sechs bis sieben Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer sind derzeit in Europa. Wir möchten gerne, dass sie in den sicheren Westen unseres Landes zurückkehren. Aber wir brauchen viele, viele neue Häuser für sie.

Viele der Väter sind an der Front und müssen dort oft lange verweilen. Drogen Familien daran zu zerbrechen? Ich muss das leider mit „Ja“ beantworten. Da besteht schon ein hohes Risiko. Statistisch gesehen macht sich das bis jetzt noch nicht bemerkbar, heute ist die Zahl der Scheidungen sogar niedriger als vor dem Krieg. Aber das kann auch nur daran liegen, dass die Behörden der

Millionen Kinder auf der Flucht

Derzeit sind 3,7 Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer im eigenen Land auf der Flucht, darunter eine Million Kinder. Fast sechs Millionen Menschen flohen ins Ausland, davon sind 2,4 Millionen Kinder. Die SOS-Kinderdörfer begannen gleich nach Ausbruch des Krieges damit, Kinder und Familien aus umkämpften Gebieten zu evakuieren. Sie unterstützen Geflüchtete auch an Ankunftsstationen in anderen europäischen Staaten.

Schätzungen zufolge gab es in den zwei Kriegsjahren 10 191 zivile Todesopfer, darunter 572 Kinder. Weitere 19 139 Zivilistinnen und Zivilisten wurden verletzt, 1249 von ihnen Kinder. Die tatsächliche Zahl dürfte erheblich höher liegen.

Als eine von wenigen Hilfsorganisationen unterstützen die SOS-Kinderdörfer verletzte Kinder und ihre Familien langfristig. Laut dem Ombudsmann Dmytro

Lubinets hatten bis zum September 10 153 Kinder mindestens ein Elternteil verloren, 1610 von ihnen sind Vollwaisen. Viele weitere Familien drohen an schlimmen Kriegserlebnissen zu zerbrechen. An sicheren Orten in der Zentral- und Westukraine haben die SOS-Kinderdörfer Sozialzentren eingerichtet, in denen bisher 113 000 geflüchtete Kinder und Eltern mit Hilfsgütern, Beratung und psychosozialem Beistand unterstützt wurden.

Leiter der ukrainischen SOS-Kinderdörfer

Serhii Lukashov ist seit 2019 Direktor der SOS-Kinderdörfer in der Ukraine. Der 51-Jährige erwarb Abschlüsse in Psychologie und Sozialarbeit in Kiew. Seit den 1990er-Jahren arbeitet er im Bereich der psychosozialen Dienste für Kinder und Familien – in Gemeinden, Nichtregierungsorganisationen und internationalen Organisationen. In den Jahren vor dem russischen Angriffskrieg wirkte er an Projekten zum Wiederaufbau des Sozialsystems im Osten der Ukraine mit.



FOTO: K. ILIEVSKA

von marken, märkten und macht



Seit mehreren Monaten schon fehlt die Marke Kellogg's in den Regalen von Edeka und Rewe.
Foto: Adobe Stock
RND-Illustration: Weinert

Von Matthias Schwarzer

Blauer Himmel, schneeweißer Strand, zwei junge Surfer stehen vor den peitschenden Wellen. Dann drehen sich beide um und spotten über ihren Kumpel, der zusammen mit einem Comictiger unter einer Palme sitzt „Kommt ihr zum Surfen?“, stichelt der eine. Der andere ergänzt vorlaut: „Die und surfen? Hahahaha.“

Das will Tiger Tony nicht auf sich sitzen lassen. Umgehend greift er sich eine Packung Kellogg's Frosties, der Junge schüttet aus einer Glaskanne Milch dazu. Das zuckerhaltige Frühstück ist angereichert mit Erdbeeren, auch ein Glas Orangensaft steht auf dem Tisch. Dann sagt Tony seinen ikonischen Spruch: „Die wecken den Tiger in dir.“ Das Ende vom Lied: Beim Surfen ziehen Tony und sein Freund mit einer Wahnsinngeschwindigkeit an den beiden vorlauten Surfern vorbei – Kellogg's sei Dank.

Dieser Werbespot aus dem Jahre 1988 ist nur einer von vielen, der die Marke Kellogg's einst berühmt gemacht hat. Sympathische und stets mutige Affen, Bären, Tiger und ein Tukan knuspern sich über Jahrzehnte hinweg lautstark durch Werbespots und verlocken junge Menschen und ihre Familien zum zuckerhaltigen Frühstück. So gesund wie beworben waren die Cornflakes nie – die Kellogg's-Tiere allerdings waren bekannt wie Mickey Mouse und Donald Duck, zeitweise gab es sogar Merchandise wie Computer-spiele.

Heute sieht man von diesen Tieren nur noch wenig. Denn die Marke Kellogg's ist zumindest in Deutschland seit einigen Monaten fast vollständig aus dem Sichtfeld verschwunden. Grund dafür ist ein Streit des US-Konzerns Kellanova (früher: Kellogg Company) mit den deutschen Supermarktketten Edeka und Rewe.

Streit mit Edeka und Rewe

Schon im Oktober 2022, also vor inzwischen fast anderthalb Jahren, flogen die Cornflakes-Produkte mit den lustigen Tierchen aus den Rewe-Regalen. Kellanova soll laut Medienberichten eine Preiserhöhung von 29 Prozent gefordert haben, die Rewe jedoch ablehnte. Ein Jahr später wiederholte sich das Spiel mit der Supermarktkette Edeka. Im September 2023 sprach das Unternehmen von „ungerechtfertigten Preiserhöhungsfordern“. Weil Edeka diese nicht akzeptieren wollte, folgte ein Lieferstopp. Auch dieser Streit zieht sich seit einem halben Jahr.

Konkret bedeutet das: Wer heute Kellogg's-Produkte kaufen möchte, muss dann lange suchen. Einzig bei der Kette Kaufland sowie bei den kleineren Ketten Globus und Tegut sind Kellogg's-Cornflakes noch zu haben. Damit allerdings dürfte die Marke einen Großteil der Kon-

Über Jahrzehnte hinweg dominierten Werbespots mit lustigen bunten Tieren das Kinderfernsehen. Heute ist die Cornflakes-Marke Kellogg's fast vollständig aus dem Sichtfeld verschwunden. Grund ist ein Streit mit den Handelsketten Edeka und Rewe. Ob er jemals enden wird, ist ungewiss.

„

Der Kauf einer teureren Marke hat auch etwas mit Selbstbelohnung zu tun.

Oliver Errichiello,
Professor und Dozent für
Markensoziologie und
Markenführung

sumentinnen und Konsumenten nicht mehr erreichen. Rewe und Edeka sind die beiden größten Supermarktketten Deutschlands, die Discounter Aldi und Lidl setzen seit jeher bei Cornflakes eher auf Eigenmarken.

Auch in der Werbung ist es um die Marke Kellogg's deutlich ruhiger geworden – und das wohl auch unabhängig vom Preiswettbewerb. 2016 noch hatte die Kellogg GmbH in Deutschland laut Nielsen Media Research rund 19 Millionen Euro für Werbung ausgegeben, 2019 waren es nur noch 6 Millionen, 2021 4 Millionen.

Was macht das mit einer Traditionsmarke, wenn sie in die Nische verschwindet? Und ist eine Lösung im aktuellen Preisstreit noch denkbar?

Ein anderes Wort für Cornflakes

Oliver Errichiello ist Professor und Dozent für Markensoziologie und Markenführung an den Hochschulen in Mittweida und Luzern und an der Uni Hamburg. Er glaubt, dass Kellogg's trotz des aktuellen Zoffs so schnell nicht totzukriegen ist. Grund: Die Marke habe sich über Jahrzehnte hinweg ein starkes Vertrauen ihrer Kundinnen und Kunden aufgebaut – das gehe auch nicht weg, wenn sie mal wieder in den Regalen fehle.

Der Name Kellogg's sei heute fast ein Gattungsbegriff für Cornflakes, bemerkt Errichiello. Das sei die „Champions League“, die man mit einer Marke erreichen könne. „Für viele ist Kellogg's ein essentieller Bestandteil ihrer Frühstücksroutine. Man muss lange überlegen, was die Alternative sein könnte – die Eigenmarken schmecken nun mal anders.“

Dieses Image habe sich der amerikanische Cornflakes-Hersteller über Generationen hinweg erarbeitet, indem er sich stets treu geblieben sei. Das Marketingkonzept sei zwar nicht sonderlich ausgefuchst, aber einzigartig, sagt Errichiello. Man sei nie auf aktuelle Trends aufgesprungen, sondern habe Frühstück mit Comic-Kultur verbunden – und das über Jahrzehnte. Innovation fand derweil auf der Produkt ebene statt. Hier habe man auch Ernährungstrends aufgegriffen. Errichiello nennt etwas das als „leicht“ beworbene Produkt „Special-K“. Der aktuelle Zoff dürfte am Image der Marke also nicht kratzen – und auch in Vergessenheit geraten dürfte sie nicht so schnell.

Problematisch sei für den Hersteller aber dennoch, dass die Cornflakes aktuell kaum in Deutschland verfügbar seien. Im

Marketing gibt es den Trick der „künstlichen Verknappung“, der das Kaufinteresse anregen soll – das allerdings funktioniere im Fall von Kellogg's so nicht, sagt Errichiello. Der Markenexperte glaubt eher, dass Kundinnen und Kunden irgendwann die Geduld mit Edeka und Rewe verlieren könnten.

„Der Kauf einer teureren Marke hat auch etwas mit Selbstbelohnung zu tun“, sagt der Experte. Und wenn man jeden Morgen nur noch die Eigenmarken serviert bekomme, dann bliebe dieses Gefühl völlig aus. Langfristig, so glaubt Errichiello, sitze Kellogg's damit am längeren Hebel. Und sobald der Streit beigelegt sei, würden die Ketten die Kellogg's-Produkte auch zügig wieder ins Regal stellen.

Es ist aber auch ein anderes Szenario denkbar: Schon in den vergangenen Jahren hatte Kellogg's – abseits des Streits – am deutschen Markt deutlich verhältnismäßig verloren. Das zeigen etwa die schon erwähnten gesunkenen Ausgaben beim Werbebudget. In den sozialen Netzwerken ist die Marke ebenfalls nicht so aktiv wie manche andere. Es gibt zwar einen deutschsprachigen Instagram-Account, der regelmäßig bespielt wird. Bei Tiktok aber etwa, wo sich heute viele junge Leute tummeln, wurde der deutsche Kellogg's-Account bislang gar nicht bespielt.

Errichiello glaubt, dass hier eine grundsätzliche Veränderung des Marktes eine Rolle spielen könnte. In vielen europäischen Ländern werde über ein Werbeverbot für zuckerhaltige Lebensmittel nachgedacht, Europa gelte zunehmend als schwierig. Zudem würden Eltern, anders als vielleicht in den USA, immer mehr auf die Gesundheit ihrer Kinder achten. Zur Strategie von Kellogg's habe immer gehört, das Produkt als gesunde Frühstücksmahlzeit zu vermarkten – doch viele seien heute aufgeklärt. Errichiello: „Ich könnte mir vorstellen, dass Kellogg's sagt: Europa ist verloren, da passiert sowieso nichts mehr. Wir konzentrieren uns auf leichtere Märkte.“

Unter diesen Voraussetzungen könnten es der US-Konzern dann wohl auch verschmerzen, sich einfach mal mit den deutschen Supermarkt-Platzhirschen anzulegen. Der Schaden sei eher gering.

„Wer ist schon Deutschland?“

Ob die Theorie stimmt? Das Unternehmen Kellanova möchte Fragen des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND) zum Thema nicht beantworten. Weder zum aktuellen Streit mit den Supermarktketten noch zu Absatzzahlen oder zur Situation am deutschen Markt. „Wir haben zum gegenwärtigen Zeitpunkt keinen Kommentar zu dieser Thematik abzugeben“, antwortet ein Sprecher knapp.

Für Fans der Marke sind all das keine besonders guten Nachrichten. Und ob sie überhaupt wieder in die Regale kommt, ist derzeit überhaupt nicht absehbar. Der Handelsexperte Thomas Roeb vom Fach-

bereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg befürchtet, dass sich der Streit noch länger ziehen könnte. „Kellogg's denkt sich offenbar ‚Wer ist Deutschland? Es kann ja nicht sein, dass diese Edekas und Rewes, von denen außerhalb Deutschlands noch nie einer gehört hat, uns hier auf der Nase herumtanzen.‘“ Darum lasse man den Streit wohl absichtlich eskalieren.

Die Umsatzeinbußen dürften zwar ziemlich hoch sein, vermutet Roeb. Er sagte gegenüber dem RND: „Wenn ich als Hersteller ein Exempel statuieren möchte, würde mir das aber keine Angst machen. Wenn sie ein Jahr vom Markt verschwinden, dann können sie auch zwei oder drei Jahre vom Markt verschwinden. Wenn sie dazu nicht bereit sind, hätten sie auch das eine Jahr nicht in Kauf genommen.“ Umdenken könnten allerdings vielleicht doch noch die Supermarktketten, denkt der Wirtschaftsexperte. Sie säßen zwar am längeren Hebel – die Marke Kellogg's allein mache für sie nur einen kleinen Teil vom Gesamtumsatz aus. „Die Supermärkte haben aber ein großes Interesse an der Liste von Markenartikeln, weil das den Kern ihrer Positionierung im Markt ausmacht. Wenn ich mich mit Eigenmarken zufriedengebe, dann kann ich auch gleich zu Lidl oder Aldi gehen.“

Der Mars-Streit ist beendet

Das Unternehmen Rewe antwortet auf eine Anfrage zum Streit gar nicht. Eine Sprecherin von Edeka nennt zwar keine neuen Informationen zum Streit, macht aber den Punkt der Supermarktkette noch mal deutlich: Die Preiserhöhungen von Kellogg's „drücken die Konsumlaune und damit die gesellschaftliche Stimmung im Land“, schreibt sie. Und: „Bei Kellogg's handelt es sich um einen Hersteller, der den Cerealien-Markt beherrscht und diese Marktmacht gegen den Handel ausspielt.“ Die Lücke im Cornflakes-Regal versuche man weiterhin mit Eigenmarken zu füllen.

Erst im November hatte der Edeka-Konzern Schadensersatzansprüche gegenüber dem Unternehmen gestellt. Damit sollen Einbußen für entgangene Erträge und Kundenverluste ausgeglichen werden. In der vergangenen Woche berichtete die „Lebensmittel Zeitung“, dass sich der Streit negativ auf die gesamte Cerealien-Kategorie in Deutschland auswirkt. Diese Eigenmarkenprodukte ließen sich nur schwer verkaufen – Kundinnen und Kunden bleiben dem Cornflakes-Regal einfach gänzlich fern.

Preiskämpfe zwischen Herstellern und Ketten können aber durchaus auch nach längerem Streit noch beigelegt werden. Erst Anfang Februar war bekannt geworden, dass Produkte des US-Herstellers Mars nach anderthalb Jahren wieder bei Edeka und Netto erhältlich sein werden. Auch hier hatten Preiserhöhungen im August 2022 einen Lieferstopp ausgelöst.



Lange nicht gesehen: Cornflakes von Kellogg's sind kaum noch im Handel zu finden.
Foto: HERSTELLER

DAS SYSTEM ORBAN IN NOT

Von György Polgár

Nach fast 14 Jahren Macht hat das Regime von Ministerpräsident Viktor Orbán ernsthafte Risse bekommen. Staatspräsidentin Katalin Novák, eine enge Verbündete Orbans, ehemalige stellvertretende Vorsitzende von Orbans Fidesz-Partei und frühere Familienministerin, musste zurücktreten. Zufällig wurde bekannt, dass sie im April 2023 einen Lehrer begnadigt hatte, der 2018 zu über drei Jahren Haft verurteilt worden war, weil er den pädophilen Leiter eines staatlichen Kinderheims in Bicske bei Budapest gedeckt hatte. Er ist nun nicht nur frei, sondern auch nicht mehr vorbestraft und darf sogar wieder unterrichten.

Die damalige Justizministerin Judit Varga, eine weitere Orbán-Gegenseite, die das Gnadengesetz gegen gezeichnet hatte, versprach, sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen. Orbán versuchte danach zu retten, was zu retten war. In aller Eile verkündete er in einem Video auf Facebook, dass es für pädophile Straftäter keine Gnade geben dürfe. Er forderte eine Verfassungsänderung, die eine Begnadigung pädophiler Straftäter verhindern sollte. All dies geschah nach einer turbulenten Woche mit massiven Protesten in Budapest.

Was wusste Orbán?

Die beiden jungen Politikerinnen spielten in Orbans alternder Männertruppe eine wichtige Rolle, um seine rechtsextreme Agenda im Ausland zu präsentieren und ihr ein neues Gesicht zu geben. Als Familienministerin war Novák das Symbol des Kinderschutzes und Gastgeberin des Demografiegipfels, das rechte Koryphäen wie die italienische Minister-

In Ungarn ist die Empörung über eine Begnadigung in einem Pädophiliefall immer noch riesig. Trotz der Rücktritte zweier Politikerinnen könnte der Skandal für Orbans Regierung gefährlich werden.



„

Das Jahr 2024 hätte nicht schlechter beginnen können.

Viktor Orbán
in seiner Rede zur Lage der Nation am 17. Februar

präsidentin Giorgia Meloni und den ehemaligen US-Vizepräsidenten Mike Pence nach Budapest lockte. Varga wurde als Spitzenkandidatin der Regierungspartei Fidesz für die Europawahlen gehandelt.

Ihre Beweggründe für die Begnadigung bleiben unklar. In ihrer Rücktrittsrede räumte Novák zwar ein, einen Fehler begangen zu haben, nannte aber keine Motive. Man fragt sich, warum eine politisch unbedeutende Person begnadigt werden musste, die in ein so abscheuliches Verbrechen verwickelt war? Hatte sie dunkle Verbindungen zur Parteispitze und Orbán oder zur Evangelischen Kirche Ungarns?

Der Verdacht liegt nahe, dass Orbán das Gesuch gebilligt hat oder zumindest davon wusste, denn ohne ihn läuft im Land nichts. Zum ersten Kontakt zur Kirche wurde transparent, als sich herausstellte, dass das Oberhaupt der Evangelischen Kirche, Bischof Zoltán Balog, ehemaliger Minister, früherer Vorgesetzter und Mentor Novaks, sie zu der Amnestie überredet hatte. Nach einwöchigem Hin und Her wurde Balog in einer außerordentlichen Sitzung der reformierten Synode überzeugt, dass es besser sei, von der Führung zurückzutreten, was er widerwillig tat. Allerdings bleibt er Bischof.

Der Skandal entlarvt nicht nur die Verlogenheit von Orbans selbst

ernannter christlicher und familienfreundlicher Agenda, sondern zeigte auch, dass er jederzeit bereit ist, sich loyaler Verbündeter zu entledigen, um sich einer Verantwortung zu entziehen. Seine erzkonservative Regierung nutzt Kinderschutz als Vorwand, um die queere Community zu unterdrücken. Im Jahr 2021 wurde das sogenannte Kinderschutzgesetz verabschiedet, das ähnlich wie in Russland die Darstellung von Homosexualität für minderjährige verbietet. So dürfen bestimmte Werke nur verkauft werden, wenn sie in Plastik verpackt sind. Kürzlich wurde eine Buchhandlung in der Nähe einer Schule zu einer Geldstrafe verurteilt, weil sie ein Buch mit homosexuellem Inhalt herausgegeben hatte.

Der zu Orbans Dunstkreis gehörende Ex-Ehemann von Varga, Péter Magyar, erhob in einem Interview auf dem populären YouTube-Kanal Partizán Korruptions- und Einschüchterungsvorwürfe gegen Orbans Regierung – allerdings ohne Beweise zu liefern. Es wurde in dem Land mit nicht einmal zehn Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern mehr als zwei Millionen Mal aufgerufen. Er beschuldigte das Regime, Novák und Varga zu Bauernopfern gemacht zu machen. Laut seinen Aussagen hat seine einzige Frau die Begnadigung gar nicht unterstützt. Die Frage, warum sie das Gesuch trotzdem gezeigt hat, konnte er nicht beantworten.

Rücktritt genügt nicht

Die Ungarn gaben sich mit den Rücktritten nicht zufrieden. Zehn YouTube-Influencer riefen für den 16. Februar zu einer Demonstration auf unter dem Motto „Es laufen jetzt Monster herum – kämpft für die Opfer, für die Kinder, für eine gesunde Gesellschaft“. Die Organisatoren,

die jeweils Hunderttausende von Abonnenten auf YouTube haben, riefen ihre Mitbürger dazu auf, aus der „politischen Apathie“ auszubrechen, und forderten die Oppositionsparteien auf, keine Parteiaufzeichnungen zu zeigen – ein Novum. Schätzungsweise 50 000 Menschen folgten dem Aufruf. Das war die höchste Beteiligung an einer Nicht-Fidesz-Veranstaltung seit Jahren.

Orbán und seine Leute bemühen sich derweil weiter um Schadensbegrenzung. So kündigte der Chef der Ministerpräsidentenkanzlei, Gergely Gulyás, eine Verschärfung des Kinderschutzgesetzes an, das unter anderem eine Überprüfung des Personals in den staatlichen Waisenhäusern, in denen rund 7000 Kinder leben, vorsieht.

Am 17. Februar hielt Orbán seine Rede zur Lage der Nation vor einem handverlesenen Publikum. Der internationalen Presse und unabhängigen ungarischen Medien wurde der Zugang verwehrt. Die Veranstaltung wurde jedoch live im Staatsfernsehen übertragen. „Das Jahr 2024 hätte nicht schlechter beginnen können“, begann er und widmete rund zehn Minuten seiner einstündigen Rede den Rücktritten der beiden Politikerinnen. Er dankte Novák und Varga für ihr Engagement, respektierte aber ihre Entscheidung, die Ämter niederzulegen. Nachdem er das heile Thema der Begnadigung elegant aus dem Weg geräumt hatte, entspannte sich Orbán sichtlich, scherzte, zählte die Errungenschaften seiner Regierung auf, vermittelte problematische Bereiche und schimpfte wie gewohnt über die Europäische Union.

Die Abstimmung über das erneute Kinderschutzpaket und die damit verbundene Verfassungsänderung wird eine Herausforderung

für die sieben Oppositionsparteien, die zusammen nur 63 Sitze im 199-köpfigen Parlament haben. Stimmen sie dafür, helfen sie dem Ministerpräsidenten, sich von der Schmach zu erholen. Stimmen sie dagegen, könnten sie der Unterstützung von Pädo-philie beschuldigt werden.

Hoffnung für Orbans Gegner

Dieser Skandal bietet einen Hoffnungsschimmer für die Gegner von Orbán. Angesichts des schmalen Raumes für liberale Medien ist es umso wichtiger, ihre Rolle hervorzuheben. Von der Berichterstattung über die Opfer des Kindesmissbrauchs bis hin zur Aufklärung der Begnadigung selbst und der sorgfältigen Verfolgung haben die Journalisten der ungarischen Öffentlichkeit einen immensen Dienst erwiesen. Die Oppositionsparteien haben den Fall aufgegriffen und sind auf die Straße gegangen.

Ob es dem Ministerpräsidenten gelingt, den Skandal hinter sich zu lassen, hängt von mehreren Faktoren ab: ob das Thema die Anhänger der Opposition weiter beschäftigt und sie bereit sind, weiterhin auf die Straße zu gehen, und ob die Korruptionsvorwürfe, die immer wieder gegen hochrangige Regierungsmitglieder erhoben werden, juristische Konsequenzen haben werden.

Auf jeden Fall ist die Opposition bemüht, den Aufschwung beizubehalten. So hat sie für heute eine Demonstration angekündigt, bei der sie die Direktwahl des Staatsoberhauptes fordern will. Am nächsten Tag beginnt die Frühjahrssitzung des Parlaments mit einer Abstimmung über den Rücktritt von Katalin Novák. Binnen 30 Tagen muss dann ein neues Staatsoberhaupt bestimmt werden. Es ist sicher, dass er oder sie wieder ein Söldner Orbans sein wird.

HAUPTSTADTRADAR

WENN ES SCHWERFÄLLT, SACHLICH ZU BLEIBEN

Von Eva Quadbeck

Um die Ampelkoalition muss man sich inzwischen wirklich Sorgen machen. Es gilt immer noch: Aus rationalen Gründen wollen die allermeisten das Bündnis fortsetzen. Gerade die Abgeordneten von SPD, Grünen und Liberalen wissen, dass sich ihre Fraktionen im Fall einer Neuwahl deutlich verkleinern würden. Die FDP befindet sich inzwischen sogar wieder in der Todeszone rund um die Fünfprozenthürde. Auch im Kabinett findet sich niemand, der ein Ende der Koalition bewusst betreibt.

Die Hoffnung jedoch, dass in der zweiten Halbzeit der Koalition vieles besser wird und die ständige Streiterei aufhört, erfüllt sich nicht. Das muss man leider bereits festhalten. Gelinde ausgedrückt: Die gehen sich gegenseitig derart auf den Keks, dass die Vernunft am Ende verlieren und das Bündnis an irgendeinem Detail zerbrechen könn-

te. Irgendeinem Detail, das vorher niemand hat kommen sehen.

Themen gibt es jedenfalls reichlich, bei denen die Risse deutlich zu erkennen sind: Das neue Theater um die Bezirkskarte ist den Bürgerinnen und Bürgern nicht vermittelbar. In diesem Fall sind es die Grünen, die den Kompromiss in der Koalition torpedieren, indem sie ein eigenes Gesetz für Sachleistungen an Asylbewerber verhindern. Nachvollziehbar ist das Verhalten der Grünen nicht.

Dass Bundestagsvizepräsident Wolfgang Kubicki, der sich qua Amt parteipolitisch eigentlich zurückhalten sollte, schon gleich wieder mit einem Koalitionsbruch droht, ist ebenso wenig nachvollziehbar. „Der Kubicki hält“, sagen die mit den guten Umgangsformen im



Eva Quadbeck ist Chefredakteurin des RedaktionsNetzwerks Deutschland und leitet das Hauptstadtbüro.

Regierungsviertel. Man hört auch Dberberes.

Den Ampelleuten fällt es zunehmend schwer, sachlich zu bleiben, wenn es um die jeweiligen Koalitionspartner geht. „Boah, die Alte nervt“, soll es Ende vergangenen Jahres Kanzlerberater Jens Plötner über FDP-Verteidigungsexpertin Marie-Agnès Strack-Zimmermann entfahren sein. Zumindest hat das die Betroffene selbst so über das soziale Netzwerk X verbreitet und es blieb unwidersprochen. Die resolute Liberale (Spitzname im Regierungsviertel: Flak-Zimmermann) verärgert vor allem immer wieder die Sozialdemokraten mit ihren

offensiven Forderungen nach mehr Waffen für die Ukraine. Nun hat die 65-Jährige angekündigt, einem Antrag der Union im Bundestag zustimmen zu wollen, in dem es um die Lieferung des Marschflugkörpers Taurus an die Ukraine geht. Der Antrag der Union wird natürlich dennoch durchfallen. Dennoch ist ein solches Ausscheren aber eben ein Afront gegen die eigenen Reihen, insbesondere gegen die Kanzlerpartei SPD. Zumal sich die Ampelfraktionen im Bundestag auf einen sehr weitreichenden Antrag für die weitere Unterstützung der Ukraine geeinigt haben.

Dass derweil Finanzminister Christian Lindner eine „Wirtschaftswende“ fordert, ohne vorher mit dem zuständigen Kabinettskollegen Robert Habeck zu sprechen, und FDP-Generalsekretär Bijan Djir-Sarai öffentlich über ein schwarz-gelbes Bündnis auf Bundesebene fabulierte – all das zeigt ein hohes Maß an Zerrüttung in der Koalition. Im Bun-

destag bröckelt die sogenannte Fraktionsdisziplin nicht nur, wenn es um die Ukraine geht.

In dieser Woche steht auch noch das Gesetz zur Legalisierung von Cannabis im Bundestag zur Abstimmung. Zunächst hatte der zuständige Gesundheitsminister Karl Lauterbach das Ampelprojekt hinausgezögert. Auf dem Gebiet Gesundheit ist er mindestens so missionarisch wie Strack-Zimmermann in der Frage von Waffenlieferungen. Lauterbach soll sogar die damalige Kanzlerin Angela Merkel vor dem Verzehr von Frikadellen gewarnt haben. Er selbst verzichtet bekanntlich auf den Konsum von Salz. Kurzum: Wer mit einem so scharfen Blick auf die Gesundheit der Menschen blickt, kann Kiffer nicht gutheißen. Während Lauterbach das Gesetz am Ende pflichtschuldig auf den Weg gebracht hat, gibt es aber Abweichler bei der SPD. Bei einer Probeabstimmung in der Fraktion sollen es 15 gewesen sein. Auch sie werden den

Ampelbeschluss nicht aufhalten können. Sie schlagen aber weitere Risse ins Fundament der Koalition.

Wenn sich in einer Koalition erst einmal genug Sollbruchstellen angesammelt haben, können eben auch schon Kleinigkeiten die ganze Chose zum Einsturz bringen. Bei den Liberalen nimmt man die größte Koalitionsmüdigkeit wahr. Aber auch sie werden das Bündnis nicht offensichtlich krachen lassen. Denn zu den Binsenweisheiten der Politik gehört, dass bei frühzeitigen Neuwahlen die Partei abgestraft wird, die für das vorzeitige Ende verantwortlich gemacht wird. Im Fall einer Neuwahl könnte sich das staunende Wahlvolk also darauf einrichten, dass SPD, Grüne und FDP sich im folgenden Wahlkampf gegenseitig die Schuh für ihr Scheitern in die Schuhe schieben. Sollte ein solches Szenario eintreten, werden die Wählerinnen und Wähler die Ampelparteien von der Last ihrer Mehrheit im Parlament befreien. Ganz sicher.



Proteste in Budapest: Schmähung der Staatspartei Fidesz vor dem Amtssitz der zurückgetretenen Präsidentin Katalin Novák. Foto: IMAGO/SZILARD VÖRÖS/EST&OST

Von Stefan Stosch

Ein winziges Holzhäuschen stand auf dem Potsdamer Platz. Es verfügte sogar über eine Terrasse. Grünzeug spross in schmalen Kästen. Neben der marktschreierischen Werbung eines Modedesigners, einem Berlinale-Hauptsponsor, wirkte das Häuschen etwas verloren. Geparkt war es auf einem Autoanhänger, so als könnte es jeden Moment wieder davondüsen.

Das „Tiny House“ blieb dann aber als abgegrenztes Berlinale-Diskussionsforum. Für Besucherinnen und Besucher stand die Haustür offen. „Über Israel und Palästina sprechen“: So war auf einem blauen Schild an der Holzwand zu lesen.

Maximal sechs Personen gleichzeitig konnten mit zwei Moderatoren diskutieren, dem in Berlin geborenen Juden Shai Hoffmann und dem in einem syrischen Flüchtlingslager aufgewachsenen Palästinenser Ahmad Daknous. Die beiden waren die Organisatoren dieses ungewöhnlichen Projekts. Der Aktivist und Sozialunternehmer Hoffmann macht sich auch in einem Podcast über das schwierige Zusammenleben in Nahost Gedanken. Daknous ist Mitbegründer der Initiative „Connect! Syrian Diaspora“.

Die Nachfrage war nach Angaben der Veranstalter groß. Immer wieder bildeten sich Schlangen vor dem „Tiny House“. Draußen wurde lebhaft weiter debattiert. Eine Besucherin begründete ihr Kommen damit, dass sie nicht mehr recht wisse, für welche Seite im Nahostkonflikt sie eintreten solle. „Weder bei Demonstrationen für die Israelis noch für die Palästinenser fühle ich mich wirklich wohl“, sagte die Frau.

Mit ihrer nachdenklichen Unsicherheit war sie gerade an diesem Ort willkommen: Hoffmann und Daknous hatten ihr Häuschen als eine Aktion gegen Schwarzweiß-Denkens ausgerufen. Hier sollte mal nicht skandalisiert werden, hier sollten auch keine Schlagworte skandiert werden. Das Häuschen diente als betretbarer Gegenentwurf zu den Hasskammern der sozialen Medien.

Die Veranstalter werteten ihre Aktion als Erfolg. Gewundert haben dürften sich dennoch manche Berlinale-Akkreditierte, die eiligen Schritte Richtung Kino hasteten. Ein Kinofestival bietet politische Gesprächstherapie an? Es fungiert als Beratungsstelle in zunehmend radikalisierten Zeiten?

Position führt zu Polarisierung

Da war wieder dieser politische Anspruch, der immer schwerer auf die Berlinale drückt: Das Festival soll die Welt besser machen, wenigstens ein bisschen. All die Petitionen, Statements und Aufrufe, die in diesem Jahr auf das Leitungsteam Mariette Rissenbeek und Carlo Chatrian niedergeschlagen, waren kaum mehr zu überblicken. Rissenbeek wies auf die Gefahren dieser Entwicklung hin: Jede Positionierung führt zu mehr Polarisierung. Und genau das wollte die Berlinale vermeiden.

Das an diesem Sonntag zu Ende gehende 74. Festival steht beispielhaft für die Not von Kulturveranstaltungen. Bei ihnen sollen Weltkonflikte verhandelt werden, für die es keine simplen politischen Lösungen gibt. Manche Veranstalter geben klein bei: Preisverleihungen werden auf ein unauffälliges Minimum geschrumpft, wenn die Nähe der Geehrten zur palästinensischen Seite plötzlich als zu groß erscheint in einem Staat, der die Sicherheit Israels zur Staatsräson erklärte hat (wie beim Hannah-Arendt-Preis für die Publizistin Masha Gessen). Andere Veranstaltungen werden nach Protesten abgebrochen (wie die Performance der kubanischen Künstlerin Tania Bruguera am Hamburger Bahnhof).

„Israel ist ein Apartheidstaat“

Bei der Berlinale war der Nahost-Konflikt auch in den Filmen Thema. Die Dokumentation „No Other Land“ etwa zeigte die Vertreibung von Palästinenserinnen und Palästinensern im Westjordanland. Über Jahre verfolgte der Palästinenser Basel Adra mit der Kamera den schrittweisen Abriss der Dörfer von Masafet Yatta südlich von Hebron durch die israelische Armee. Unterstützt wurde er dabei von dem israelischen Journalisten Yuval Abraham.

Bei der Berlinale-Premiere bezeichneten die Filmemacher Israel



DAS KINO IST KEIN „SAFE SPACE“

Die Berlinale erhebt den Anspruch, ein politisches Filmfestival zu sein. Was aber, wenn sie zwischen die Fronten polarisierender Debatten gerät? Beobachtungen von einem Festival in Bedrängnis.

“

Wir müssen aufpassen, dass die Berlinale nicht zu einem Festival der Politik wird.

Andreas Dresen,
Regisseur

als Apartheidstaat. Im „Spiegel“ erklärte Abraham: „Ich lebe in Jerusalem unter Zivilverwaltung. Basel aber lebt im Westjordanland unter Militärverwaltung. Ich kann Basel jederzeit in seinem Dorf besuchen, er hingegen konnte nie zu mir kommen. Er sitzt im Westjordanland fest. Unser beider Leben werden vom israelischen Staat kontrolliert, das ist ein System der Apartheid, der umfassenden Diskriminierung.“

Im Anschluss an die Filmpremiere wurden im Publikum Parolen wie „Free Palestine“ laut. Zwei Männer forderten Frieden für Israel und Palästina gleichermaßen. Sie wurden beleidigt und niedergeschrien. So war das in der Festival-Chefetage

nicht gedacht: Rissenbeek und Chatrian hatten die Berlinale mit Blick auf den Gazakrieg zur Plattform für friedlichen Dialog erklärt. „Wir möchten, dass das Leid aller wahrgenommen wird.“ Filmfestivals seien „Orte der Begegnung und des Austauschs“. Sie leisteten „einen wichtigen Beitrag zur internationalen Verständigung“. Im Praxistest erlebte das Leitungsteam nun, dass sich auch hinter den zahllosen Barrieren am Potsdamer Platz kein „Safe Space“ befindet.

Es sei denn, man verwehrt unerwünschten Gästen grundsätzlich

den Zugang: Die Berlinale-Führung hatte AfD-Mitglieder zur Eröffnung erst ein- und dann wieder ausgeladen. Viel ungeschickter hätte sie nicht vorgehen können, um den Fokus auf eine Handvoll Rechtsaußen-Politiker zu lenken, von deren Be such in den Vorjahren niemand Notiz genommen hatte. Wie war das noch mit der Gesprächsbereitschaft, die sich die Berlinale auf die Fahne geschrieben hat?

Bei der Eröffnung fand Rissenbeek einen eingängigen Slogan für die umstrittene Entscheidung: „Hass steht nicht auf unserer Gästeliste“,

Dabei müsste die Berlinale doch zuerst auf die Wirkmacht des Kinos setzen: Auf der Leinwand lassen sich die vielen Konflikte der Gegenwart vielstimmig verhandeln. Vielleicht finden sich in den Filmen ja sogar Spuren von Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Im Kino darf man schließlich noch träumen.

Die designierte Berlinale-Chefin, die US-Amerikanerin Tricia Tuttle, hat eine schwierige Aufgabe, wenn sie das Festival erstmals 2025 ausrichtet: Sie muss die Berlinale vor jeglicher politischer Instrumentalisierung schützen. Regisseur Andreas Dresen, mit seinem NS-Widerstands-drama „In Liebe, Eure Hilde“ in diesem Jahr dabei, formulierte es so: „Man sagt ja immer, die Berlinale ist ein politisches Festival. Wir müssen aufpassen, dass es nicht zu einem Festival der Politik wird.“



Raum für Debatten: Das Projekt „Tiny House“ sollte dazu einladen, über den Nahost-Konflikt ins Gespräch zu kommen.



Keine leichte Aufgabe: Die aktuelle Berlinale-Co-Chefin Mariette Rissenbeek (links) und ihre Nachfolgerin Tricia Tuttle.

FOTO: IMAGO/GE-FOTO FOTO: IMAGO/FUTURE IMAGE

sagte sie im Berlinale-Palast. Vor der Filmpremiere reckte Prominenz von Jella Haase bis Katja Riemann leuchtende Handydisplays in die Höhe und skandierte: „Defend Democracy!“ (Verteidigt die Demokratie!). Gegenstimmen waren nicht zu befürchten.

„Ich bin hier Ausländerin“

Kaum eine Pressekonferenz, auf der Filmschaffende nicht zur AfD-Ausladung Stellung beziehen mussten. Die kenianisch-mexikanische Jurypresidentin Lupita Nyong'o entzog sich dieser Aufforderung geschickt: „Ich bin hier Ausländerin“, sagte sie. „Ich kenne das Klein-Klein der deutschen Politik nicht.“

Die Berlinale hat seit ihrer Gründung 1951 kontinuierlich an ihrem Ruf gefeilt, das politischste unter den großen Filmfestivals zu sein. Als „Schaufenster der freien Welt“ machte sie schon im Kalten Krieg Propaganda für den Westen.

Immer wieder mal führt das zur Eskalation: Michael Verhoevens Vietnam-Krieg-Film „o.k.“ etwa löste 1970 einen heftigen Streit aus. Die Jury trat zurück. Der Wettbewerb wurde abgebrochen. Wohlgemerkt: Hier hatte ein Film die politische Lunte gelegt. Dem Festival wurden keine Debatte von außen aufgezwungen.

Lange diente das Politiketikett als Alleinstellungsmerkmal gegenüber der glamourösen Konkurrenz in Cannes und Venedig. Mit dem Anstrud der Stars auf dem roten Teppich dort kann die Berlinale nicht mehr mithalten. Dafür stach sie die anderen stets mit ihrer Bereitschaft zur Einmischung ins Weltgeschehen aus. Doch nun droht das Qualitätssiegel zur Bürde zu werden.

Wie wichtig die Berlinale als öffentliches Forum immer noch sein kann, war in diesen Tagen aber ebenso zu beobachten: Dem Regiepaar Maryam Moghaddam und Behash Sanaeihah war im Iran die Reisepässe abgenommen worden. Die beiden konnten ihre Komödie „My Favourite Cake“ nicht persönlich vorstellen. In dem Film trinkt eine ältere Witwe Wein, trägt zu Hause keinen Hijab und legt sich auf der Straße mit der sogenannten Sittenpolizei an. Kurz: Sie will ein bisschen spätes Glück im Leben.

Die Plätze von Moghaddam und Sanaeihah blieben in Berlin demonstrativ leer. Hauptdarstellerin Lily Farhadpour verfasste eine Erklärung von Moghaddam und Sanaeihah: „Wir haben uns entschlossen, diesmal alle Restriktionen roter Linien zu überwinden und die Konsequenzen zu akzeptieren für unsere Entscheidung, ein reales Bild iranischer Frauen zu zeichnen“, hieß es darin.

Die beiden hoffen, dass ihnen die Rückendeckung der Berlinale Schutz bietet. Berühmte Kollegen wie der Berlinale-Sieger Jafar Panahi („Taxi Teheran“, 2015) konnten lange darauf bauen. Im Sommer 2022 musste Panahi dann doch wegen „Propaganda gegen das Regime“ eine Jahre zuvor verhängte Haftstrafe im berüchtigten Evin-Gefängnis antreten. Erst nach einem Hungerstreik kam er sieben Monate später wieder frei. Ähnliches machte Mohammad Rasouloff durch, ein zweiter iranischer Berlinale-Sieger („Doch das Böse gibt es nicht“, 2020).

Mehr als nur bunte Sticker

Bei der Berlinale ging es in diesem Jahr um mehr als um bunte Sticker für Weltoffenheit oder leuchtende Handys auf dem roten Teppich. Das Festival war mehr als eine Wohlfühlveranstaltung für Gäste, die sich politisch stets auf der richtigen Seite wähnen. Die Veranstaltung geriet in den Mahlstrom der großen Politik.

Dabei müsste die Berlinale doch zuerst auf die Wirkmacht des Kinos setzen: Auf der Leinwand lassen sich die vielen Konflikte der Gegenwart vielstimmig verhandeln. Vielleicht finden sich in den Filmen ja sogar Spuren von Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Im Kino darf man schließlich noch träumen.

Die designierte Berlinale-Chefin, die US-Amerikanerin Tricia Tuttle, hat eine schwierige Aufgabe, wenn sie das Festival erstmals 2025 ausrichtet: Sie muss die Berlinale vor jeglicher politischer Instrumentalisierung schützen. Regisseur Andreas Dresen, mit seinem NS-Widerstands-drama „In Liebe, Eure Hilde“ in diesem Jahr dabei, formulierte es so: „Man sagt ja immer, die Berlinale ist ein politisches Festival. Wir müssen aufpassen, dass es nicht zu einem Festival der Politik wird.“



DER NÄCHSTE, BITTE!

Fast schon Vergangenheit: Bayern-Trainer Thomas Tuchel muss im Sommer nach nur einer Saison wieder gehen. FOTO: A. HASSENSTEIN/GETTY

Von Patrick Strasser

Aussprechen würden sie es natürlich nie in der Machtzentrale des FC Bayern an der Säbener Straße. Aber der für die Münchner positive Nebeneffekt der letzten Mittwoch bekannt gegebenen Trennung von Trainer Thomas Tuchel zum Saisonende kann noch ungewahnte Folgen haben – für Bayer Leverkusen. Denn seit die Suche nach dem Nachfolger für Tuchel eröffnet ist, muss sich Bayern-Coach Xabi Alonso bei jeder Gelegenheit von den Medien löchern lassen. Geht er oder bleibt er?

Dass dies im Endspurt um die Meisterschaft Unruhe beim Bundesliga-Tabellenführer hervorrufen könnte, zeigte sich bereits. Gerüchte, Nachfragen, Kreuzverhöre. Schmalrippig antwortete der Spanier, ob er auch nächstes Jahr Trainer in Leverkusen sei, auf Deutsch: „Gerade ja.“.

Auch der FC Liverpool buhlt um seinen ehemaligen Spieler, der dort im Sommer Nachfolger von Jürgen Klopp werden soll. Das Wettrennen zwischen den „Reds“ und den Bayern um Alonso ist längst entbrannt. Bekommt der FCB seinen Wunschtrainer? Wer ist Plan B, und wer sind die anderen Kandidaten, die aktuell im Gespräch sind?

■ **Xabi Alonso (42):** Bereits 2018 wollte ihn Bayerns damaliger Vorstandsboss Karl-Heinz Rummenigge holen, genau wie der künftige FCB-Sportvorstand Max Eberl später nach Gladbach. Beide halten viel vom Basken, der von 2014 bis 2017 als Mittelfeldstrategie in München brillierte. Doch kann er der Verlockung Liverpool widerstehen? Bleibt er gar in Leverkusen (Vertrag bis 2025), wo er in dieser Saison noch die Chance auf drei Titel hat? Die Alonsos fühlen sich an ihrem Wohnort Düsseldorf wohl, die drei Kinder gehen in die Internationale Schule, Sohn Jontxu

Auch die Zeit von Thomas Tuchel beim FC Bayern war kurz und geht spätestens im Sommer zu Ende. Die Verantwortlichen beim Rekordmeister müssen sich auf der Trainersuche genau überlegen, wer eine langfristige Lösung sein könnte. Ein Überblick der Kandidaten.

kickt beim TSV Meerbusch. Das alles aufgeben? Bayern könnte – so oder so – zweiter Sieger werden.

■ **Sebastian Hoeneß (41):** Ebenfalls eine Bayern-Vergangenheit, sogar eine direkte Uli-Hoeneß-DNA, hat der Trainer des Überraschungssteams VfB Stuttgart. Der Neffe des Vereinspatrons ist aktuell Plan B, kennt die Mechanismen an der Säbener Straße von seiner Zeit als U19- und U23-Coach (2017 bis 2020). Vor seinem Wechsel zur TSG Hoffenheim wurde er mit Bayerns zweiter Mannschaft

(aktuell im Mittelfeld der Regionalliga) Drittliga-Meister. Referenzen: Sein empathischer Führungsstil, die offensive Spielweise. Aber: nicht die ganz große Lösung und stetes Konfliktpotenzial aufgrund der „family affairs“.

■ **Zinedine Zidane (51):** Der Franzose wäre – ähnlich wie Pep Guardiola 2013 – als „Big player“ der Szene ein internationaler Paukenschlag. Als Spieler mit allen erdenklichen Trophäen dekoriert, als Trainer von Real Madrid gewann er dreimal die

Champions League (2016 bis 2018). Nach der weniger erfolgreichen zweiten Amtszeit bei den Königlichen (2019 bis 2021) ist er ohne Job – und sucht eine große Herausforderung. Nachteil: Der Franzose spricht kein Deutsch. Geht Bayern wegen der Aura eines Welttrainers dieses Risiko ein wie 2016 mit Carlo Ancelotti? Der Italiener scheiterte.

■ **Hansi Flick (58):** Der Sieben-Titel-Coach (2020/2021) hat als Bundestrainer an Renommee verloren, die WM 2022 wiegt schwer. Ein Come-

back bei Bayern? Schwierig – auch, weil Hoeneß inzwischen zweifeln soll. Flick schiebt zudem auf die Nachfolge von Xavi beim FC Barcelona.

■ **José Mourinho (61), Antonio Conte (54), Ole Gunnar Solskjær (50):** Das Trio wäre frei, käme im Falle weiterer Tuchel-Pleiten theoretisch als Übergangslösung in Frage, hat jedoch sehr unterschiedliche Reputationen und Herangehensweisen in Coaching und Menschenführung.

■ **Jürgen Klopp (56):** Ihn würden die Bayern-Bosse im dritten Anlauf mit Kusshand nehmen, doch der Ex-BVB-Coach will eine Auszeit nehmen – und liebäugelt mittelfristig mit dem Bundestrainer-Job.

Eberl wird – auch wegen seines engen Drahts zu Hoeneß – der entscheidende Mann in der Trainerfrage sein. Am 1. März soll er seinen Dienst antreten und muss gleich die sportlich wichtigste Personale im Klub klären.

STATISTIK ZUM 23. SPIELTAG powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

| Leverkusen 2:1 Mainz | |
|--|----------------|
| Zuschauer: 30 210 (ausverkauft) | |
| Hradecky 3 | |
| Kossounou 2 | Tah 4 |
| Frimpong 2 | Khaka 2 |
| Hofmann 3 | Grimaldo 2 |
| Adli 3 | |
| Schiedsrichter: Gerach (Landau-Queichheim) | |
| Lee 3 | Onisiwo 4 |
| Mwene 4 | Barreiro 3 |
| Caci 4 | van den Berg 3 |
| Zentner 3 | Kohr 2 |
| Einwechslungen: Schick (3) 56. f. Hofmann, Hincapie (-) 83. f. Adli, Tella (-) 83. f. Frimpong, Hlozek (-) 90. f. Wirtz / Guilavogui (3) 60. f. Widmer, Ngankam (5) 65. f. Gruda, Krauß (-) 83. f. Onisiwo Tore: 1:0 Khaka (3.), 1:1 Kohr (8.), 2:1 Adrich (68.). Rot: Ngankam (80./grobes Foulspiel) | |

| Union Berlin 2:2 Heidenheim | |
|--|-----------|
| Zuschauer: 21 341 | |
| Rönnow 3 | |
| Doekhi 3 | Knoche 3 |
| Juranovic 2 | Vogt 4 |
| Tousart 3 | Khedira 3 |
| Aaronson 3 | Schäfer 1 |
| Schiedsrichter: Aytekin (Oberasbach) | |
| Kleindest 3 | |
| Beste 2 | Dovedan 3 |
| Föhrenbach 3 | Dinkci 3 |
| Schöppner 4 | Maloney 2 |
| Gimber 3 | |
| Maina 3 | Traore 4 |
| Müller 4 | |
| Einwechslungen: Trimmel (3) 72. f. Juranovic, Kaufmann (3) 72. f. Hollerbach, Vertessen (-) 81. f. Aaronson, Roussillon (-) 81. f. Goseins, Kral (-) 90. f. Tousart / Pieringer (4) 64. f. Dovedan, Beck (4) 64. f. Schöppner, Sessa (4) 72. f. Beste, Theuerkauf (3) 73. f. Föhrenbach, Siersleben (-) 83. f. Maloney Tore: 0:1 Dovedan (3.), 1:1 Goseins (44.), 2:1 Schäfer (45. + 2), 2:2 Beste (71.) | |

| M'gladbach 5:2 Bochum | |
|---|--------------|
| Zuschauer: 53 196 | |
| Nicolas 3 | |
| Lainer 3 | Friedrich 3 |
| Gosens 2 | Wöber 2 |
| Tousart 3 | Scally 4 |
| Aaronson 3 | Hollerbach 3 |
| Schiedsrichter: Jablonski (Bremen) | |
| Kleindest 3 | |
| Beste 2 | Dovedan 3 |
| Föhrenbach 3 | Dinkci 3 |
| Schöppner 4 | Maloney 2 |
| Gimber 3 | |
| Mainka 3 | Traore 4 |
| Müller 4 | |
| Einwechslungen: Reitz (3) 67. f. Neuhaus, Honarat (2) 67. f. Hack, Kramer (-) 82. f. Ngoumou, Herrmann (-) 88. f. Lainer, Jantschke (-) 88. f. Jordan / Dascner (4) 58. f. Kwarteng, Förster (4) 58. f. Gamboa, Paciencia (3) 69. f. Brochinski, Hoffmann (3) 69. f. Masovic Tore: 1:0 Ngoumou (28.), 2:0 Weigl (35./Foulelfmeter), 3:0 Reitz (72.), 3:1 Hoffmann (75.), 4:1 Jordan (78.), 4:2 Schlotterbeck (88.), 5:2 Honarat (90. + 6) | |

| Bremen 1:1 Darmstadt | |
|--|--------------|
| Zuschauer: 42 358 (ausverkauft) | |
| Zetterer 3 | |
| Malatini 3 | Groß 3 |
| Leiser 2 | Jung 3 |
| Lynen 4 | |
| Stage 3 | |
| Agu 4 | |
| Schmid 3 | Ducksch 3 |
| Schiedsrichter: Badstübner (Nürnberg) | |
| Polter 3 | Skarke 3 |
| Mehlem 3 | |
| Holland 3 | Justvan 2 |
| Gjasula 5 | |
| Karic 3 | |
| Maglica 4 | Zimmermann 4 |
| Schuhlen 2 | Bader 3 |
| Einwechslungen: Woltemade (4) 63. f. Njinmah, Deman (4) 63. f. Agu, Bittencourt (-) 76. f. Lynen, Kownacki (-) 76. f. Schmid / Nürnberger (4) 70. f. Justvan, Kempe (4) 70. f. Holland, Franjic (4) 70. f. Brochinski, Hoffmann (3) 69. f. Masovic Tore: 1:0 Ngoumou (28.), 2:0 Weigl (35./Foulelfmeter), 3:0 Reitz (72.), 3:1 Hoffmann (75.), 4:1 Jordan (78.), 4:2 Schlotterbeck (88.), 5:2 Honarat (90. + 6) Tore: 1:0 Zimmermann (8./Eigentor), 1:1 Justvan (33.) | |

| Die Top-Torschützen | | | |
|---------------------|--------|----------|------------------|
| | Gesamt | Elfmeter | Tore am Spieltag |
| H. Kane | 27 | 3 | 2 |
| S. Guirassy | 18 | 3 | 0 |
| L. Openda | 16 | 2 | 0 |
| D. Undav | 14 | 0 | 0 |
| E. Demirovic | 12 | 3 | 0 |

Die Tabelle

| Pl. | Verein | Sp | Tore | P |
|-----|---------------------------|----|-------|----|
| 1. | Bayer 04 Leverkusen | 23 | 59:16 | 61 |
| 2. | FC Bayern München (M) | 23 | 63:26 | 53 |
| 3. | VfB Stuttgart | 23 | 52:29 | 47 |
| 4. | Borussia Dortmund | 22 | 44:27 | 41 |
| 5. | RB Leipzig (P) | 23 | 49:30 | 40 |
| 6. | Eintracht Frankfurt | 22 | 34:28 | 33 |
| 7. | SV Werder Bremen | 23 | 32:35 | 30 |
| 8. | SC Freiburg | 22 | 29:40 | 29 |
| 9. | 1. FC Heidenheim 1846 (A) | 23 | 33:40 | 28 |
| 10. | TSG Hoffenheim | 22 | 38:41 | 27 |
| 11. | Borussia M'gladbach | 23 | 41:45 | 25 |
| 12. | 1. FC Union Berlin | 23 | 23:37 | 25 |
| 13. | VfL Bochum 1848 | 23 | 28:46 | 25 |
| 14. | VfL Wolfsburg | 22 | 26:34 | 24 |
| 15. | FC Augsburg | 22 | 31:40 | 23 |
| 16. | 1. FC Köln | 23 | 16:37 | 17 |
| 17. | FSV Mainz 05 | 23 | 18:37 | 15 |
| 18. | SV Darmstadt 98 (A) | 23 | 24:52 | 13 |

Der nächste Spieltag

| | |
|--|-------------------------|
| 24. Spieltag (01.03.2024 - 03.03.2024) | |
| Fr. 20:30 Uhr | Freiburg – FC Bayern |
| Sa. 15:30 Uhr | Union Berlin – Dortmund |
| | Mainz – M'gladbach |
| | Bochum – Leipzig |
| | Heidenheim – Frankfurt |
| | Darmstadt – Augsburg |
| Sa. 18:30 Uhr | Wolfsburg – Stuttgart |
| So. 15:30 Uhr | Köln – Leverkusen |
| | |

Von Hendrik Buchheister

Auch auf seiner Abschiedstour macht Jürgen Klopp noch neue Erfahrungen. Ein Beispiel: die Partie am vergangenen Wochenende beim FC Brentford. 4:1 gewann der FC Liverpool und verteidigte erfolgreich die Tabellenführung in der Premier League. Entsprechend heiter erschien Klopp hinterher zum Interview mit der BBC. „Ich habe gehört, dass das unser erster Sieg hier seit 1938 war“, referierte er. Der Reporter entgegnete, dass Liverpool in der Zwischenzeit so wahnsinnig oft natürlich nicht in Brentford gespielt habe. Der Verein aus dem Westen Londons war 2021 nach 74 Jahren Abwesenheit in die oberste englische Spielklasse zurückgekehrt. „Trotzdem“, sagte Klopp und lächelte ein typisches Klopp-Lächeln. Er war hocherfreut über den ersten Sieg der „Reds“ in Brentford seit dem 19. März 1938 und seinen ersten Erfolg dort überhaupt. Im dritten Versuch als LFC-Coach – im dritten und letzten.

Traumehe wird nach der Saison geschieden

Wie jeder weiß, wird die Traumehe zwischen Klopp und dem Kultklub am Ende der Saison nach fast neun Jahren geschieden. Einen Monat ist es her, dass der deutsche Übungsteilnehmer seinen Abschied angekündigt hat. Die Nachricht war für die Fan-Gemeinde des Vereins vom River Mersey die größte anzunehmende Hiobsbotschaft, doch wer erwartet (oder gehofft) hatte, dass sie den Verein sportlich aus der Bahn werfen würde, sieht sich getäuscht. In den sechs Partien seit der Verkündung fuhr Liverpool fünf Siege ein, dreimal mit 4:1. So auch bei der Partie unter der Woche gegen Aufsteiger Luton Town. Nach 0:1-Rückstand hatte Liverpool alle vier Tore in der zweiten Halbzeit geschossen, was Klopp zu einem Vergleich mit dem größten aller Spiele seiner Amtszeit animierte, dem 4:0 im Champions-League-Halbfinale 2019 gegen den FC Barcelona.

Damals wie heute war Kllops Mannschaft von Verletzungen geplagt. Und damals wie heute könnte die Saison mit „Silverware“ beendet werden, wie Pokale und Trophäen in England genannt werden. Liverpool hat bei der Abschiedstour seines Trainers Chancen auf gleich vier Titel. Der Klub führt die Tabelle der Premier League an und ist im FA Cup und der Europa League noch dabei. Das erste Silberstück in Kllops letzter Saison könnte Liverpool an diesem Sonntag gewinnen. Im Finale des Ligapokals geht es in Wembley gegen den FC Chelsea.

Das Publikum respektiert den Wunsch des Trainers

Die Fan-Gemeinde hat ein, zwei Tage getraut nach jenem Freitag Ende Januar, an dem Klopp seinen Weggang bekannt machte, danach aber schnell wieder in den Alltag gefunden. Das Publikum respektiert den Wunsch des Trainers, die Mannschaft zu unterstützen, so gut es geht – anstatt jede Partie zu einer vorgezogenen Abschiedsfeier für Klopp zu machen. Sportlich ist die Lage ähnlich. Liverpool spielt überwiegend so souverän, dass man die bevorstehende Trennung fast vergessen könnte – und das trotz erheblicher Personalsorgen. Verletzt oder angeschlagen sind im Moment unter anderem Torwart Alisson, Trent Alexander-Arnold, Thiago, Dominik Szoboszlai, Mohamed Salah, Diogo Jota und Darwin Núñez. Die Liste der Versehr-



AUF ZUM LETZTEN TANZ

Jürgen Klopp hat seinen Abschied vom FC Liverpool zum Saisonende verkündet – bis dahin hat der deutsche Erfolgstrainer noch die Chance, vier Titel zu gewinnen und das zu schaffen, was ihm in Mainz und Dortmund verwehrt blieb: zu gehen, wenn's am schönsten ist.

ten ist so lang, dass einige Internetnutzer schon das Klubmotto abwandelten: „Du wirst niemals alleine humpeln.“

Bisher gelingt es dem Team aber gut, die Lücken zu füllen, anders als in der Vergangenheit. Erinnert sei exemplarisch an die Saison 2020/2021: Kllops Mannschaft war amtierender Premier-League-Titelträger, musste sich aber von TV-Bösewicht Roy Keane als „schlechter Meister“ verspotten lassen. Damals genügte im Grunde die Verletzung eines einzelnen Spielers, nämlich von Abwehrchef Virgil van Dijk, um das ganze Team aus der Balance zu bringen. Liverpool verlor sechs Heimspiele nacheinander und musste froh sein, am Ende der Saison noch die Champions-League-Qualifikation zu schaffen.

Mittlerweile ist der Kader breit genug, vor allem in der Offensive, um mehrere Ausfälle zu verkraften – doch die Fans fragen sich sorgenvoll, wie viele schlechte Nachrichten aus der Personalabteilung man noch hinnehmen kann, bis die Ergebnisse lei-

Xabi macht einen unglaublichen Job.

Jürgen Klopp,
Trainer FC Liverpool

Du wirst niemals alleine humpeln.

Sprechchöre der Fans
des FC Liverpool in Bezug auf die aktuelle Verletzungsmisere



Erfolgstrainer: Jürgen Klopp präsentiert den Champions-League-Pokal auf der Siegerparade im Jahr 2019.

FOTO: IMAGO/DAVID BLUNSDEN

den. Zumal jeder Ausrutscher im Kampf um die Meisterschaft fatal sein könnte.

Dauer-Champion Manchester City ist Tabellenzweiter, dürfte den Rückstand am Wochenende auf einen Punkt verkürzen und ist gefürchtet dafür, in der Saisonendphase gerne mit Unbesiegbarkeit zu glänzen. Entscheidend für die Meisterschaft könnte das direkte Duell am 10. März an der Anfield Road werden. Sollte Liverpool als Tabellenführer in die Partie gehen, hätte der Klub jeden Grund, zuversichtlich zu sein. Manchester City stünde unter Druck, gewinnen zu müssen, während Liverpool schon mit einem Remis zufrieden sein könnte. Und: Besuche in Anfield waren für City in Kllops Amtszeit oft so ungemütlich wie eine Tretbootfahrt in stürmischer See.

Denkwürdig war zum Beispiel die Partie im Januar 2018: Liverpool führte gegen das in jener Saison ansonsten unantastbare Guardiola-Ensemble zwischenzzeitlich 4:1, gewann am Ende 4:3 und lieferte damit einen Ausblick auf die epischen Duelle um

wenn es die Fußballgötter besonders kitschig mögen, würde der Klub in Kllops letzter Partie im Finale der Europa League auf Bayer Leverkusen treffen. Möglich wäre es.

Trainer dort ist bekanntlich Xabi Alonso, der heißeste Kandidat als Klopp-Nachfolger. Auch der Deutsche selbst hat sich kürzlich glühend für jenen Mann ausgesprochen, der von 2004 bis 2009 für Liverpool spielte und unter anderem beim Gewinn der Champions League 2005 durch den epochalen Finalerfolg gegen den AC Mailand (nach 0:3 zur Pause) dabei war. „Xabi macht einen unglaublichen Job. Und ich sage das nicht wegen der Gerüchte um ihn. Wenn man mich vor acht Wochen gefragt hätte, hätte ich schon da gesagt: Oh mein Gott!“, schwärzte Klopp.

Liverpool hofft auf Krönung vor Zuschauern

Liverpools Stadion, das nach dem Ausbau neuerdings mehr als 60 000 Zuschauer fasst, könnte bei Kllops Abschiedstour eine echte Waffe sein.

Neben der Partie gegen Manchester City darf der Verein im Saisonendspur auch die schwierigen Termine gegen Brighton & Hove Albion und Tottenham Hotspur zu Hause bestreiten. Das letzte Spiel findet ebenfalls in Anfield statt, Kllops letzter Auftritt überhaupt in der Premier League. Am 19. Mai gegen die Wolverhampton Wanderers könnte sich Liverpool zum zweiten Mal in der Amtszeit des Deutschen zum Meister krönen – diesmal vor Zuschauern, nachdem man den Corona-Titel 2020 im leeren Stadion feiern musste.

Den Meisterpokal nach seinem letzten Auftritt in Liverpools tosender Heimstätte in die Luft zu stemmen, das wäre ein Abschied wie aus dem Märchenbuch für Klopp. Wobei: Sein Ausstand könnte tatsächlich noch schillernder werden. Denn nach der Premier-League-Saison sind noch die Finals der Europa League in Dublin und des FA Cups in Wembley terminiert. In beiden Wettbewerben gehört Liverpool zu den Favoriten. Und

Nicht erst seit dieser ausdrücklichen Empfehlung dürfte sich Liverpools Eigentümer, die Fenway Sports Group aus den USA, mit Alonso befasst. Das Problem ist, dass die beeindruckende Arbeit des Spaniers in Leverkusen auch an anderen Standorten zur Kenntnis genommen wurde. In Englands Medien wurde in dieser Woche die Meldung über Thomas Tuchels Aus beim FC Bayern am Ende der Saison vor allem über die Schlagzeile verkauft, dass Liverpool einen weiteren Konkurrenten im Ringen um Alonso bekommt – nämlich den deutschen Rekordmeister.

Sicher ist, dass der FC Liverpool vor der wohl größten Veränderung seit der Übernahme durch die Fenway Group im Herbst 2010 steht. Der Verein braucht nämlich nicht nur einen neuen Trainer – mit Klopp geht auch fast sein kompletter Mitarbeiterstab. Außerdem ist der Klub auf der Suche nach einem neuen Sportdirektor, dem vierten in zwei Jahren. Im Mai 2022 verabschiedete sich Michael Edwards, jener Mann, der mit Klopp die Mannschaft komponiert hatte, die 2019 die Champions League und 2020 die englische Meisterschaft gewann. Seine Nachfolger Julian Ward und Jörg Schmadtkie blieben nur kurz. Aktuell ist der Posten des Sportchefs vakant.

Liverpool steuert in eine ungewisse Zukunft, zumindest neben dem Platz. Der Kader dagegen ist gut in Schuss. Das beweist die Tatsache, dass Kllops Abschiedstour mit vier Titeln veredelt werden könnte – trotz vieler Verletzter. Dem Trainer könnte beim FC Liverpool gelingen, was ihm bei seinen Abschieden von Mainz 05 und Borussia Dortmund verwehrt blieb: Er könnte auf dem Höhepunkt gehen, als Sieger.



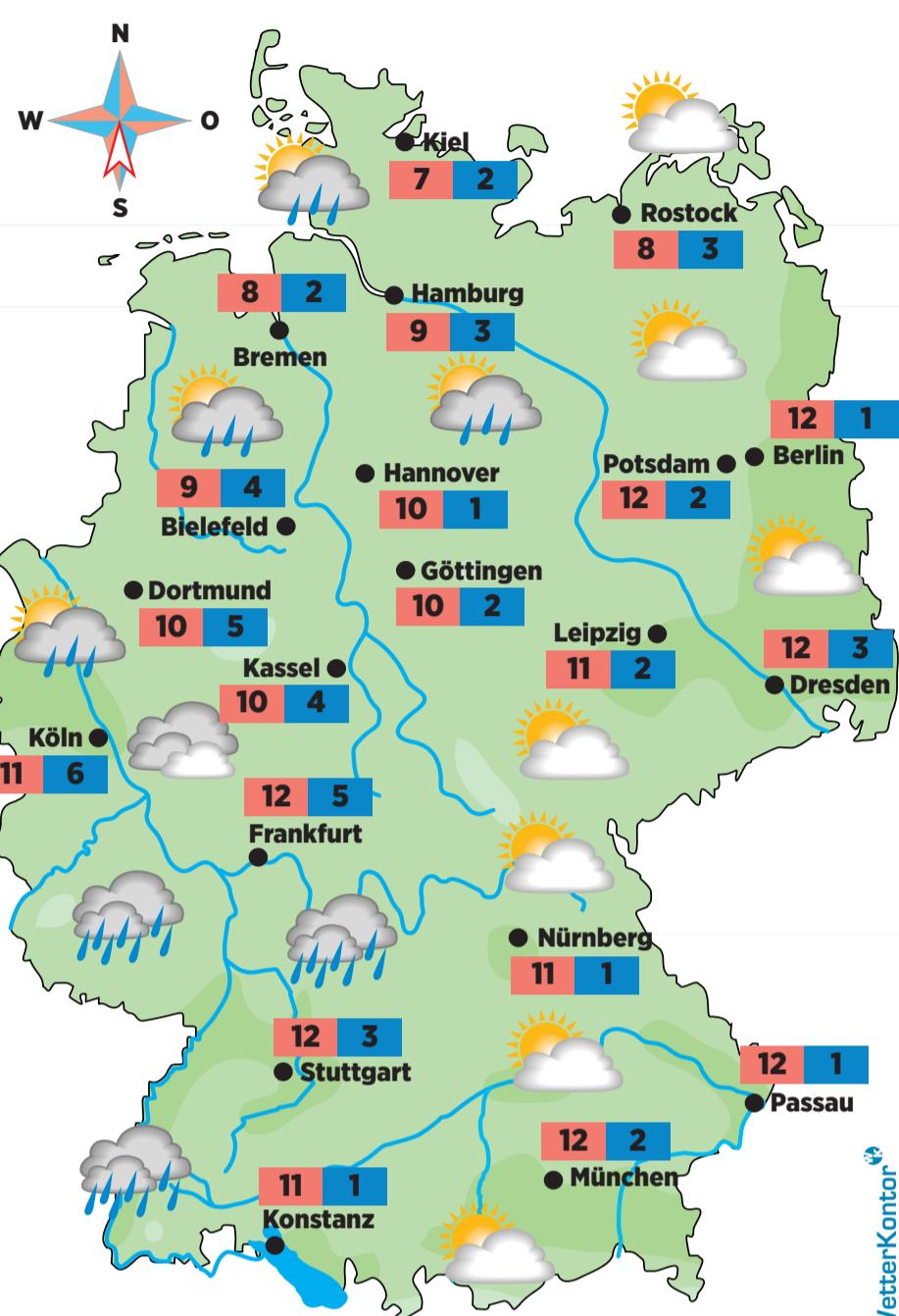
Jubelte bereits im Liverpool-Trikot: Xabi Alonso, der große Favorit für Jürgen Kllops Nachfolge.

FOTO: IMAGO/SPORTIMAGE

DEUTSCHLAND

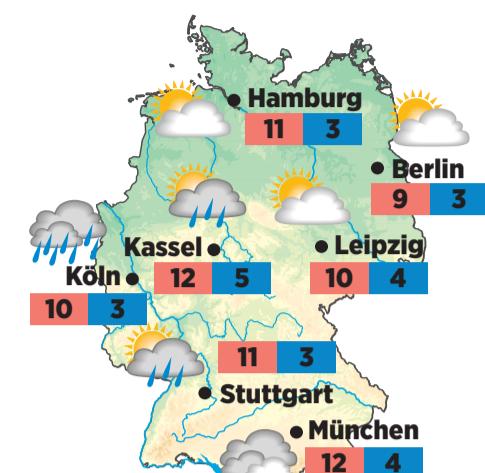
| | | |
|-------------------|---------------|------|
| Berlin | wolkig | 12° |
| Bielefeld | Regenschauer | 9° |
| Bremen | Regenschauer | 8° |
| Brocken | bedeckt | -1° |
| Dortmund | Regenschauer | 10° |
| Dresden | wolkig | 12° |
| Düsseldorf | Regenschauer | 10° |
| Erfurt | wolkig | 11° |
| Essen | Regenschauer | 10° |
| Feldberg | Schneeschauer | 0° |
| Frankfurt am Main | Regenschauer | 12° |
| Freiburg | Regen | 13° |
| Garmisch-Partenk. | wolkig | 12° |
| Göttingen | wolkig | 10° |
| Hamburg | Regenschauer | 9° |
| Hannover | Regenschauer | 10° |
| Kassel | bedeckt | 10° |
| Kiel | Regenschauer | 7° |
| Köln | Regenschauer | 11° |
| Konstanz | Regenschauer | 11° |
| Leipzig | wolkig | 11° |
| List auf Sylt | Regenschauer | 6° |
| Lübeck | Regenschauer | 8° |
| Magdeburg | wolkig | 10° |
| München | wolkig | 12° |
| Nürnberg | wolkig | 11° |
| Potsdam | wolkig | 12° |
| Rostock | Regenschauer | 8° |
| Saarbrücken | Regen | 11° |
| Schwerin | Regenschauer | 8° |
| Stuttgart | wolkig | 12° |
| Wolfsburg | wolkig | 10° |
| Zugspitze | wolkig | -10° |

DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG

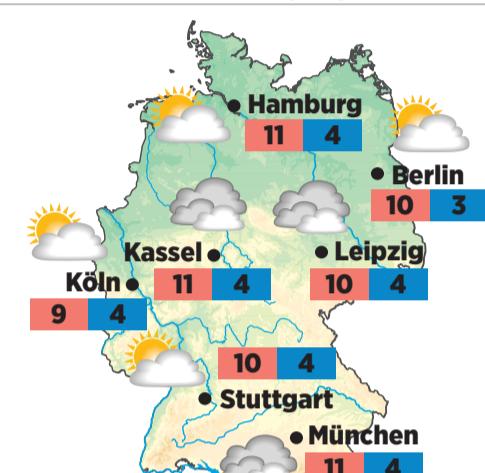


Am Sonntag scheint im Osten und äußersten Süden nach zum Teil neblig-trübem Beginn die Sonne längere Zeit. Im Norden klingt der Regen ab, dagegen setzt im Westen und später Südwesten erneut Regen ein. Schnee fällt ab etwa 400 bis 600 Metern Höhe, aber auf den Straßen bleibt nicht viel liegen. 4 bis 13 Grad werden erwartet. Es weht ein schwacher bis mäßiger, an der Küste frischer Wind aus südlichen bis östlichen Richtungen.

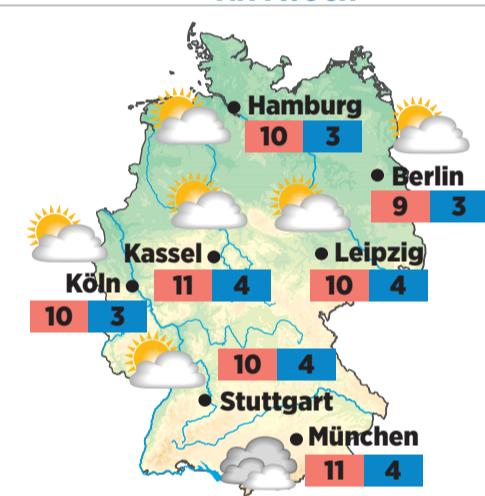
MONTAG



DIENSTAG



MITTWOCH



EUROPAWETTER AM SONNTAG



WASSERTEMPERATUREN

| | |
|----------|--------|
| Nordsee | 4-6° |
| Ostsee | 4-5° |
| Bodensee | 5-8° |
| Gardasee | 9-12° |
| Adria | 12-15° |
| Ägäis | 14-17° |
| Algarve | 17-18° |
| Biskaya | 11-14° |
| Balearen | 15-16° |
| Kanaren | 20-21° |
| Riviera | 12-15° |
| Zypern | 17-19° |

DÜRREMONITOR



Quelle: UFZ-Dürremonitor/Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung / Oberboden bis 25 cm

- ungewöhnlich trocken
- moderate Dürre
- schwere Dürre
- extreme Dürre
- außergewöhnliche Dürre

Japan plant Einschränkungen für Fuji-Besucher

Tokio. Der Fuji südlich von Tokio ist der höchste Berg Japans und zählt zu den beliebtesten Touristenattraktionen des Landes. Um des Ansturms Herr zu werden, hat die japanische Regierung nun Einschränkungen für Besucherinnen und Besucher beschlossen.

Besonders in den Sommermonaten wird der Fuji täglich von Tausenden Menschen besucht. Damit der zum Unesco-Welterbe zählende aktive Vulkan und die Region um ihn herum in Zukunft besser vor den Auswirkungen des Massentourismus geschützt sind, sollen mehrere Maßnahmen der Präfekturregierung von Yamanashi in diesem Sommer in Kraft treten. Eine Obergrenze für Besuchende sowie eine Gebühr sollen Abhilfe schaffen.

Ab dem 1. Juli, dem Beginn der Sommersaison am Berg, sollen maximal noch 4000 Menschen pro Tag auf den Fuji gelassen werden. Außerdem wird „Euronews“ zufolge eine zeitliche Begrenzung eingeführt: Zwischen 16 Uhr und 2 Uhr morgens dürfen keine Aufstiege mehr begonnen werden.

Wie hoch die neue Gebühr zum Besteigen des Vulkans über den beliebten Yoshida-Weg sein wird, ist offiziell noch nicht bekannt. Die Summe soll aber noch im Februar bekannt gegeben werden. Diese muss dann am Beginn des Yoshida-Pfades von allen Bergsteigerinnen und Bergsteigern bezahlt werden. Schon jetzt gibt es die Aufforderung, dass freiwillig eine Gebühr von umgerechnet rund 6,20 Euro bezahlt wird, ab dem Sommer bleibt Bergsteigerinnen und Bergsteigern dann keine Wahl mehr.

Mit dem Geld soll die Instandhaltung der Wanderwege garantiert werden, außerdem könnte es zum Bau von Schutzhütten für den Fall eines Vulkanausbruchs verwendet werden. Denn auch wenn das Ausbruchsrisko relativ gering ist, gilt der Fuji weiterhin als aktiver Vulkan. Der letzte Ausbruch liegt jedoch mehr als 300 Jahre zurück.

jaf

Florenz: Auf dem Flughafendach soll Wein wachsen

Florenz. Wer eine gute Flasche Wein kaufen will, fährt dafür normalerweise nicht unbedingt zum Flughafen. In der Toskana könnte das jedoch bald anders aussehen, denn am Airport von Florenz gibt es Pläne für ganz spezielle Umbaumaßnahmen.

Der Regionalflughafen Aeroporto Amerigo Vespucci soll aufwendig umgebaut und neu gestaltet werden. Der Grund: Im vergangenen Jahr reisten mehr als drei Millionen Menschen über den Flughafen in Florenz, wie das Luftfahrtportal „Aerotelegraph“ berichtet. Demnach sei die Passagieranzahl in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen und der Airport gerate nun an seine Grenzen.

Nach dem Umbau sollen rund 5,9 Millionen Flugreisende abgefertigt werden können, wie das verantwortliche Architekturstudio Rafael Viñoly Architects bekannt gegeben hat. Highlight des neu gestalteten Flughafens wird ein Weinberg werden, der auf dem Dach des Terminals angelegt wird und „eine Hommage an das lokale toskanische Erbe“ sei.

Die Planungen sehen vor, dass auf dem Dach eines 50'000 Quadratmeter großen Flughafenterminals ein rund sieben Hektar großer Weinberg errichtet wird. In 38 Reihen sollen die Weinreben dann von einem „führenden Winzer der Region kultiviert“ und im Keller der Flughafenterminals direkt verarbeitet werden, heißt es in der Mitteilung des Architekturbüros.

Der Weinberg auf dem Dach des neuen Airport-Terminals ist nicht nur eine kulinarische Idee, sondern dient gleichzeitig auch dazu, dass der Flughafen keinen Fremdkörper in der toskanischen Landschaft darstellt. Wer zum Beispiel von der erwähnten Kathedrale Santa Maria del Fiore den Blick schweifen lässt, schaut dann auf einen Weinberg und nicht auf das Dach eines Flughafengebäudes.

Die Bepflanzung des Dachs mit Weinreben führt außerdem zu hervorragenden Wärmedämmeigenschaften, erklärt Rafael Viñoly Architects. Die erste Phase der Bauarbeiten wird dem italienischen Architektur- und Designmagazin „Dōmus“ zufolge bis 2026 andauern. Die Fertigstellung der Umbaumaßnahmen der zweiten Projektphase sei demnach sogar erst für das Jahr 2035 geplant.

fred

Vorsicht vor dem Rollibock

Der Aletsch- und der Feeletscher haben im Schweizer Wallis schon immer das Leben der Menschen bestimmt. Die atemberaubende Alpenlandschaft lässt sich bei Touren erkunden – noch. Denn die Schmelze schreitet voran

Von Claudia Lehnen

Es war im Jahre 1678, als den Bewohnerinnen und Bewohnern des Dorfes Fiesch im Schweizer Wallis keine andere Möglichkeit mehr in den Sinn kam, als den Herrgott um Hilfe zu bitten. Gewaltige Eismassen des Aletschgletschers stürzten in regelmäßiger Folge in den Märjelensee, dieser lief über. Das führte zu verheerenden Überschwemmungen in der gesamten Umgebung. Schlammawinen walzten hinab bis in die Stadt Brig.

Die Fiescherinnen und Fiescher waren derart verzweifelt, dass sie alles versprochen hätten, wenn jemand sie nur im Gegenzug von dem monstrosen Gletscher befreien würde. Und so gelobten sie gegenüber Papst Innozenz XI., künftig fromm zu sein und jedes Jahr am 31. Juli in einer feierlichen Prozession vom Dorf aus zu einer Kapelle im Emerwald zu pilgern. Das Gegenangebot: Gott würde den Gletscher von jetzt an in seine Schranken weisen.

Gott meinte es gut mit den frommen Fieschern. So gut, dass knapp 350 Jahre später von den einst 23,4 Kilometern nur mehr 20 Kilometer ewiges Eis übrig geblieben sind. War der Aletsch, immer noch größter Gletscher der Alpen, an seiner mächtigsten Stelle einst fast einen Kilometer dick, so sind heute nur noch knapp 800 Meter messbar. Schmelzgeschwindigkeit rasant steigend.

Es ist jetzt 15 Jahre her, dass die Fiescher deshalb ins Gruben gerieten. Sollte Gott ihre Bitten weiterhin erhören, wäre der Gletscher in etwa 100 Jahren vielleicht schon verschwunden. Was auch wieder nicht recht wäre. Schließlich ernährte er die Weinreben im Rhônetal mit Wasser und die Walliser Wirtschaft mit den Einnahmen aus dem Tourismus. Die Prozessionen zu beenden erschien den Katholikinnen und Katholiken gottlos, weshalb sich Herbert Volken, Präsident des Bezirks Goms, 2009 zu Papst Benedikt XVI. aufmachte und um die Umkehr des Gelübdes ersuchte. Seit ein Brief aus Rom ein Jahr später dem Wunsch stattgab, beten die Fiescherinnen und Fiescher auf dem Weg in den Emerwald nun jedes Jahr dafür, die Erdwärmung möge enden, der Eisgigant ihnen erhalten bleiben.

Ed Kummer kennt die Geschichte des Aletschgletschers so gut wie kaum ein Zweiter. Er hat sie in einem Packen laminierter Schaubilder mit zum Sessellift an der Moosalp auf der Riederalp gebracht. Bei den ersten Prozessionen, das sollte man betonen, war er zwar noch nicht dabei. Aber immerhin lebt er mittlerweile schon im 86. Jahr hier im Schatten des Aletschs.

Als junge Burschen mussten er und seine Freunde sechs Stunden bergan steigen, um das sagenumwobene Eisungeheuer in Augenschein nehmen zu können. Als Volksschullehrer unternahm er dann mit der Dorfschule (es waren um die 25 Kinder in fünf Jahrgangsstufen) und der „Frau Lehrerin“ per Sessellift einen Ausflug zur weißen Zunge.

Heute führt er Touristinnen und Touristen durch die mit einem dicken Schneepelz ausstaffierte Winterlandschaft, die eine Kette von 4000ern eingefasst hält wie einen besonders schönen Schmuckstein – wenn auch nur noch zwei- oder dreimal die Woche. „Reduzierte Arbeitszeit“ nennt er das und verweist auf seine Frau, die ihn immer in die Berge hat aufbrechen lassen und der er nun noch möglichst viel Zeit im Tal zurückzuschicken wolle.

„Das Schneeschuhwandern ist der gesündeste Wintersport“, sagt Kummer, ehe er mit seinem Skilift



1



2



4



“

Der Gletscher ist gefährdet und geht zurück.

Miriam Nussbaumer,
Mitarbeiterin von Wallis Promotion



Der Rollibock, ein großer Bock mit langen Hörnern und feurigen Augen, soll im Eis des Aletschgletschers leben.
Foto: ALETSCH ARENA

stock das Matterhorn in der Ferne aufzuspießen scheint. Die Verletzungsgefahr ist dabei gering, denn es geht gemächlich zu. Und auch das Risiko, in eine Lawine zu geraten, sei ungleich niedriger als beispielsweise beim Tourenfahren. „Für den Notfall habe ich aber immer eine Schaufel dabei“, scherzt Kummer.

Der Schne seufzt und knurrt unter den Schneeschuhen. Ab und zu klappt ein Skistock, manchmal weht der Wind mit feinem Klarren die Eiskristalle zu messerscharfen Wellenkämmen zusammen. Die Eiswände schimmern hellblau im Sonnenlicht. Sobald das Seil zum Vordermann spannt, stapt man etwas schneller. Bergführer Peter Novotny bezeichnet sich als Extremeskifahrer, in der Abfahrt sind ihm am liebsten die Hände mit viel Eis, vielen Buckeln, „saugefähiglich, aber saugeil“.

Novotny hat sich für heute eine bisschen Mäßigung vorgenommen. Schließlich ist er mit Gletscherersteigerinnen und -besteigern unterwegs. Der Feeletscher thront oberhalb von Saas-Fee und kann mit seinen sechs Kilometern Länge mit dem Aletsch nicht mithalten. Novotny prophezeit ihm aber eine längere Überlebensdauer. Das Fee-Geheimnis heißt Nordhang und erspart dem Eisklotz möglicherweise das komplette Verschwinden. Außerdem gilt er auch für Anfängerinnen und Anfänger als beziehbar – zumindest in Begleitung eines Bergführers, der weiß, wo Gletscherspalten lauern.

Zwischen Klimarettung und Klimabelastung määndert man hier im Wallis beständig hin und her. Denn so fatal das ist: Was hier viele zu Gletscherbewahrern macht, ist ja vor allem der Tourismus, der die Menschen mit Arbeit versorgt. Er fußt auf der unberührten Natur: „Unsere größte Wellness ist die kalte, klare Luft. Unsere größte Sehenswürdigkeit ist der Gletscher“, sagt Miriam Nussbaumer von Wallis Promotion. Gleichzeitig schädigt der Tourismus

diese Einzigartigkeit, die er anpreist. Denn so sanft eine Schneeschuhwanderung durch unberührten Pulverschnee auch zu sein scheint: Der Durchschnittstourist, der kommt dann doch zum Abfahrtsski. Für seine 80 Euro für den Tagespass will er möglichst viele Kilometer perfekt planierte Pisten, stabile Schneeverhältnisse, und das vor allem auf dem Feeletscher durchaus auch im Sommer, sowie moderne Bahnen.

Wer ein paar Stunden in der kalten Freiheit in 4000 Metern Höhe verbracht hat und wem der Wind die Eiskristalle in die Augen geweht hat, dem fällt vielleicht der Rollibock wieder ein, von dem auch Ed Kummer schon erzählt hat. Eine Sagengestalt mit großen Hörnern und feurigen Augen, die im ewigen Eis wohnt und jeden bestraft, der habgierig die Natur zerstört. „Der Gletscher ist gefährdet und geht zurück. Dem Gletscher selbst ist das aber egal. Denn er wird wiederkommen. Vielleicht werden wir dann allerdings nicht mehr da sein“, sagt Miriam Nussbaumer. Der Rollibock, da ist man sich hier im Wallis sicher, sitzt am Ende immer am längeren Hebel.

Denn auch wenn alles ganz still und friedlich wirkt: Der eisige Oberfläche ist die Bewegung zu eigen.

HIN & WEG

Anreise

Mit dem Zug reist man über Basel nach Visp, dann nach Mörel. Von dort fährt eine Gondel auf die autofreie Riederalp. Nach Saas-Fee nimmt man ab Visp den Postbus, der in 50 Minuten hinauf an den Rand des ebenfalls autofreien Bergdorfes fährt. Der Erwerb eines Swiss Travel Pass macht die Sache unkompliziert und bequem. Denn die Schweizer Bahnen verkehren extrem pünktlich und verlässlich.

www.mystsnet.com

Beste Reisezeit

Wandern lässt sich hervorragend in Frühling, Sommer und Winter. Noch beliebter ist im Wallis aber vielleicht der Winter wegen der Rauigkeit der Schneesicherheit.

Aktivitäten

Das Betreten des Aletschgletschers ist nur bei einer geführten Tour erlaubt. Verschiedene Anbieter haben die Touren im Programm. Sie sind buchbar auf rund 85 Euro.

www.aletscharena.ch/aktivitaeten/gletschertouren

Im World Nature Forum (Bahnhofstraße 9a) in Naters erfährt man alles über die Jungfrau-Aletsch-Region und den Zustand des Gletschers.

wnf.ch

Weitere Informationen

www.valais.ch
myswitzerland.com

Die Reise wurde unterstützt von Schweiz Tourismus. Über Auswahl und Ausrichtung der Inhalte entscheidet allein die Redaktion.



Nordwest
MEDIENGRUPPE

Austernzentrum ist neu in der Bretagne

Tour-du-Parc. Austern gehören zur bretonischen Kultur wie Fische zum Meer. Wer darüber mehr erfahren will, kann seit Mitte Februar in dem kleinen Küstenort Tour-du-Parc Ostréapolis besuchen – das erste Austernzentrum der Bretagne. Das Motto lautet: entdecken, schmecken und verstehen. Zum Angebot gehören Verköstigungen, Kochkurse sowie Gespräche mit Austernfischern. In den Ausstellungsräumen erfahren Besucherinnen und Besucher außerdem viel Interessantes über das fragile und schützenswerte Ökosystem der Weltmeere.

www.letourduparc.fr/
culture-et-loisirs/ostreapolis

MITGEBRACHT

Parfüm aus mallorquinischen Mandelblüten

Wenn hierzulande noch tiefster Winter herrscht, beginnt auf der spanischen Lieblingsinsel der Deutschen bereits der Frühling. Milde Temperaturen verwandeln Mallorca ab Ende Januar in ein schneeweißes bis zartrosafarbenes Blütenmeer. Verantwortlich für das alljährliche Naturspektakel sind die rund sechs Millionen Mandelbäume, die nicht nur eine Augenweide sind. Die Mandelpflanzen verströmen zudem auch einen zarten Duft, der schon vor mehr als 70 Jahren auch Bernardo Vallori betörte.

Der Mandelblütenduft inspirierte den Chemiker dazu, ein Parfüm zu kreieren, das er Flor d'Amelie nannte. Seither produziert das Familienunternehmen auf traditionelle Weise das Duftwasser. Die Arbeit beginnt jedes Jahr im Februar mit dem Pflücken und der sorgfältigen Auswahl der Blüten für die Weiterverarbeitung. Die Mazeration und Destillation gehören zu den anschließenden Produktionsschritten auf dem langen Weg zur Fertigstellung des Mandelparfums. Drei bis fünf Jahre dauert der Herstellungsprozess, bis der Duft in einen Flakon abgefüllt werden kann. Zum Schluss wird als Markenzeichen vorsichtig eine Mandelblüte von Hand hinzugefügt.

Das Flor d'Amelie wird nördlich der Inselhauptstadt Palma de Mallorca produziert. Wer mehr über die Herstellung des traditionellen Inselelfums erfahren möchte, kann das Unternehmen in Pont d'Inca besuchen. In einer kleinen Ausstellung erfahren Besucherinnen und Besucher Wissenswertes über die verschiedenen Mandelsorten, die auf Mallorca angebaut werden, und bei einer Führung durch das Werk wird gezeigt, wie das Parfüm von der Blüte bis zum fertigen Produkt produziert wird. Zudem werden Workshops zu Aromen und Düften angeboten. Im Laden können die Duffflakons (22 Euro) und andere Kosmetikprodukte aus Mandeln, wie Mandelöl oder Mandelmilchshampoo, gekauft werden. www.flordamelie.com



1



2



3

Das Skiresort Spindlermühle im tschechischen Riesengebirge bietet rund 28 Pistenkilometer (1). Künftig sollen auch die zwei noch getrennten Gebiete innerhalb des Areals verbunden werden, erklärt Skigebiet-Manager René Hrones (2). In der Mittagspause kann man sich zwischen typisch tschechischer Kost und einer Champagnerbar (3) entscheiden. Sechs Sessellifte und elf Lifte bringen Wintersportlerinnen und -sportler auf den Berg (rundes Bild im Kasten).

FOTOS: SKIAREAL SPINDLERUV MLYN (3), HANNAH SCHEIWE

Früh aufstehen lohnt sich

Das tschechische Skigebiet Spindlermühle ist zwar überschaubar, doch es wird nach und nach ausgebaut. Pistenspaß ist zu (fast) jeder Tageszeit und vergleichsweise niedrige Preise möglich

Von Hannah Scheiwe

Es ist 7.30 Uhr, die Sonne geht gerade auf hinter dem Riesengebirge, und die Spurrielen der Pistenraupe sind noch frisch im Schnee. Nur an manchen Stellen gebe es kleine Schneeverwehungen, weil es in der Nacht windig gewesen sei, erklärt ein Mitarbeiter am Lift allen, die hier ankommen, persönlich. So viele sind das nicht: Denn erst in einer Stunde nimmt das tschechische Skigebiet Spindlermühle den normalen Betrieb auf.

Doch wer einen Extraskipass für den „fresh track“ bucht, darf schon vorher Skier oder Snowboard an schnallen und mit dem Sessellift den Berg hochfahren. Mit Blick auf die rosaroten Wolken der Morgendämmerung und die fast menschenleeren Pisten kurvt es sich besonders leicht den Hang hinunter. Hoch, runter, hoch, runter, ohne anstehen am Lift, bislang sind die ersten Wintersportlerinnen und -sportler mit dem normalen Skipass eintrudeln und die Früh aufsteherinnen und Früh aufsteher sich zum Frühstück verabschieden.

Rund 28 Pistenkilometer bietet das Skiresort Spindlermühle, kurz Spindl genannt, seit dieser Saison. „Vorher waren es 25“, erzählt René Hrones, Manager des Skigebiets, das auf einer Höhe von 702 bis 1235 Metern liegt. Damit ist Spindlermühle in Tschechien eins der größten Skigebiete, aber dennoch überschaubar, vergleicht man es etwa mit den zum Teil riesigen Arealen in Österreich

mit mehr als 200 Pistenkilometern. Aber das Skiresort Spindlermühle, das aktuell noch zweigeteilt ist, wird nach und nach ausgebaut. Bis zur Wintersaison 2025/2026 sollen die dazugehörigen Gebiete Svatý Petr-Hromovky und Medvedín-Horní Mišeky über Pisten und Lifte verbunden werden, erklärt Hrones. Aktuell muss für einen Wechsel zwischen beiden Gebieten noch der Skibus oder das Auto genutzt werden.

Der Anfang ist bereits getan: „Es gibt zwei neue rote Pisten, über die später die beiden Gebiete miteinander verbunden werden sollen“, sagt Hrones. Noch enden sie in der Mitte bei den jeweiligen Liften.

„Wir haben auch die zwei meistbefahrenen blauen Pisten erweitert“, erzählt Hrones weiter. „Die sind jetzt 100 Prozent breiter als vorher.“ Eine von ihnen geht von dem Lift ab, der für die Früh aufsteherinnen und Früh aufsteher beim „fresh track“ geöffnet ist. Und tatsächlich: Breit und flach fällt der Hang hier ab, und während die Sonne über den Bergen vollends aufgeht, kann man entspannt von links nach rechts seine ausgehenden Kurven ziehen. Auch später, als die Skifahrerinnen und -fahre mit dem normalen Pass dazustoßen, bleibt genügend Platz für alle.

Wer mehr Action will, der wählt die nahe gelegene schwarze Piste, die schon häufiger Schauplatz für Weltcups vom internationalen Skiverband FIS war. „Letztes Jahr wurde hier der Frauenslalom ausgetragen“, berichtet Skiresortmanager Hrones. Und auch einen Funtrack für

HIN & WEG



Skiresort Spindlermühle

Die Skipasspreise variieren je nach Belegung des Resorts und der Jahreszeit. Sie liegen zwischen 350 CZK (rund 14 Euro) und 1700 CZK (rund 68 Euro) pro Tag. Wer online und früh kauft, bekommt den Pass günstiger als vor Ort. Für den „fresh track“ und das Nachtskifahren braucht man einen separaten Skipass. www.skiareal.cz/de/

Informationen

www.visitczechia.com/de-de
Die Reise wurde unterstützt von CzechTourism. Über Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

Snowboarderinnen und -boarder (und natürlich auch Skifahrerinnen und -fahrer) findet man nicht allzu weit entfernt. In diesen Tagen sieht man dort eher wenige, die spektakuläre Tricks vorführen. Doch das wird sich ändern, wenn hier am 15. und 16. März der Freestyle Snowboard Weltcup auf dem Programm steht.

Auf der schwarzen Piste, übrigens eine von drei in Spindl, ist an diesem Tag kein Slalomparcours aufgebaut. Dafür führt die Piste runter zu gleich mehreren Hütten, wo man zwischen klassisch tschechischer Küche – etwa Gulasch aus dem Brot – oder auch einer Champagnerbar wählen kann. Zeit für eine Pause.

Das Ziel hinter dem Ausbau, erzählt Hrones, ist natürlich, noch mehr Touristinnen und Touristen anzulocken – auch aus Deutschland und Polen. Der Skior mit seinen nur 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern und Platz für 15 000 bis 16 000 Touristinnen und Touristen liegt schließlich an der polnischen Grenze und ist von ostdeutschen Städten wie Görlitz und Dresden nur zwei bis dreieinhalb Autofahrtstunden entfernt.

Mehrfach in der Woche wird eine 1,5 Kilometer lange rote Piste auch von 18 bis 21 Uhr noch mal geöffnet und mit Flutlicht erstrahlt. Pausiert man kurz auf einem Plateau auf der neu präparierten Piste, erkennt man vom Riesengebirge zwar nur noch die Umrisse. Dafür breiten sich vor einem die Lichter des kleinen Orts Spindlermühle aus – und in einem die Ruhe nach einem erfolgreichen Skitag.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Das sind echte Kleinstadtperlen

1



FOTO: BOARDINGNOW/ISTOCK

Schwäbisch Hall

Die Altstadt von Schwäbisch Hall bietet nicht nur eine einmalige Vielfalt an Fachwerkhäusern, mitten drin befindet sich auch der Marktplatz, der zu den schönsten in Süddeutschland zählt. Einen Ausflug in die Geschichte unternehmen Besucherinnen und Besucher auch im Hohenloher Freilandmuseum, dem größten Freilichtmuseum in Baden-Württemberg. Entspannung pur bietet das Solebad mit Salzgrotte und Sauna. Und die Stadt ist Ausgangspunkt für viele Wanderungen und Fahrradtouren.

2



FOTO: IMAGO/WESTEND61

Tettnang

Tettnang, die ehemalige Residenzstadt des Grafen von Montfort nahe dem Bodensee in Oberschwaben, kann gleich mit drei Schlössern aufwarten. Auf den Spuren des Grafen wandeln Besucherinnen und Besucher im Neuen Schloss mit seiner Rokoko-Anlage. Einen Eindruck von der Geschichte der Stadt vermitteln auch zahlreiche Gebäude in der Altstadt – vom Wächterhaus über das Schießhaus bis zum Forsthaus. Außerhalb der Stadt locken Obstplantagen und Hopfengärten in die Natur.

3



FOTO: IMAGO/KICKNER

Rottenburg am Neckar

Die Bischofsstadt Rottenburg am Neckar liegt zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb. Ihre Geschichte geht bis in die Zeit der Römer zurück. Höhepunkte der mittelalterlichen Altstadt sind der barocke Dom St. Martin und das Böckinger Schloss. Wer etwas über die Stadtgeschichte erfahren will, besucht das Summocena Museum oder das Sülchgaumuseum. Bei Ausflügen auf dem Neckarradweg oder einer Wanderung auf dem Wurmlinger Kapellenweg lässt sich die Umgebung erkunden.

Ranking: Das sind die teuersten Städte der Welt

Eine neue Auswertung zeigt die kostspieligsten Städtereiseziele der Welt. Wer diese Orte besuchen will, sollte schon anfangen, das Sparschwein zu füttern

Von Lena Catharina Stawski

Hannover. In vielen Metropolen sind die Kosten für Produkte und Serviceleistungen im vergangenen Jahr um durchschnittlich 7,4 Prozent gestiegen. Dies ist etwas weniger als der Preisanstieg 2022 (8,1 Prozent), aber mehr als der Trend der vergangenen Jahre. Das zeigen die Ergebnisse der neuen Studie von „The Economist“.

Die internationale Wochenzeitung veröffentlicht jährlich eine Liste mit den teuersten Städten der Welt. Im neuen Ranking ist auch Europa wieder mit vier Ländern in den Top 10 vertreten. Deutschland ist zwar nicht darunter, allerdings zeigt die Auswertung von „The Eco-

nomist“, dass hierzulande in einigen Metropolen die Lebenshaltungskosten stark angestiegen sind. Zu den Städten mit den stärksten Anstiegen zählt Berlin, das 31 Plätze nach oben geklettert ist und sich nun auf Rang 42 befindet. Stuttgart, die Landeshauptstadt Baden-Württembergs, ist 28 Plätze nach oben gerückt und belegt nun Rang 36 der teuersten Städte.

Um herauszufinden, welche Städte das Ranking anführen, schauen sich Expertinnen und Experten den sogenannten Lebenshaltungskostenindex der Orte an. Mit den Daten der Zahlen, die von null bis 104 reichen, werden 400 Preise für über 200 Produkte und Dienstleistungen in weltweit

173 Städten miteinander verglichen. Je höher der Index, desto teurer das Reiseziel. Da einige Städte in dem Ranking gleichauf liegen, wurden manche Platzierungen übersprungen. Hier ist es besonders teuer:

■ Zürich, Schweiz

Gemeinsam mit dem Stadtstaat Singapur in Asien teilt sich die schweizerische Stadt Zürich den ersten Platz der teuersten Städte – Platz zwei entfällt deshalb. Vergangenes Jahr belegte Zürich noch Platz sechs. Mit einem Index von 104 steht die Stadt nach Angaben der Studie das erste Mal seit drei Jahren wieder an der Spitze. In der Studie wird das wie folgt erklärt: Da der Index auf der Umrechnung der Preise in US-

Dollar (als gemeinsame Währung) beruht, spiegelt der Anstieg in Zürich teilweise die Stärke des Schweizer Franken wider, aber auch die hohen Preise für Lebensmittel, Haushaltswaren und Freizeitaktivitäten in der Schweiz.

■ Singapur

Der Stadtstaat Singapur steht zum neunten Mal in elf Jahren wieder auf dem ersten Platz. Hier sind der Auswertung zufolge vor allem Verkehrsmittel und Kleidung teuer.

■ Genf, Schweiz

Genf und New York teilen sich den dritten Platz – der vierte Platz entfällt deshalb. Dass die Schweiz teuer ist, dürfte bekannt sein. Das Portal „Auswandern Schweiz“ gibt die durchschnittlichen Tageskosten

eines Budget Travellers mit 80 bis 100 Franken (rund 83 bis 103 Euro) an.

■ New York, USA

New York, das im vergangenen Jahr gemeinsam mit Genf den ersten Platz belegte, wurde als Stadt für die Auswertung genutzt, mit der alle anderen Städte verglichen wurden. Laut dem Reiseanbieter Tourlane müssen selbst sparsame Reisende hier mittlerweile mit Kosten von etwa 285 Euro pro Tag rechnen.

■ Hongkong

Die offiziell zu China gehörende Selbstverwaltungszone Hongkong ist in der aktuellen Studie auf Platz fünf gerutscht. Ein Hotelzimmer kostet hier laut Momondo mehr als 240 Euro pro Nacht.

■ Los Angeles, USA

Im Vorjahr fand sich Los Angeles in Kalifornien im Ranking noch in den Top 5 wieder – nun belegt es Platz sechs. L. A. ist also der Auswertung zufolge etwas günstiger geworden. Nach Angaben des Reiseanbieters Tourlane liegen die Preise für Dreistern-Hotels in L. A. normalerweise bei mindestens 130 Euro. Für Vier-Stern-Hotels zahlen Reisende pro Nacht 200 Euro oder mehr.

■ Paris, Frankreich

Die französische Hauptstadt ist im Negativranking von Platz neun auf Platz sieben gerutscht. Da die Olympischen Spiele 2024 zum Großteil in Paris ausgetragen werden, müssen sich Reisende dieses Jahr auf hohe Übernachtungskosten einstellen.

MONTAG



DRAMA 20.15 Uhr, ZDF

Sie sagt. Er sagt.

Katharina Schlüter (Ina Weisse), eine bekannte TV-Moderatorin, und Christian Thiede, einen reichen Industriellen, verbindet eine jahrelange Affäre. Jetzt schildert sie im Zeugenstand, wie aus dem zunächst einvernehmlichen Sex in Thiedes Wohnung eine Vergewaltigung wurde. Die ambivalenten Indizien und eine unerwartete Wendung machen es dem Gericht nicht leicht, über Glaubwürdigkeit und Wahrheit zu entscheiden. **Regie:** Matti Geschonneck **105 Min.**

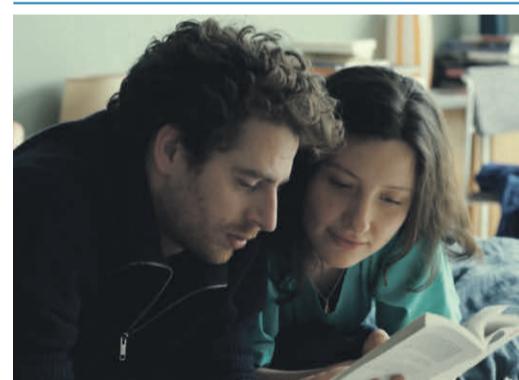


ACTIONKOMÖDIE 20.15 Uhr, Kabel 1

Lethal Weapon 3 - Die Profis sind zurück

Die Cops Roger Murtaugh (Danny Glover, l.) und Martin Riggs (Mel Gibson) wurden zum Streifendienst degradiert. Gleich am ersten Tag gelingt es ihnen, nach einem Raubüberfall einen der Täter festzunehmen, was ihnen ihre Dienstmarken zurückbringt. Bei dem Überfall wurde eine spezielle Munition benutzt, die aus Polizeikreisen an die Gangster gelangt sein muss. Die beiden kommen einem skrupellosen Ex-Polizisten auf die Spur. **Regie:** Richard Donner **145 Min.**

FREITAG



DRAMA 20.15 Uhr, Arte

Auf die Freude

März 2020: Die Anwältin Véra (Amel Charif) lebt im Lockdown in Paris allein in der Wohnung ihrer Freundin Hortense. Die Zwangspause von ihrem Freund Mehdi kommt ihr nicht ungelegen. Doch dann hat sie einen Unfall und blutet stark am Kopf. Sam (Pablo Pauly), ein Freund von Hortense, kommt ihr zu Hilfe. Aus der Bekanntschaft wird eine leidenschaftliche Liebe, und die beiden erleben in der Isolation eine emotional aufgeladene Zeit. **Regie:** Jérôme Bonnell **105 Min.**



ACTIONKOMÖDIE 20.15 Uhr, RTL 2

Bad Boys - Harte Jungs

Der Playboy Mike Lowrey (Will Smith, r.) und der Familienvater Marcus Burnett (Martin Lawrence) fahnden als Drogen-cops nach Gangstern, die ihnen Drogen im Wert von 100 Millionen Dollar abgejagt und einen Mord begangen haben. Sie müssen die Diebe stellen und den Stoff zurückbringen, sonst können sie ihre weitere Karriere vergessen. Doch die verführerische Mordzeugin Julie bringt das Leben der Cops gehörig durcheinander. **Regie:** Michael Bay **135 Min.**

DIENSTAG



LIEBESDRAMA 20.15 Uhr, Super RTL

A Paris Proposal – Ein funkeln...

Anna (Alexa PenaVega) und Sebastian (Nicholas Bishop) arbeiten für eine Werbeagentur. Für einen neuen Auftrag fahren sie nach Paris, die Heimatstadt von Sebastian. Dort wollen sie eine exklusive Kundin für sich gewinnen. Während des ersten Gesprächs hält diese die beiden allerdings für ein Paar. Um die konservative Dame nicht zu verprellen, geben sich die beiden fortan als Ehepaar aus, was zu einigen Verwicklungen führt. **Regie:** Jessica Harmon **100 Min.**



ACTIONKOMÖDIE 20.15 Uhr, Kabel 1

Spiel ohne Regeln

Paul „Wrecking“ Crewe (Adam Sandler), ein Ex-Profifootballer, muss eine Haftstrafe wegen Alkohol am Steuer absitzen. Seine Pechsträhne ist aber noch nicht zu Ende. Der Gefängnisdirektor Hazen ist ein Footballfanatiker und finanziert sein nur aus Wärttern zusammengewürfelter Team. Auf seine Weisung hin muss Paul aus den Insassen ein Footballteam zusammenstellen, das im Wettkampf der Wärter gegen die Gefangenen antreten soll. **Regie:** Peter Segal **140 Min.**

MITTWOCH



TRAGIKOMÖDIE 20.15 Uhr, Arte

Die Vergesslichkeit der Eichhörnchen

Die Ukrainerin Marija (Emilia Schüle) ist nach Deutschland gezogen, um sich um den dementen Curt (Günther Maria Halmer) zu kümmern. Dessen Tochter Almut hat strenge Regeln aufgestellt, die Marija häufig zu Curts Gunsten missachtet. Als Curt dann auch noch Marija für seine längst verstorbene Frau hält, sucht Almut genervt das Weite. Curts Sohn Philipp taucht auf und ist sehr angetan von Marija. **Regie:** Marc Dietschreit, Nadine Heinze **105 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

Barry Seal - Only in America

Ende der 1970er-Jahre stockt der draufgängerische Linienvilot Barry Seal (Tom Cruise) sein Gehalt mit illegalem Schmuggel auf. Als die CIA dahinterkommt und ihn für verdeckte Waffenlieferungen rekrutiert, entdeckt Barry, dass sich auch mit der Gegenseite gute Geschäfte machen lassen. Ein irrwitziges Abenteuer als Waffenschmuggler, Drogenhändler und verdeckter CIA-Agent beginnt. Doch dieses Doppel Leben ist gefährlich. **Regie:** Doug Liman **140 Min.**

DONNERSTAG



ACTIONKOMÖDIE 20.15 Uhr, VOX

Killer's Bodyguard 2

Bodyguard Michael Bryce (Ryan Reynolds) möchte endlich ein ruhigeres und gewaltfreies Leben führen. Doch Sonia (Salma Hayek), die Frau des Auftragsmörders Darius Kincaid, zwingt ihn zum Handeln. Bryce soll ihren Mann aus den Fängen der Mafia retten. Bald gerät das Trio in eine globale Verschwörung und muss feststellen, dass sie alles sind, was zwischen Europa und einem rachsüchtigen und gewaltbereiten Wahnsinnigen steht. **Regie:** Patrick Hughes **135 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, RBB

Frühstück bei Monsieur Henri

Nur widerwillig lässt sich der Griesgram Monsieur Henri (Claude Brasseur) dazu überreden, ein Zimmer seiner großen Pariser Wohnung zur unterzuermieten. In der Studentin Constance (Noémie Schmidt) findet sich eine Mitbewohnerin, die verzweifelt genug ist, seine miesen Launen und seinen Regelkatalog zu ertragen. Nur eine ungewöhnliche Idee hält Monsieur Henri davon ab, seine WG-Genossin vor die Tür zu setzen. **Regie:** Ivan Calbérac **95 Min.**

SAMSTAG



AGENTENFILM 20.15 Uhr, Pro 7

James Bond 007: Leben und sterben lassen

Mr. Big alias Kananga beherrscht die Unterwelt von New York bis nach Jamaika. Mit seiner Verbrecherorganisation will er die westlichen Märkte mit Drogen überschwemmen. Auf diese kriminelle Größe wird James Bond (Roger Moore) als Abgesandter des britischen Geheimdienstes angesetzt. Auf der Jagd nach dem Bösewicht, macht Agent 007 nicht nur Bekanntschaft mit Voodoo-Zauber, sondern auch mit der unerstehlichen Wahrsagerin Solitaire (Jane Seymour). **Regie:** Guy Hamilton **155 Min.**



ABENTEUERFILM 20.15 Uhr, Sat.1

Shazam!

Der 14-jährige Billy erhält von einem Zauberer eine Gabe: Wenn er seinen Namen ausspricht, wird er zum erwachsenen Superhelden Shazam (Zachary Levi). Mit seinem Freund Freddy erkundet Billy übermütig die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben. Bald erfährt er jedoch, dass er einen Gegenspieler hat: Dr. Thaddeus Sivana, der vom Zauberer abgewiesen wurde und sich auf anderem Weg Superkräfte angeeignet hat. **Regie:** David F. Sandberg **160 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, ZDF Neo

Out of Sight

Jack Foley (George Clooney) ist ein raffinierter Bankräuber. Sein Problem: Er lässt sich oft erwischen. Wieder im Gefängnis, plant er den Ausbruch. Als Jacks Kumpel mit dem Fluchtwagen vor dem Gefängnis wartet, kommt ihnen US-Marshall Karen Sisco dazwischen. Die beiden nehmen Karen als Geisel und stecken sie in den Kofferraum, in dem auch Jack mitfahren muss. In dieser Atmosphäre kommen sich die beiden wider Erwarten näher. **Regie:** Steven Soderbergh **110 Min.**



SCI-FI-FILM 20.15 Uhr, RTL 2

Interstellar

Auf der Erde ist ein Leben kaum noch möglich. Der ehemalige Astronaut Joe Cooper (Matthew McConaughey) erfährt durch seinen einstigen Mentor Dr. Brand, dass in der Nähe des Saturns ein Wurmloch existiert, das in eine andere Galaxie führen könnte und damit die Chance böte, einen Planeten zu entdecken, auf den sich die Menschen retten könnten. Cooper tritt mit Dr. Brands Tochter Amelia (Anne Hathaway) die riskante Reise an. **Regie:** Christopher Nolan **205 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, Sixx

Sex and the City 2

Zwei Jahre nach ihrer Hochzeit ist bei Carrie (Sarah Jessica Parker, r.) der Alltag eingekroht. Charlotte (Kristin Davis, M.) glaubt, ihr Mann habe ein Verhältnis, Anwältin Miranda wird von ihrem Boss geopfert und Samantha (Kim Cattrall) wird von ihrem schlimmsten Albtraum verfolgt: der Menopause. Da hilft nur eines: Abwechslung! Prompt wird Samantha nach Abu Dhabi eingeladen. Sie willigt unter einer Bedingung ein: Die Mädels dürfen mit. **Regie:** Michael Patrick King **175 Min.**

TAGESTIPPS 25.FEBRUAR

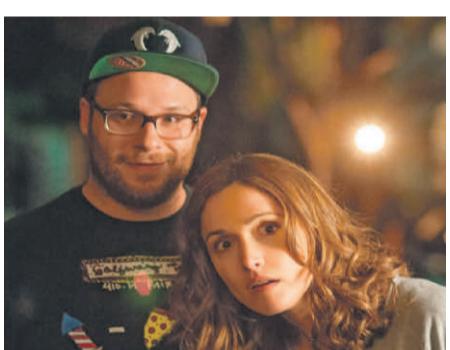


20.15 Sat.1
The Day After Tomorrow: Regie: Roland Emmerich, USA, 2004 Katastrophenfilm. Der Klimaforscher Jack Hall (Dennis Quaid) beobachtet, wie ein gigantischer Eisberg vom antarktischen Schelfeis abbricht. Die Erde verswindet aufgrund rasch sinkender Temperaturen in kürzester Zeit unter einer meterdicken Eisschicht. Die Katastrophe kommt so schnell, dass Jacks Sohn Sam nicht mehr rechtzeitig aus dem vereisten New York fliehen kann. Jack versucht, ihn zu retten. **155 Min.** ★★

20.15 3sat
Tödliche Geheimnisse – Jagd in Kapstadt: Regie: Sherry Hormann, D, 2017 TV-Thriller. Immer noch fehlt von dem Agrarlobbyist Paul Holthaus jede Spur. Während eines Interviews mit der Investigativerportierin Rommy Kirchhoff ist er verschwunden. Gemeinsam mit Holthaus' Sohn Max reist Rommy nach Kapstadt, um ihren Informanten aufzuspüren. Holthaus war dort für die Konzernchefin Lilian Norgren tätig, die keinen Hehl daraus macht, wie sehr ihr diese Nachforschungen missfallen. **90 Min.** ★★



20.15 Arte
Der letzte Mohikaner: Regie: Michael Mann, USA, 1992 Abenteuerfilm. Der Waldläufer Hawkeye (Daniel Day-Lewis), will sich aus dem amerikanischen Kolonialkrieg zwischen Frankreich und England heraushalten. Durch Zufall kann er die Tochter eines britischen Offiziers aus den Händen eines kriegerischen Stammes befreien. Unter Schwierigkeiten geleitet er sie ins Fort, doch seine Weigerung, mit den Briten gegen die Franzosen zu kämpfen, sorgt für Ärger. **105 Min.** ★★★



22.20 RTL 2
Bad Neighbors – Böse Nachbarn: Regie: Nicholas Stoller, USA, 2014 Komödie. Mac (Seth Rogen) und Kelly (Rose Byrne) sind den wilden Teenagerzeiten schon lange entwachsen. Mit ihrem Nachwuchs wohnen sie am Strand und wissen das Beschauliche dort zu schätzen. Doch mit der Ruhe ist es vorbei, als feierwütige Studenten in ihre direkte Nachbarschaft ziehen. Die jungen Leute halten nicht viel von Rücksichtnahme, schnell kommt es daher zu ersten Streitigkeiten, die schon bald eskalieren. **110 Min.** ★★

22.50 Sat.1
Pacific Rim: Regie: Guillermo del Toro, USA, 2013 Sci-Fi-Film. Einem interdimensionalen Portal in einer Felsspalte auf dem Grund des Pazifiks entsteigen gigantische Monster. Ein Schutzwall soll die Welt retten, die Ungeheuer durchbrechen den Wall allerdings mühevoll. Nun liegt es an Marshall Stacker Pentecost und seinem Jäger-Projekt, die Welt vor der kompletten Zerstörung zu bewahren. **150 Min.** ★★★



0.05 Das Erste
Parasite: Regie: Bong Joon-ho, COR, 2019 Thriller. Familie Kim hält sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Als Sohn Ki Woo (Choi Woo-Shik) bei der reichen Familie Park einen Job als Nachhilfelehrer ergattert, wittert er die Chance, auch seinen Angehörigen eine Stelle zu verschaffen. Und tatsächlich: Dank falscher Papiere wird Ki Woos Schwester als Kunsthändlerin eingestellt, sein Vater als Chauffeur und die Mutter als Haushälterin. Als die Paks kurz darauf zu einer Reise aufbrechen, überschlagen sich die Ereignisse. **125 Min.** ★★★

ARD **1 Das Erste**

5.08 Tagess. 5.10 Deutschlandbilder
5.30 Kinder-TV 9.25 Tagess. 9.30
Sportschau. Ski alpin: Weltcup, Zsgf., / 10.00 Rodeln: Weltcup / 10.25 Zehn Jahre nach Sotschi. Film / 10.55 Ski alpin / 12.55 Rodeln: Weltcup / 12.35 Lochner gegen Friedrich. Film / 12.50 Bob, Zsgf. / 13.20 Skifreestyle: Weltcup / 13.45 Snowboard: Weltcup / 14.20 Skispringen: Weltcup
15.20 Sportschau Bob: WM, Zweierbob, 3. und 4. Lauf Herren / 15.50 Skifliegen: Weltcup, 1. Durchgang Herren / 16.50 Rodeln: Weltcup, Sprint Damen; Doppelsitzer Herren, Zsgf. / 17.05 Skifliegen: Weltcup, 2. Durchgang Herren
18.00 **HD Bericht aus Berlin** Magazin. Moderation: Matthias Deiß. In Berichten, Interviews und Analysen beleuchtet „Bericht aus Berlin“ politische Sachthemen und die Persönlichkeiten, die damit verbunden sind.
18.30 **HD Weltspiegel**
19.15 HD Sportschau
20.00 HD Tagesschau



Polizeiruf 110: Diebe
Nach einem Mord führen die Ermittlungen von Melly Böwe (Lina Beckmann) und Katrin König zu der drogenabhängigen Mascha. Sie gibt nur die halbe Wahrheit preis. **TV-Krimi 20.15 Das Erste**

20.15 **HD Polizeiruf 110: Diebe** TV-Krimi, D 2024 Mit Anneke Kim Sarnau, Lina Beckmann, Uwe Preuß. Regie: Andreas Herzog. Mordermittungen führen die Rostocker Cops Melly Böwe und Katrin König zu der drogenabhängigen jungen Mutter Mascha.
21.45 HD Caren Miosga
22.45 HD Tagesthemen
23.05 HD tt - titel, thesen, temperamente Magazin
23.35 HD Druckfrisch
Roberto Saviano: Falcone / Nora Krug: Im Krieg / Die Empfehlung von Denis Scheck: Demon Copperhead von Barbara Kingsolver
0.05 HD Parasite
Thriller, COR 2019. Mit Kang-ho Song, Sun-kyun Lee, Yeo-jong Cho
2.10 HD Tagesschau
2.15 HD Eine Mutter für Anna TV-Melodram, D 2005 Mit Christina Plate
3.45 HD tt - titel, thesen, temperamente Magazin
4.15 HD Deutschlandbilder
4.40 HD Tagesschau
4.45 HD Weltspiegel

SONDERZEICHEN: **○ Stereo** **□ für Gehörlose** **□ Hörfilm**

KI.KA **KIKA**
von ARD und ZDF

13.30 ★ Mister Twister – Mäuse, Läuse und Theater. Familienfilm, NL 2014 **14.40 Yakari 15.30 Mumital**
15.50 Heidi 16.35 Anna und die wilden Tiere **17.00 1, 2 oder 3 17.25** Garfield **18.00** Shaun das Schaf **18.15 Maulwurf Moley 18.35 Zacki** und die Zoobande **18.50 Sandmänn.** **19.00 19.25 Mein Traum, meine Geschichte (4/8)** Dokureihe **19.50 logo! 20.00 Team Timster.** Magazin **20.15 #Ukraine – Wie wir den Krieg erleben – 2 Jahre Leben im Krieg.** Dokumentationsreihe

SIXX SIXX

9.45 Fixer Upper – Umbauen, einrichten, einziehen! **12.30 Organize 'n Style 13.35** Der Hundeflüsterer **15.30** Der Welpentrainer – Auf die Pfoten, fertig, los! Doku-Sop. Abgetaucht: Unterwasser-Shooting für die Welpen! / Abschlussprüfung für die Welpen! / Avocado-Aggression / Hund vs. Katze / Traumatherapie **20.15 ★ Sex and the City: Der Film.** Komödie, USA 2008. Mit Sarah Jessica Parker **23.10 ★ Lieben und lassen.** Komödie, USA 2006 **1.20 ★ Sex and the City: Der Film.** Komödie, USA 2008

SPORT 1 sport1

9.00 Bundesliga pur – 1. & 2. BL 23. Spieltag **11.00 Doppelpass 13.30** Bundesliga pur – 1. & 2. BL 23. Spieltag **15.00 Poker: World Series.** \$2,500 No-Limit Hold'em (2) **16.00** Poker: World Series. \$50K No-Limit Hold'em **17.00** Die PS-Profis – Mehr Power aus dem Pott. Doku-Sop **21.00** Die PS-Profis – Im Einsatz. Doku-Sop. Fire and Ice **22.00** Deals 4 Wheels – Schlitten. Schrauben. Scheine machen (6) Doku-Sop **23.00 ★ Harte Jungs.** Komödie, D 2000. Mit Tobias Schenke **0.45** Sport-Clips

ZDF **2**

5.05 Länderspiel **5.30 Corinnes** Geheimnis – Ich lebe positiv **5.45 einfacher Mensch 6.00 Kinder-TV 9.03** Gescheiter – was jetzt? **9.30 Katholischer Gottesdienst 10.15** Das Traumschiff: Emirate. Mit Siegfried Rauch **11.45 heute Xpress 11.50** Bares für Rares – Lieblingsstücke. **14.10** Bares für Rares – Händlerstücke. Magazin **14.55** Duell der Gartenprofis **15.40** **16.9 Cashew & Co.** **16.15** **Die Rosenheim-Cops 17.00** **16.9 heute 17.15** **HD Tricks der Lebensmittelindustrie 18.00** **16.9 Heizungs-Schock – Wie teuer ist warm?** Doku **18.30** **16.9 Was Schuld und Vergeben mit der Psyche machen** Reportagereihe **18.55** **16.9 Aktion Mensch – Glückszahlen der Woche** Magazin **19.00** **16.9 heute 19.10** **16.9 Berlin direkt 19.30** **16.9 Was die Welt am Laufen hält**



Frühling: Blick ins Morgen Christian Frankenthal (Simone Thomalla) bittet Katja um Hilfe, da er glaubt, dass sein Vater Alois auf eine Heiratschwandelin hereingefallen ist. Alois ist völlig uneinsichtig. **Melodram 20.15 ZDF**

20.15 **16.9 Frühling: Blick ins Morgen** TV-Melodram, D 2024 Mit Simone Thomalla, Kristo Ferlic, Johannes Herrschmann **21.45** **16.9 heute Journal** Wetter. Moderation: Dunja Hayali **22.15** **16.9 Iris – Die Wahrheit** Krimiserie. Der Fund / Verdacht. Die Stockholmer Kriminalpolizistin Iris Branon untersucht den Fund einer skelettierten Leiche in einem Wald in Ystad. **23.35** **16.9 Putins Blutspur** Dokureihe Chronik eines Überfalls **0.20** **16.9 heute Xpress 0.25** **16.9 Nacht-Schicht: Wir sind die Polizei** TV-Krimi, D 2010. Mit Barbara Auer. Regie: Lars Becker **1.55** **16.9 CS! Den Tätern auf der Spur** Krimiserie. Asche ins Haupt / Der Verlust von Leben und Moral. Mit Laurence Fishburne **3.25** **16.9 Nacht-Schicht: Ein Mord zu viel** Krimireihe, D 2011. Mit Armin Rohde, Barbara Auer. **4.55** **16.9 Deutschland von oben** Dokureihe

○ Stereo **□ für Gehörlose** **□ Hörfilm**

PRO 7 **7**

7.25 Galileo 8.30 Galileo 9.30 Galileo 10.35 Mission Erde mit Robert Marc Lehmann **11.20** Wer ist das Phantom? **13.25** Wer steht mir die Show? **16.25** taff weekend **17.45** newstime **17.55 Galileo** Magazin. **19.05 Galileo X-Plorer.** Magazin. Die Suche – die außergewöhnlichste Siedlung **20.15** Wer steht mir die Show? Mitwirkende: Lena Meyer-Landrut, Sarah Connor, Klaas Heufer-Umlauf **23.20 Late Night Berlin.** Show zu Gast: Noah Kahan, Lars Eidinger **0.30** Wer steht mir die Show?

TELE 5

10.30 Gottesdienst 11.30 Infomercial 14.35 Relic Hunter. Ophelia **15.40 ★ Der Smaragdfalter** Abenteuerfilm, GB 1985 **17.55 ★ Smaragdgrün.** Fantasyfilm, D 2016. Mit Maria Ehrich. Regie: Felix Fuchssteiner, Katharina Schröder **20.15 ★ The Lost Boys.** Horrorfilm, USA 1987. Mit Jason Patric, Jami Gertz, Edward Herrmann. Regie: Joe Schumacher **22.05 ★ Sex and the City: Der Film.** Komödie, USA 2008. Mit Sarah Jessica Parker **23.10 ★ Lieben und lassen.** Komödie, USA 2006 **1.20 ★ Sex and the City: Der Film.** Komödie, USA 2008

EUROSPORT 1

8.30 Snooker: Players Championship. Halbfinale **9.45** Skifliegen: Weltcup. Herren (HS 235), 1. Tag **10.45** Ski alpin: Weltcup. Super-G Damen, 2. Tag **12.30** Ski Freestyle: Weltcup. Skicross, 2. Tag **13.45** The Power of Sport **14.00** Snooker: Players Championship. Finale **16.00** Skifliegen: Weltcup **17.45** Radsport: UAE Tour. 7. Etappe der Herren **19.00** Snooker: Players Championship. Finale. Aus Telford (GB) **23.00** The Minute **23.05** Ski alpin: Weltcup. Super-G Damen, 2. Tag **0.00** Ski Freestyle: Weltcup. Skicross, 2. Tag

RTL **R T L**

5.15 Der Blaulicht-Report 10.50 Schlag den Besten (1) Show. Kandidaten: Pascal Hens, Paul Janke, Calvin Kleinen, Timothy Boldt, Lili Paul-Roncalli, Adriano Salvaggio, Elena Miras, René Casselly, Benjamin Melzer, Lucas Cordalis, Hilde Gerg **14.45** Die Unvermittelbaren (2) Angsthündin Chantal / Carne Corso-Hündin Yvi / Mischling Charly. Mit Martin Rütter **16.45** **16.9 HD Dein perfekter Hund** (4) Dokumentation Best of. Mit Ellen Marques, Conny Sporrer. Ellen Marques und Conny Sporrer blicken auf die vielen, emotionalen Momente zurück.

17.45 **16.9 HD Exklusiv – Weekend** (8) Magazin **18.45** **16.9 RTL Aktuell 19.05** **16.9 HD Martin Rütter – Die Welpen kommen** Dokumentationsreihe. Katzenjammer bei den Welpen! Moderation: Martin Rütter. Australien Shepherd Welpe Juno steht beim Einzug Katzen gegenüber. Werden sich die Tiere anfreunden?

19.55 **16.9 HD Julia Leischik sucht: Bitte melde Dich** Reportagereihe. Moderation: Julia Leischik reist auf der Suche nach vermissten Menschen um den Globus. **19.55** **16.9 HD SAT.1 :newstime**



Fast & Furious 8 Dom (Vin Diesel) und Letty verbringen ihre Flitterwochen in Havanna. Doch dann taucht die Cyber-Terroristin Cipher (Charlize Theron) auf. Die Dom in kriminelle Taten verstrickt. **Abenteuerfilm 20.15 RTL**

20.15 **16.9 HD Fast & Furious 8** Abenteuerfilm, CHN/USA 2017. Mit Vin Diesel. Regie: F. Gary Gray **22.55** **16.9 HD stern TV am Sonntag** (2) Magazin Aktuelle Studiogäste, spannende Hintergründe, bewegende Schicksale und fesselnde Reportagen. **0.20** **16.9 HD Overdrive** Actionthriller, F/B/USA 2017. Mit Scott Eastwood, Freddie Thorp, Ana de Armas. Regie: Antonio Negret, Gaia Weiss, Freddie Thorp. Die Ganoven Andrew und Garrett werden dabei erwischen, als sie einem Mafia-boss einen 1937er-Bugatti stehlen wollen. **2.10** **16.9 HD CS! Den Tätern auf der Spur** Krimiserie. Asche ins Haupt / Der Verlust von Leben und Moral. Mit Laurence Fishburne **3.55** **16.9 HD Der Blaulicht-Report** Doku-Sop. Die Arbeit von Polizisten und Rettungssanitätern. **4.35** **16.9 CS! Den Tätern auf der Spur** Krimiserie Das Cabinet des Dr. Aden

16.9 Breitbild **Dolby**

VOX

6.00 Infomercial 9.00 X-Factor: Das Unfassbare **11.15 Wunderbare Jahre (4)** Comedyserie **12.15 Auf schlimmer und ewig. Unterhaltungsserie 13.10** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken (1) Doku-Sop. **17.15** Mein neuer Alter (1) Doku-Sop. **18.15 GRIP – Das Motormagazin 20.15** ★ American Pie 2. Komödie, USA 2001. Mit Jason Biggs, Shannon Elizabeth, Alyson Hannigan **22.20** ★ Bad Neighbors – Böse Nachbarn. Komödie, USA 2014. Mit Seth Rogen **0.10** ★ American Pie. Komödie, USA 1999

8.15 MacGyver 11.05 Willkommen bei den Reimanns. Dokureihe **13.00 Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt.** Reportagereihe **16.10 Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt.** Reportagereihe **18.10 Roadtrip Amerika – Drei Spitzköche auf vier Rädern.** Doku-Sop. **20.15 Willkommen bei den Reimanns.** Dokureihe **22.20** Abenteuer Leben am Sonntag. Magazin. Der Tutorial Checker Cornel zu Gast bei den Reimanns **0.25** Roadtrip Amerika – Drei Spitzköche auf vier Rädern

KABEL 1

8.15 MacGyver 11.05 Willkommen bei den Reimanns. Dokureihe **13.00 Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt.** Reportagereihe **16.10 Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt.** Reportagereihe **18.10 Roadtrip Amerika – Drei Spitzköche auf vier Rädern.** Doku-Sop. **20.15 Paw Patrol 17.45 Rubble und Crew (1) 15.30 Paw Patrol 17.45 Rubble und Crew (1) 18.15 Paw Patrol: Mighty Pups – Die Super-Hunde.** TV-Animationsfilm, USA 2018 **19.05 Paw Patrol 20.15** Paw Patrol **20.15 Rizzoli & Isles.** Krimiserie. Sommer des Clowns / Schlussakkord /

WER HATTE DAS HANDY?

Das soll der Schwarzfahrer gewesen sein, das muss der Schwarzfahrer gewesen sein!“, murmelte mein Klient müde. „Also der miese Mensch, der irgendwo zwischen zwei Haltestellen ein schlechtes Gewissen und deshalb ein schlechtes Gesicht hatte, weil er dort keinen guten Fahrschein hatte, denn ein Mensch, der schwarz in der Straßenbahn fährt, der fährt auch in seinem restlichen Leben schwarz, das weiß ich!“

Dieser zwingenden Logik konnte ich mich nur schwer entziehen, aber ich versuchte den Entzug wenigstens ein wenig, weil ich wiederum wusste, dass nicht jede weiße Weste in einer Straßenbahn auch in der wirklichen Welt eine weiße Weste war. „Sagen Sie mal“, sagte ich mal, als der Mann mal nichts sagte, „wer hat Ihnen das denn gesagt, denn wenn Sie „das soll der Schwarzfahrer gewesen sein“ sagen, muss Ihnen das doch jemand gesagt haben?“

Der Teufel war es nicht, der ihm das gesagt hatte, und der Wind war es auch nicht, obwohl es schon ein windiger Teufel war, dieser Informant mit seiner Information, schließlich beschuldigte er teuflisch schlimm und war windig schnell weg! „Das war ein Mann, der gesehen hat, wie ein Mann den Fahrschein eines anderen Mannes kontrollieren wollte, aber nicht konnte, weil dieser andere Mann gar keinen Fahrschein hatte. Oder besser gesagt, weil dieser andere Mann keinen gültigen Fahrschein *mehr* hatte. Und der hat vorher noch gesehen, wie dieser andere Mann mir das Handy aus der Handtasche gezogen und damit eine SMS verschickt hat! Ich selbst habe nichts gesehen, weil ich nichts sehen konnte, ich habe nämlich schlüssig und einfach schlecht in dieser Straßenbahn geschlafen!“

Der durch das Verschicken der SMS verursachte materielle Schaden lag irgendwo im züchtigen Centbereich, aber der immaterielle Schaden nicht, denn die kurze Nachricht war der lange Arm des Gesetzes auf meinen Klienten aufmerksam geworden. Und dieser lange Arm forderte nun von meinem kurzen Klienten eine lange Erklärung, weil die Nachricht keine normale Nachricht, sondern die Nach-

richt eines Erpressers war. „In der Straßenbahn waren mit mir vier Männer, die auch vier verdächtige Männer waren, da waren Gellert, Severin, Gerlach und Knuth, und diese vier Männer sind an den einen Haltestellen eingestiegen und an anderen Haltestellen wieder ausgestiegen!“

„

Ich selbst habe nichts gesehen, ich habe schlüssig und einfach schlecht geschlafen!

Ich kannte die einen und ich kannte die anderen Haltestellen, denn ich kannte die Straßenbahnenlinie zwischen Hubertusgasse und Hauptbahnhof: Man fährt nach der Haltestelle Hubertusgasse erst die Haltestelle Markt und dann Lindenpark an, und vor der Haltestelle Hauptbahnhof kommen zuerst noch Neumarkt und Stadion – und zwischen den Haltestellen Lindenpark und Neumarkt nacheinander die Haltestellen Planetarium, Busbahnhof und Gymnasium.

„Der Gellert ist an der Haltestelle Gymnasium ausgestiegen, der Severin ist an der Haltestelle Stadion ausgestiegen, der Gerlach ist am Neumarkt ausgestiegen, und der Knuth ist auch am Neumarkt ausgestiegen. Ich bin an der Haltestelle Hauptbahnhof ausgestiegen, und ich bin ausgeschlafen ausgestiegen!“ Der Mann war aber nicht nur wie die anderen Männer an einer Haltestelle ausgestiegen, er war auch wie die anderen Männer an einer Haltestelle eingestiegen, er war an der Haltestelle Hubertusgasse eingestiegen. Weil er aber eben nach dem Einstieg gleich eingeschlafen war, hatte er die verdächtigen Männer beim Einsteigen genauso wenig gesehen wie beim Aussteigen. Er hatte vom Einsteigen der verdächtigen Männer auch nur von dem anderen unverdächtigen Mann erfahren.

„Der Knuth ist am Busbahnhof eingestiegen, da ist sich mein Informant sicher, der Gerlach ist an der Haltestelle Markt eingestiegen, der Severin am Planetarium und absolut sicher ist sich mein Informant, dass Gellert an der Haltestelle Lindenpark eingestiegen ist.“

Die Aufgabe: Sie wissen, wer der Mann war, der irgendwo ein Mann mit einem nicht mehr gültigen Fahrschein war, wenn Sie wissen, dass Knuth ein Ticket für eine Fahrt zwischen vier Haltestellen besaß – also für eine Fahrt von einer Haltestelle bis zur übernächsten. Gerlach hatte einen Fahrschein für eine Fahrt zwischen sechs Haltestellen, Severin konnte mit seinem zwischen fünf und Gellert zwischen drei Haltestellen fahren.

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Der Einbrecher hatte überall Fußspuren hinterlassen – aber um Koophamels Leiche herum gab es diese nicht. Hätte der Einbrecher ihn erschlagen, hätten seine Fußspuren auch direkt bei der Leiche zu sehen sein müssen.



Wer ist die feinfühlige Pfarrerstochter?

Die Kunst, den richtigen Ehemann zu finden, ist das beherrschende Sujet in den großen Romanen dieser Schriftstellerin. Was im heutigen Literaturverständnis als typisches Merkmal des trivialen Liebesromans gilt, ist im Kontext ihrer Zeit aber eine (über)lebenswichtige Angelegenheit: Eine gute Vermählung ist die einzige akzeptable Möglichkeit für eine junge Frau des gehobenen ländlichen Bürgertums, sich eine respektable Stellung in der Gesellschaft zu sichern und nicht vom Wohlwollen wohlhabender Verwandter abhängig zu sein. Auch wenn ihre Romane vor dem Traualtar enden, reichen sie weit über romantische Liebesgeschichten hinaus, entsprechen die Heldinnen doch nicht dem gängigen Typus ihrer Epoche, sondern sind selbstbewusste Frauen, die an ihren Problemen wach-

sen und schließlich den Mann heiraten, den sie lieben. Die Autorin weiß, woran sie schreibt, denn sie stammt selbst aus dem „Gentry“, kennt dessen soziale, menschliche und gesellschaftliche Eigenarten und weiß sie mit feinem Humor zu beschreiben. Ihre ersten Werke verfasst die gebildete Pfarrerstochter um ihr 20. Lebensjahr herum. Ihren ersten gedruckten Roman hält sie aber erst im Alter von 36 Jahren in den Händen – da ist sie immer noch ledig. Sie braucht keinen Ehemann, ihre Liebe gilt allein dem Schreiben. Ihre Bücher kommen gut an und sie sichert sich damit ein eigenes Einkommen. Übrigens: Wer die Autorin ist, bleibt lange Zeit geheim. Auf den Einbänden ihrer Romane steht anfangs nur „by a lady“. Wer ist die Gesuchte?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Karl May

SCHWEDENRÄTSEL

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobelei!

SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

Anstelle der Definitionen sind in den Fragefeldern die Lösungswörter eingedruckt, aber ohne die darin enthaltenen Vokale. Sie brauchen nur die passenden an den richtigen Stellen einzufügen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingegeben. Viel Spaß beim Raten!

A partially filled 9x9 Sudoku grid. The visible numbers are:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 4 | | 6 | | | 1 | | 5 |
| | 6 | | | 1 | 3 | | | 8 |
| 2 | | 1 | 8 | 4 | | | | |
| | 9 | | | | | 4 | 8 | |
| 1 | | | | 3 | | | | 2 |
| | 2 | 4 | | | | | 5 | |
| | | | | 5 | 1 | 6 | | 7 |
| 6 | | | 3 | 8 | | | 2 | |
| 5 | | 2 | | | 6 | | 1 | 4 |

| TRLG | RGL | BLTTR | ▼ | ▼ | PL | SN | ▼ | GN | BK | PLTK | ▼ | S | GBRT | ▼ | LCK |
|------|-----|-------|---|------|------|-----|-----|------|------|------|----|-----|------|-----|-----|
| ▶ | ▼ | | | | | ▼ | | BRSL | ► | | | ▼ | | ▼ | |
| BST | | LTN | ► | | | | | BWK | | LB | ► | L | I | E | B |
| ▶ | | | | | GFSL | | BRS | ► | | | | | KRSN | | |
| BLSN | | LLL | | GTK | ► | ▼ | | | | DRN | | KRK | ► | ▼ | |
| ▶ | | | ▼ | | | | CDZ | | DT | ► | ▼ | | | | MN |
| ▶ | | | | MM | | CPK | ► | | | | | KL | | MLD | ▼ |
| FLR | BN | | | MKK | ► | ▼ | | | GG | | KM | ► | ▼ | | ▼ |
| BLS | ► | | ▼ | | | | DL | | GRSN | ► | ▼ | | | | |
| ▶ | | | | MDZN | ► | ▼ | | | | | LL | ► | | | |
| N | | VLLZG | ► | | | | | | SND | ► | | | | | |

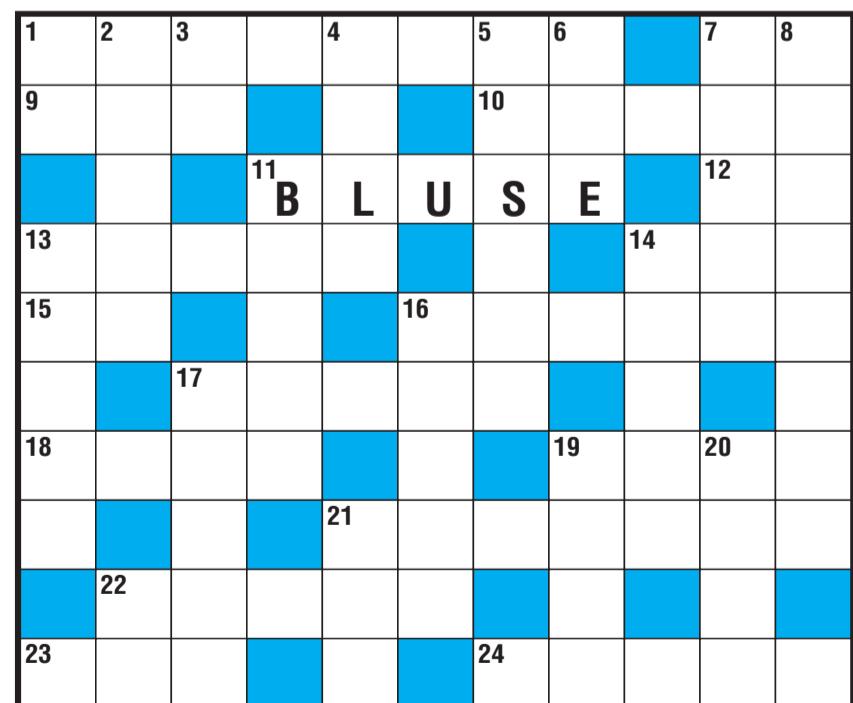
SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

| | | | | | | | | | | | | | | | | |
|------------|-----------|----------|----------|----------|----------|------------|-------|----------|-------|-------|-----------|-------|----------|-------|-----------|-------|
| AEGN OSU | DEIL | EEIK KOR | AKLR | EFI NRU | AERSV | BEEE GNR | BLO | EIN RST | AEG | AENS | AAEL NRS | EIL | ABE SST | AET | ACOR | AEK |
| | | | | | | AEEGL NNRV | | | | | BCEK ORST | | | | | |
| ADEGH LLNO | | AEKRR | | | EETTU | EGOSS | | | | AALNU | BEILS | | | | DEFRU | |
| | | | EPRSU | BEIRT | | | | AEKLM | AELSS | | | ARSSU | AFR | | | |
| AEE HMR | BDENR | INSSU | | | IICKMM | EEKLU | | | | EEFKN | AARST | | | | AEFK RUV | |
| EILOS | BEFRU | | | APSSS | EEMRT | | | EEIKN | AFSTU | | | | EEGLN | | EEGL RTU | |
| | | EELLW | EINST | | | | AINTT | EGKLU | | | | DEERZ | EELU | | | |
| AEEG NRS | AMRUU | EEKLN | EELPW | | AITTZ | AENTU | | | | AFIMR | DEEN RUZ | | | | | |
| | | | AEOPS | IILVZ | | | | AALST | EEFGR | | | | CEHIT | EK | | |
| | | AORST | AIKPS | | | | EFSTU | AIKNT | | | ABKOR | AERTT | | | | |
| DFNU | AELLS | | | AHINN | AEFLT | | | | EEMMR | EEGKL | | | | | GHINO | |
| | | EIPRS | AEFHN | | | | | BEGNU | EMOPR | | | | AACLS | FHU | | |
| EEH LSU | FIKNO | IMOST | | EILRV | AAGMM | | | | | ABERU | CHOST | | | | | DEFLT |
| AGNOU | ABEL RRUU | KPPRU | | ABENS | LSUUX | | | | AERTZ | ABCHR | | | | DEENN | BBEE EINN | |
| | | | AEEG LNS | ABISS | | | | AEEG INR | ABERZ | | | | EKNN RRU | EEIN | | |
| BEFF LRU | ELMRU | EEHNS | | DEELN | EEGIR | | | | | AEMNT | EGIK LLN | | | | AGR | AIN |
| | Ü | | EHLLO | BEENR | | | | | AABLS | AAENT | | | | AGLSU | BF | |
| | L | AABS | AEHLL | | | | EINS | ABNTU | | | | BEIK | BEEGT | | | |
| AIKL | M | EEGNS | | INS | AALST | | | | | ALS | ABNRU | | | | | |
| ABEGL | E | | RU | EINNN | | | | EM | AEGIR | | | | IL | AAB | | |
| | R | AABD LNU | | | EEIL NNS | | | | | | EEEI KLLR | | | | | |
| ERT | ALOR SSW | | | AEIL MNS | | | | | AEIKN | | | | | GIN | | |

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knobelei!



Waagerecht: 1. RUSTIKAL – TATKRAFT – BERUEHM, 7. AB – IM – GS, 9. ELF – NIL – REN, 10. ETHIK – DEICH – URALT, 11. BLÜSE – LENDE – BLUME, 12. IR – JA – NA, 13. MARKT – ZEBRA – HAUBE, 14. DAN – AIR – SEI, 15. EN – WO – BA, 16. NEAPEL – SCHIEF – PARADE, 17. MATCH – STAAT – DANTE, 18. DASS – ESSE – HAU, 19. ERLE – GOER – DAME, 21. OPTIMAL – VIRTUOS – GEOGRAF, 22. LATTE – PERLE – BOHNE, 23. PER – PUR – FIX, 24. BOXEN – EBERT – DICHT.

Senkrecht: 1. IM – DA – BN, 2. EIGEN – TROSS – STOPP, 3. MI – RL – TV, 4. ELLA – GRAT – PARK, 5. OZELOT – MEHLIG – MUSKAT, 6. AVA – TRE – SOL, 7. GLIED – LIMBA – ELEN, 8. VORHABEN – INFUSION – STRIEGEL, 11. BRITE – PLATZ – MYRTE, 13. ZECHE – LUXUS – FINNE, 14. VORAN – KREBS – SALAM, 16. JAGEN – PAPPE – IRDEN, 17. EILIG – SUPER – FLAME, 19. RAHM – FANG – DIEB, 20. MAAR – OERE – HALM, 21. FIS – BOR – OLE, 22. PU – AI – IT.

KREUZWORTRÄTSEL

| | | | | | | | | | | | | | | | |
|----|---|---|--|----|----|----|----|----|----|----|----|----|--|----|----|
| 1 | 2 | 3 | | 4 | 5 | | 6 | | 7 | | 8 | 9 | | 10 | 11 |
| 12 | | | | | | | | | | | | 13 | | | |
| 14 | | | | | | 15 | | | 16 | | | | | 17 | |
| | | | | | 18 | | | | | | | | | 19 | |
| 20 | | | | | | | | | | 21 | | | | | 25 |
| 22 | | | | 23 | | | 24 | | | | | | | | |
| 26 | | | | | | | | | | | 27 | | | | |
| 28 | | | | 30 | | 31 | | | 29 | | | | | | |
| 33 | | | | | | | | | | | | 34 | | | |
| 35 | | | | | | | | 36 | | | | | | 37 | |

Waagerecht: 1. persönliches Fürwort (4. Fall), 4. sehr, höchst, 10. Initialen Carrells †, 12. rennen, 13. Fußhebel, 14. gegorener Honigsaft, 15. Stützbalken, 17. Kfz-Z: Bamberg, 18. Kapitular, Kanoniker, 19. dt. Normenzeichen (Abk.), 20. eingedickter Fruchtsaft, 21. erhöhter Fürstensitz, 22. modisch, verbreitet, 23. kluge Bedächtigkeit, 26. Kehreim, 27. afrikanische Heilpflanze, 28. Schmuckstein, 29. Südost-europäer, 30. Fleisch in Blätterteig, 32. altjapanisches Brettspiel, 33. Material, Substanz, 34. nicht süß, 35. nicht ohne, 36. Auspuffausstoß, 37. weiblicher franz. Artikel.

Senkrecht: 1. Fluss durch Weimar, 2. weibliches Nagetier, 3. eingefräste Rille, 4. altgriech. Fabeldichter, 5. franz. Präposition, 6. Korankapitel, 7. früher, 8. Kletter-, Klopfvogel, 9. Fluss durch Gerona (Span.), 10. israel. Staatsmann † 1995, 11. schott. Stammesverband, 15. Gesprächsstoff, 16. Vorname von Müller-Stahl, 18. unverdientes Glück (ugs.), 19. Ruderlager, 20. Männername, 21. englisch: drei, 23. bebauungsfähig, 24. Brauchtum, 25. Prophetin im A.T., 26. Hauptstadt von Marokko, 27. Präsident der Palästinenser, 29. kleine Mitarbeitergruppe, 30. miteinander Schwung, 31. höfliche Anrede in England, 32. gallertartige Substanz, 33. spanisch: mir, mich, 34. Abk.: Samstag.

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

4. Jahrgang, Nr. 23

Donnerstag, den 24. Februar 1949

Preis 20 Pfennig

Das Wahlgesetz bleibt unverändert

Heute Entscheidung im Plenum des Parlamentarischen Rates — Nächste Woche 2. Lesung

Draftbericht des NWZ-Korrespondenten beim Parlamentarischen Rat

(dt.) Bonn. Obwohl dem Parlamentarischen Rat ein „adie memoire“ der Gouverneure zuging, aus dem zu lesen ist, daß der Parlamentarische Rat bei der Erwähnung seines Programms sich darüber klar sein soll, daß die Prüfung des bisherigen Entwurfes durch die Militärregierung und die dabei bedingten Rückfragen bei den zuständigen Regierungen eine gewisse Verzögerung bewirken dürften, will das Plenum — wenn diesmal die Termine tatsächlich eingehalten werden — am Donners-

tag der kommenden Woche zusammentreten, um mit den Beratungen über das eigentliche Grundgesetz zu beginnen. Ob man bis zu diesem Zeitpunkt auch mit der Veröffentlichung des Besetzungsstatus rechnet, ist im Augenblick nicht offensichtlich. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit eines Abwartens gehen sehr auseinander und quer durch die Fraktionen. Während die CDU nunmehr nicht für längeres Warten zu sein scheint, will die SPD das Statut abwarten. Die übrigen Parteien sind in der Beurteilung in sich noch stärker geteilt.

Zwei Stimmen Mehrheit für Fagerholm

(dpd, up) Helsinki. Die finnische Regierung, die am Mittwoch bei der Abstimmung über die Vertrauensfrage zunächst eine Niederlage erlitten hatte, bleibt im Amt, da sie kurz danach bei einer zweiten Abstimmung einen knappen Sieg errang. Mit 97 gegen 95 Stimmen konnte die Mehrheit von zwei Stimmen, die nach der Verfassung notwendig ist, erzielt werden.

Im Laufe ihrer siebenmonatigen Amtszeit ist die Minderheitsregierung Fagerholm noch niemals so unmittelbar von einer Krise bedroht worden. Die Abstimmung erfolgte als Abschluß einer zweitägigen Debatte, in der die Landespartei, die im Reichstag über eine größere Zahl von Abgeordneten verfügt als die Sozialdemokraten (Regierungspartei), gemeinsam mit den Kommunisten heftige Angriffe gegen die Agrarpolitik der Regierung Fagerholm gerichtet hatte.

Neues in Kürze

(dpd) Die Westmark als alleiniges Zahlungsmittel in den Westsektoren an höherer Stelle befürwortet zu haben, teilte der amerikanische Stadtkommandant Berlin, Oberst Howley, Pressevertretern mit.

(dpd) 2500 Ostvertriebene, die sich auf dem Flugplatz von Westerland auf Sylt angesiedelt hatten, erhielten von der Militärregierung Räumungsbefehl bis zum 28. Februar, da das Gelände mit Einheiten der britischen Luftwaffe belegt werden soll. Die Flüchtlinge baten Premierminister Attlee telegraphisch um Aufhebung des Befehls.

(dpd) Erst nach Bildung des westdeutschen Staates könne an den dreizonalen Gewerkschaftszusammenschluß herangegangen werden, sei die Ansicht der französischen Militärregierung. Dies erklärte der Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes von Rheinland-Pfalz.

(dpd) Südbadens bisheriger Staatspräsident, Wohleb (CDU), wurde vom Landtag mit 32 von 60 Stimmen wiedergewählt.

*

(dpd) Gebietsforderungen sind nach Artikel 27 der französischen Verfassung nicht möglich. Er besagt, daß kein fremdes Gebiet ohne vorherige Volksabstimmung der betroffenen Bevölkerung annexiert werden darf, stellte Staatssekretär Dr. Eberhard, Mitglied des Parlamentarischen Rates, in Bonn fest.

(dpd) Der Atlantikpakt-Entwurf, dessen Abschrift dem ständigen Ausschuß der Westeuropa-Union aus Washington zugestellt worden ist, war Gegenstand einer Sitzung in London.

(dpd) Sowjetische Ingenieure sollen auf Spitzbergen Tunnels gebaut haben, die sich „zum Abschuß ferngesteuerter Geschosse eignen“ schreibt die amerikanischen Militärkästen nahestehende Zeitung „Evenings Star“

(ap) Zwei britische Gerichtsbeobachter wurden von der bulgarischen Regierung zu dem am Freitag in Sofia beginnenden Prozeß gegen 15 evangelische Geistliche zugelassen.

(dpd) Der österreichische Außenminister, Dr. Gruber, ist von Wien nach London geflogen, um sich den Außenministerstellvertretern für die Österreichkonferenz zur Verfügung zu halten.

(dpd) Dänemarks Konservative sprachen sich auf einer Versammlung für den Beitritt Dänemarks zum Atlantikpakt aus.

(ap) Mindestens 28 Generale der tschechoslowakischen Armee nahmen an einer Verschwörung zum Sturz der Regierung teil, heißt es in einer offiziellen Erklärung, die im Prager Parlament abgegeben wurde.

(ap) Die Beendigung des Krieges in Indochina durch Rückberufung des Exkaisers Bao Dai auf seinen Thron wurde in einem Plan der französischen Regierung gebilligt.

(dpd) Die norwegische Regierung werde die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz zur Einsetzung des Europäischen Rates annehmen, teilte das norwegische Außenministerium mit.

(dpd) Die kanadische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Prag angewiesen, Einreisevisen nach Ungarn und Rumänien zu beantragen, um an Ort und Stelle „die Fälle von religiöser Verfolgung“ zu überprüfen.

Der Altestenrat beschloß, das Plenum für den heutigen Donnerstag einzuberufen, um das Wahlgesetz zum ersten Bundestag verabschieden zu können. Die Vorbereitungen in den Ländern für die bevorstehenden Wahlen machen es erforderlich, daß das Wahlgesetz vor der Verabschiedung des Grundgesetzes fertiggestellt wird.

Die im Hauptausschuß dem Plenum vorangegangene Generaldebatte hat zu einer wesentlichen Änderung des vom Wahlrechtsausschuß vorgelegten Entwurfes nicht geführt. Es ist aus der Diskussion, die mit Leidenschaft und Zähigkeit von allen Seiten geführt wurde, zu entnehmen, daß der vor wenigen Wochen vom Wahlrechtsausschuß unter Mitwirkung aller Parteien als Kompromiß akzeptierte Vorschlag im Plenum angenommen werden wird, nachdem SPD und FDP ihren Standpunkt eingehalten haben.

In der Sitzung des Hauptausschusses brachte die CDU erneut einen Antrag auf Einführung des Mehrheitswahlrechts ein. Sie begründete ihren Antrag mit dem Hinweis auf die dann mögliche Bildung eines Zweiparteiensystems und klarerer Mehrheitsverhältnisse im Bundesparlament. Nur so bestehe eine saubere Verantwortung und nur so seien klare Ent-

scheidungen in einer gesunden Demokratie gegeben.

Außer der CDU sprach sich keine Partei für dieses Mehrheitswahlrecht aus. Alle befürworteten den Kompromißvorschlag des Wahlrechtsausschusses, welcher durch die „direkte“ Wahl der Hälfte der Abgeordneten in Wahlkreisen eine enge Verbindung von Wählern und Gewählten schafft, aber — wie die Verfechter dieses Vorschlags sagten — durch die Wahl von 200 weiteren Abgeordneten auf Landeslisten dem mit dem Verhältniswahlrecht verbundenen Grundsatz der Gerechtigkeit Rechnung trägt. Die Erfahrung der Vergangenheit habe gelehrt, daß wirkliche, in ganz Deutschland als solche anerkannte Persönlichkeiten es sehr schwer hätten, in einem Wahlkreis mit „lokalen Größen“ zu konkurrieren, geschweige dann gewählt zu werden. Der gegen das Verhältniswahlrecht erhobene Vorwurf der Parteierrherrschaft sei falsch.

Neben diesen Problemen um das Wahlrecht werden die Ereignisse in Bonn durch die Beratungen über den Bundesdienst sehr bestimmt. Die dazu gewählte Kommission berichtete inzwischen über ihre Rundreise. Der Ausschuß trat in die letzte Prüfung des Unterlagenmaterials ein. Eine Entscheidung ist bisher zu keiner Seite hin gefallen. Unsicher ist allerdings eine gewisse Tendenz für Frankfurt zu erkennen.

Bürgermeister Brauer sprach in seiner Eröffnungsansprache die Hoffnung aus, daß diese Tagung praktische Anregungen geben werde, die dazu dienen könnten, die Lage der Flüchtlinge in ganz Deutschland zu verbessern. Der Vorsitzende des Flüchtlingsausschusses der Okumene, Henry Carter, und der Engländer Elfan Rees, Direktor der Flüchtlingsabteilung bei der Okumene in Genf, traten dafür ein, auch die deutsche Flüchtlingsgruppe als der größten in Europa der Verantwortung der internationalen Flüchtlingsorganisation (IRO) zu unterstellen.

Der Leiter des Hilfswerks der Evangelischen Kirche, Oberkonsistorialrat Dr. Gerstenmaier, setzte sich in seinem Referat dafür ein, daß der Not der Flüchtlinge auch durch Mittel aus dem europäischen Wiederaufbauprogramm gesteuert werden könnte. Mehr als elf Millionen Menschen seien in weniger als drei Jahren in ein vollständig zusammengebrochenes Land eingeströmt. Damit bestehe ein Fünftel der Bevölkerung der Westzonen aus Heimat- und Besitzlosen.

Möglichkeiten zur Linderung der Not

würden. Ferner werden die baldige Bildung einer Zentralregierung in Berlin und Neuwahlen unter amerikanischer und russischer Überwachung vorgeschlagen.

Auf westdeutscher Seite wird dieser Vorschlag als Teil einer neuen sowjetischen Friedensoffensive angesehen, der durch einen kürzlichen geheimen Besuch

Walter Ulbrichts in Westdeutschland eingeleitet worden sein soll.

Der Plan fordert den Rückzug der britischen und französischen Truppen aus Deutschland, während die amerikanischen und die russischen Truppen auf die westlichen bzw. östlichen Grenzen zurückgehen sollten. Die beiden gegenwärtig in Deutschland in Umlauf befindlichen Währungen sollen nach diesem Plan bis zur Einsetzung einer Zentralregierung ihre Gültigkeit behalten. Die SED betonte in ihrer Mitteilung an die deutschen Politiker, daß sie hier eine Lösung des deutschen Problems sehe, die sowohl die amerikanische als auch die sowjetische Zustimmung finden würde.

Berlin soll nach diesem Vorschlag eine Viertägstadt bleiben, in der alle vier

Mächte kleine Garnisonen zurücklassen

Nordwest Zeitung



Oldenburger Nachrichten

Unabhängig

Telefon: Oldenburg Sa.-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

1 V 5372 A

Überparteilich

29. Jahrgang, Nr. 47

Montag, den 25. Februar 1974

50 Pfennig

Sport heute

Atjes Abschied wurde ein Triumph: Weltmeisterin auf der Hausbahn

Thaler und Teichgreber holten Medaillen bei Querfeldein-WM

VfB errang in fünf Spielen 9:1 Punkte

Ausführliche Berichte im Sport

So war es richtig

Deutscher Totoblock:
1, 0, 2, 1, 1, 2, 1, 1, 2, 1

Auswahlwette „6 aus 39“:
2, 15, 16, 17, 18, 23;
Zusatzspiel: 26

Deutsches Zahlenlotto:
3, 7, 8, 15, 20, 41;

Zusatzzahl: 32

Olympia-Gewinnzahl: 3619
(Ohne Gewähr)

Blutige Zusammenstöße in Frankfurt

Herausforderung an Rechtsstaat

ap, dpa Frankfurt / Bonn. Die blutigen Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Polizei am Wochenende in Frankfurt haben die verantwortlichen Politiker zu einer Überprüfung des bisherigen Demonstrationsrechtes veranlaßt. Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher sieht in den Krawallen „eine Herausforderung an den freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat“. Die Vorfälle hätten mit der Anwendung des im Grundgesetz verbrieften Demonstrationsrechts nichts mehr zu tun, sagte Genscher am Sonntag in Bonn,

Der hessische Innenminister Hanns-Heinz Bielefeld (FDP) will bei der Genehmigung von Demonstrationen künftig „schärfere Maßstäbe“ anlegen. Dem hessischen Kabinett will Bielefeld nach Angaben vom Sonntag ein Sofortprogramm vorlegen, um die Ausrüstung der Polizei zu verbessern.

Der hessische CDU-Landesvorsitzende Alfred Dregger hat die Ausschreitungen in Frankfurt am Sonntag ebenfalls scharf verurteilt und die Stadt eine „Hochburg des Terrors“ genannt.

Eine Bilanz der Straßenschlacht zwischen mehreren Hundertschaften der Polizei und etwa 3000 Hausbesetzern, anarchistischen Gruppen, „Polit-Rockern“ und sympathisierenden Studenten ergab am Sonntag folgendes Bild: 26 Polizeibeamte und zahlreiche Demonstranten wurden zum Teil schwer verletzt. Nahezu 180 Personen wurden festgenommen, von denen sich am Sonntagnachmittag noch fast die Hälfte in polizeilichem Gewahrsam befanden. Der Sachschaden war noch nicht abzuschätzen.

Anlaß für die Zusammenstöße war die Räumung von vier besetzten Häusern im Frankfurter Westend am vergangenen Donnerstag. Der Demonstrationszug am Sonnabend begann zunächst ohne Zwischenfälle. Die Polizei verhielt sich abwartend. Doch schon bald flogen Pflastersteine und Molotow-Cocktails auf Polizeibeamte, die nach ihrer Schilderung auch von zum Teil maskierten Demonstranten umringt, niedergesessen, mit Eisenstangen geschlagen und ihrer Waffen beraubt wurden. Der Höhepunkt der Kämpfe spielte sich auf dem Universitätsgelände ab.

Schließlich zogen die Demon-

Fortsetzung Seite 2



Teilweise mit Gesichtsmasken hatten sich die Jugendlichen vermummt, die der Polizei in Frankfurt eine Straßenschlacht lieferten.

Trotz Einigung Streik möglich

Kampfmaßnahmen im Bezirk Unterweser nicht auszuschließen

ap, dpa Hamburg. Bei der diesjährigen Tarifrunde für die 3,6 Millionen Beschäftigten der Metallindustrie scheint trotz der Einigung zwischen Gewerkschaft und Arbeitgebern über Lohnanhebungen von elf Prozent für nahezu die Hälfte der Beschäftigten in einigen Bezirken ein Streik möglich.

Nachdem sich bereits Mitte vergangener Woche die Tarifpartner bei einer Schlichtung für die 1,2 Millionen Beschäftigten der Metallindustrie in Nordrhein-Westfalen auf Einkommensverbesserungen von 11

Prozent (November/Dezember 13 Prozent), ein von 30 auf 50 Prozent steigendes Urlaubsgeld und zwei zusätzliche Urlaubstage geeinigt hatten, schlossen sich am Sonnabend beide Seiten auch für 360 000 Beschäftigte der hessischen Metallindustrie bei Schlichtungsverhandlungen diesem Spruch an.

Kampfmaßnahmen sind hin-

gegen in den Tarifbezirken Unterweser (57 000 Beschäftigte) und Schleswig-Holstein (96 000 Beschäftigte) möglich. In Travemünde wurde am Sonnabend ein Einigungsvorschlag bei der Schlichtung über 13,5 Prozent höhere Löhne und Gehälter gegen die Stimmen der Arbeitgeber gemacht. Die Erklärungsfrist läuft hier am 4. März ab. Zuvor war ein Schiedsspruch im Unterwesergebiet mit 14 Prozent höhere Löhne und Gehälter gegen die Stimmen der Arbeitgeber gemacht. Die Erklärungsfrist läuft hier am 4. März ab. Zuvor war ein Schiedsspruch im Unterwesergebiet mit 14 Prozent höheren Löhnen und Gehältern ebenfalls ohne Zustimmung der Arbeitgeber gefällt worden. Für dieses Gebiet läuft die Friedenspflicht bereits am heutigen Montag 22 Uhr aus.

Lediglich für die zusammen 190 000 Beschäftigten in der Metallindustrie des nordwestlichen Niedersachsens und von Rheinland-Pfalz laufen gegenwärtig noch normale Tarifverhandlungen. Für alle übrigen Bezirke sind die Verhandlungen gescheitert. Die IG Metall hatte ursprünglich Forderungen zwischen 15 und 18 Prozent angekündigt, die Arbeitgeber hatten einheitlich 8,5 Prozent geboten.

FDP stellt sich gegen DGB

dpa Hamburg. Die FDP ist nicht bereit, Änderungen an der Mitbestimmungs-Regelung der Regierungskoalition zuzulassen. Das unterstrichen am Wochenende der stellvertretende FDP-Vorsitzende, Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher, sein Kabinettskollege Werner Maihofer und der FDP-Bundesgeschäftsführer Harald Hofmann. Sie wiesen zugleich die Kritik des Deutschen Gewerkschaftsbundes zurück. Genscher äußerte den Verdacht, daß dem DGB mehr an einer Stärkung des Einflusses der Gewerkschaften gelegen sei.

Tempo bleibt begrenzt

Brandt: „Vernünftiges Limit“ auf Autobahnen

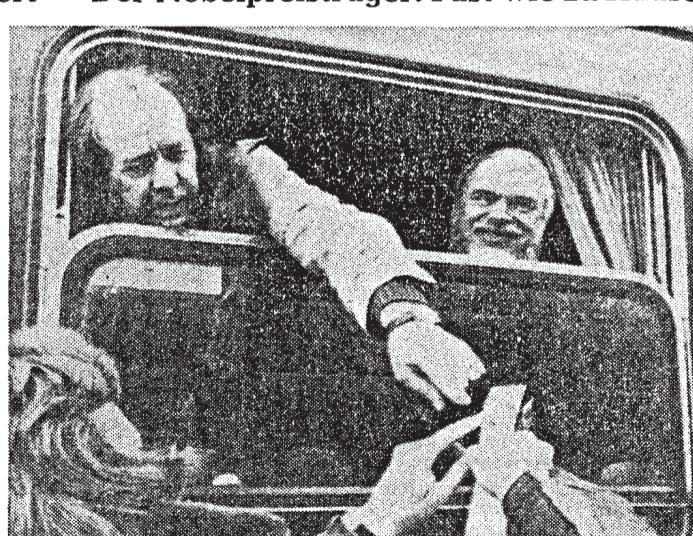
dpa Lübeck. Bundeskanzler Willy Brandt befürwortet eine „vernünftige neue Begrenzung“ der Geschwindigkeit auf Autobahnen, die mit den Ländern ausgehandelt werden müsse. „Man sollte nicht so tun, als könnten wir es uns als einziges zivilisiertes Land leisten, Autofahren und Rennsport miteinander zu verwechseln“, sagte Brandt auf einer SPD-Kundgebung in Lübeck.

Man dürfe nicht an der Tatsache vorbeisehen, erklärte der Kanzler, daß es bei unbegrenzter Geschwindigkeit „mehr und mehr schwere Unfälle gibt“. Die Verordnung über die Geschwindigkeitsbeschränkungen könne aber nicht aufrechterhalten werden, wenn auch die Washingtoner Energie-Konferenz dazu aufgefordert habe und wir uns dazu verpflichtet hätten,

den Ölverbrauch in Grenzen zu halten.

Dagegen erklärte der CDU-Politiker Walther Leisler Kiep am Freitagabend in Weilrod (Taunus), seine Fraktion werde auch in Zukunft Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Autobahnen ablehnen. Die vorläufige Beibehaltung des Tempo-Limits sei ein „Erfolg der Anti-Auto-Ideologie“.

Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) hat sich am Sonntag erneut gegen die Einführung einer starren Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen ausgesprochen. Damit bahnt sich zwischen dem Gremium, seinem Präsidenten, Hermann Pütz, und Bundesverkehrsminister Lauritz Lauritz ein offener Streit um die Zweckmäßigkeit des Tempo-Limits an.



Auch in Norwegen ständig von Anhängern umlagert: Alexander Solzhenizyn (links im Zugfenster).

Aderlaß bei der SPD in Pinneberg

dpa Pinneberg. Eine zweite Welle von Austritten hat am Wochenende den SPD-Ortsverband Pinneberg erschüttert. Nachdem bereits am Freitag 77 Freunde des langjährigen Vorsitzenden Heinz Lange (54) ihren Austritt aus der Partei erklärt hatten, verließen bis zum Sonntagabend weitere 21 Mitglieder die SPD.

Uwe Lange, der Sohn von Heinz Lange und ehemaliger Organisationsleiter des Ortsverbandes, rechnet damit, daß insgesamt 130 bis 150 Mitglieder ihren Austritt erklären werden. Auch die Neuaustritten hätten ihre Entscheidung damit begründet, daß der Pinneberger SPD-Vorstand „von Radikalen unterwandert“ sei.

Beschäftigtenzahl stieg 1973 an

ap Genf. Im Jahr 1973 ist in weltweitem Maßstab die Zahl der Beschäftigten und die Höhe der Löhne gestiegen, doch war es für Jugendliche schwieriger geworden, eine Arbeitsstelle zu finden. Das geht aus einer Studie der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO) in Genf hervor, die am Wochenende bekannt wurde. Danach gab es im vorigen Jahr in einigen europäischen Ländern und in den USA mehr weibliche als männliche Arbeitslose. „Sehr hoch“ sei die Zahl der Beschäftigungslosen unter jugendlichen Arbeitnehmern.

Film über den Komponisten Dmitri Schostakowitsch teilnehmen darf.

Unter großem Beifall hat der prominente sowjetische Schauspieler Boris Babutschko am Wochenende während einer vom Fernsehen übertragenen Festveranstaltung aus Anlaß des 56. Jahrestages von Armei und Flotte ein Gedicht des Dichters Jewgenij Jewtuschenko vorgetragen. Noch vor einer Woche hatte Jewtuschenko die sowjetischen Behörden in einem Brief beschuldigt, eine Aufführung seiner Werke bei einer anderen Veranstaltung in Moskau abgesetzt zu haben, weil er die Abschiebung des Nobelpreisträgers Alexander Solzhenizyn in einem Telegramm an Parteichef Leonid Breschnew bedauert habe.

In den vergangenen Tagen in Moskau eingetroffene westliche Reisende berichteten, die sowjetischen Zollbehörden hätten ihnen alle Zeitungen und Zeitschriften abgenommen, die Berichte über Solzhenizyns Exil enthielten.

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN

54. Jahrgang, Nr. 47

Unabhängig – Überparteilich

Heute mit Stadtteil- Zeitung

Zentrale
0441/998801
Kleinanzeigen
0441/99884444
Zustelldienst
0441/99883333
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

A 8. KW

DONNERSTAG

25. Februar 1999



Das Weser-Ems-Wetter: Anfangs wolkig, im Vormittagsverlauf von Westen her Bewölkungszunahme und nachfolgend Regen. Tageshöchsttemperaturen bei 6 Grad. Nachts etwas Regen mit Tiefstwerten um 3 Grad.

Lokales

Schnee-Inferno in Tirol: Neue Lawinen

Wieder Menschen in Galtür verschüttet – 18 Tote geborgen

Unter den Toten sind acht Deutsche. Der Unglücksort ist von der Außenwelt abgeschnitten.

dpa/ap Galtür. Das Lawinendrama in Tirol geht weiter: 24 Stunden nach der Katastrophe von Galtür donnte gestern eine neue Lawine zwischen Galtür und Ischgl herunter, zerstörte Häuser und begrub neun Menschen unter sich, von denen zwei gerettet wurden. Zwei Österreicher wurden tot geborgen.

Der Skior war nach einer mehrstündigen Luftbrücke seit dem Nachmittag wieder von der Außenwelt abgeschnitten. Bis zu diesem Zeitpunkt waren 16 Todesopfer des Lawinenunglücks vom Vortag aus den Schneemassen geborgen worden, darunter waren nach letzten Angaben der österreichischen Polizei acht Deutsche. Unter den Toten waren drei Kinder, davon zwei aus Deutschland. Etwa zwei Dutzend Menschen, unter ihnen vermutlich zehn Kinder, wurden noch vermisst.

17 teils schwerverletzte Menschen konnten gerettet werden. Die Verletzten wurden ebenso wie etwa tausend Touristen aus dem Tiroler Skior herausgeflogen. Die Hubschrauber brachten 300 Helfer zu den Eingeschlossenen. Nach Abbruch der Luft-



Mit Hubschraubern sind gestern zahlreiche Verletzte des Lawinenunglücks von Galtür in die umliegenden Krankenhäuser gebracht worden. Die Suche nach Vermissten wurde fortgesetzt. Bild: dpa

brücke wegen dichten Schneetreibens waren noch 700 bis tausend Touristen in dem Ort, zu deren Betreuung Psychologen eingeflogen worden waren. Für die Vermissten – neben Deutschen, Niederländern und Dänen auch Einhei-



Glogowski gibt Posten auf

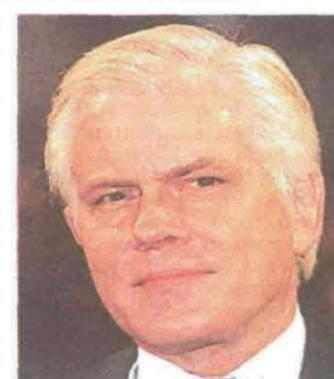
Nicht mehr bei Salzgitter im Aufsichtsrat

lai Hannover/Salzgitter. Ministerpräsident Gerhard Glogowski (SPD) hat im Zusammenhang mit dem Streit um die Zukunft des Stahlkonzerns Salzgitter AG sein Aufsichtsratsmandat in dem Unternehmen niedergelegt. Glogowski, der seit 20 Jahren auf der Arbeitnehmerseite im Aufsichtsrat saß, will auch nicht mehr im März auf die Arbeitgeberseite wechseln. Begründung: Er wolle sich aus den internen Konflikten des Konzerns heraushalten. Als Ministerpräsident sei er der Allgemeinheit verpflichtet.

mische – bestand gestern nur noch wenig Hoffnung. Die Suche sollte aber die ganze Nacht über weitergehen.

Papst Johannes Paul II betete für die Lawinenopfer und ihre Angehörigen; die deutsche Bundesregierung sprach

den Betroffenen ihr Mitgefühl aus. Gespannte Lage herrschte weiterhin auch in anderen Alpenregionen. In der Schweiz sitzen nach den Lawinenabgängen mehr als 100 000 Menschen fest. Siehe Kommentar und Panorama

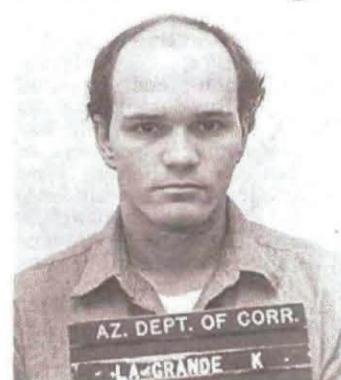


Legte sein Mandat nieder: Gerhard Glogowski. Bild: Archiv

In der Hand der Richter

USA: Zittern um deutschen Todeskandidaten

dpa/ap Tucson/Florence. Das Schicksal des deutschen Todeskandidaten Karl LaGrand liegt in der Hand des höchsten US-Gerichts in Washington. Der Bundesstaat Arizona legte Einspruch gegen den überraschenden Aufschub der für gestern, 23 Uhr (MEZ), geplanten Hinrichtung ein. Von der Entscheidung hing ab, ob LaGrand exekutiert wird. Es war die letzte Chance des 35jährigen, der wegen der Ermordung eines Bankmanagers im Jahr 1982 in der Todeszelle des Staatsgefängnisses von Florence sitzt. Siehe Panorama



Sein Schicksal ist ungewiß: Karl LaGrand. Bild: dpa

Schröder: Weitere Entlastung für Familien

Generalaussprache im Bundestag zur Regierungspolitik – Union: „Politik ohne Substanz“

dpa/ap Bonn. Bundeskanzler Gerhard Schröder hat weitere Steuer-Entlastungen für Familien angekündigt. Bereits nach der Sommerpause will die Koalition mit einem Gesetzentwurf Konsequenzen aus dem jüngsten Verfassungsurteil zur Familienbesteue-

rung ziehen. Zugleich hob Schröder in der Haushaltssdebatte gestern im Bundestag die Rücknahme sozialer Einschritte der alten Bundesregierung beim Kündigungsschutz, bei der Lohnfortzahlung und bei der Rente hervor.

Damit sei die von der alten Koalition zu verantwortende „soziale Schieflage“ in Deutschland wieder beseitigt worden, sagte Schröder in der traditionellen Generalaus-

sprache um die Regierungspolitik. Schröder bezeichnete den Karlsruher Richterspruch als „Bankrotterklärung“ der Familienpolitik der alten Bundesregierung.

Die Opposition hielt dagegen der neuen Koalition nach rund 120 Amtstagen eine „Politik ohne Substanz“ vor. Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber (CSU), der unmittelbar auf Schröder antwortete, sprach von einem unklaren Kurs. „Und sobald die

ser Kurs klar ist, geht er in die falsche Richtung.“

Kanzler Schröder bezeichnete das Programm zur Schaffung von 100 000 Stellen für Arbeitslose unter 25 als einen weiteren Beitrag zur Familienpolitik. CDU/CSU-Fraktionschef Wolfgang Schäuble hatte zuvor der Regierung vorgehalten, sie wolle mit dem Programm die Jugendlichen nur „ruhigstellen“. Siehe Seite 2, Hintergrund und Kommentar

DONNERSTAG

25. Februar 1999

Das Weser-Ems-Wetter: Anfangs wolkig, im Vormittagsverlauf von Westen her Bewölkungszunahme und nachfolgend Regen. Tageshöchsttemperaturen bei 6 Grad. Nachts etwas Regen mit Tiefstwerten um 3 Grad.

Lokales

Oldenburg. Protestiert haben Beschäftigte des öffentlichen Dienstes gestern gegen das Verhalten der Arbeitgeber bei den Tarifverhandlungen. Zu der Kundgebung hatten die Gewerkschaften ÖTV und DAG eingeladen.

Oldenburg. Herzpatienten möchten die „Oldenburger Präventions-Initiative“ in Schwung bringen. Der neue Ver-

ein stellt seine Angebote am Montag im Reha-Zentrum vor.

Oldenburg. Großflächige Werbung will die Stadtverwaltung einräumen. Eine Satzung gegen die Reklametafeln ist in Arbeit.

Fußball-Regionalliga: Gestern abend spielten

Herzlake Oldenburg 2:2

Aus dem Inhalt

Heinz Dürr ist von seinem Posten als Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bahn AG zurückgetreten. Als Grund gelten nicht mehr zu überbrückende Differenzen mit Bundesverkehrsminister Franz Müntefering (SPD) und Bahn-Chef Johannes Ludewig. Siehe Wirtschaft

Die Autoproduktion gerät weltweit unter Druck. Einbrüche in

Asien, Südamerika, Mittel- und Osteuropa haben im vergangenen Jahr zu einem Rückgang um 2,3 Prozent geführt. Siehe Wirtschaft

Guus Hiddink ist als Trainer beim spanischen Fußball-Klub Real Madrid entlassen worden. Favorit für die Nachfolge ist John Benjamin Toshack, der zur Zeit Besiktas Istanbul trainiert. Siehe Sport

Urteil

Rücktransport zahlt Kasse nicht

Kassel. Wer während des Urlaubs im Ausland verunglückt, kann die Kosten für den Rücktransport auch bei einer notwendigen Weiterbehandlung in Deutschland nicht von der gesetzlichen Krankenkasse zurückerhalten, so das Urteil des Kasseler Bundessozialgerichts (Az.: 1 B Kr 1/98).

Auch das noch

Ein Kanadier flog bei der Ankunft auf dem Düsseldorfer Flughafen als Schmuggler auf, weil er in seinem Koffer nichts außer 25 Kleiderbügeln hatte. Der mißtrauisch gewordene Zoll stellte bei der Überprüfung fest, daß die Bügel aus reinem Kokain im Wert von einer Million DM bestanden.

„Zwei mal zwei bleibt vier – auch wenn Herr Schröder in Deutschland regiert.“

Wolfgang Gerhardt, FDP-Chef, in der Haushaltsdebatte.

Nordwest-Zeitung im Internet: <http://www.nwz-online.de>

ÖTV weitet Warnstreiks massiv aus

dpa Stuttgart. Zwei Tage vor der entscheidenden Tarifrunde für die 3,2 Millionen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes haben die Gewerkschaften gestern ihre Warnstreiks deutlich ausgeweitet. Allein in Niedersachsen und Bremen beteiligten sich rund 2500 Beschäftigte an den Aktionen und legten Teile des öffentlichen Dienstes lahm. Heute sollen die Proteste ausgeweitet werden. Schwerpunkt der Streiks wird dann Hannover sein. Nach Gewerkschaftsangaben beteiligten sich insgesamt mehr als 20 000 Beschäftigte in 95 Städten an den Aktionen.

Einigkeit über Kosovo-Einsatz der Bundeswehr

dpa Bonn. Die Bundesregierung hat sich mit der Union über den Einsatz deutscher Soldaten als Teil der Friedenstruppe im Kosovo-Konflikt offenbar verständigt. Das wurde gestern aus Regierungskreisen bekannt. Danach ist die Bundesregierung bereit, ihren bereits am letzten Montag eingereichten Antrag so zu ergänzen, daß er für CDU und CSU zustimmungsfähig wird. Bei einer veränderten Lage im Kosovo soll am 15. März im Bundestag neu über Ziel und endgültigen Umfang der rund 5000 Mann starken Bundeswehrtruppe abgestimmt werden. Siehe Hintergrund